205. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot" Bayernausgabe

München, Freitag, 29. August 1930

Völkischer Beobachter

IB Illustrierter Beobachter heute neu

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Alles für die S.P.D.-Bonzen!

S.P.D.-Zeitungen mit Gewerkschaftsgeldern „saniert" — Neue 3 Millionen für Bonzenübersiedlung

Sie haben Angst bekommen

Die Reichsregierung weiß plötzlich nichts von der „Reichsreform"

Berlin, 28. August. Die vom Demokratischen Zeitungsdienst verbreitete Meldung über die Reichsreform wird von „zuständiger" Stelle als die „private Arbeit eines Mitgliedes der Länderkonferenz" bezeichnet. Die Arbeit sei lediglich den verschiedenen Mitgliedern der Länderkonferenz, nicht aber dem Reichskabinett, das nicht die Absicht habe, sich mit der Sache zu befassen, zugegangen. Es sei zunächst Aufgabe der Länderkonferenz selbst, zu dieser Arbeit Stellung zu nehmen.

*

Diese Mitteilung zeigt, daß die indiskrete Veröffentlichung den Regierungsmännern außerordentlich peinlich ist. Die Demokraten haben nie ein Hehl über ihre Absichten gemacht, die Länder alle zu schlucken und unter die Botmäßigkeit der jüdischen Berliner Plutokratie zu bringen, sie konnten sich also durch die Veröffentlichung, daß Thüringen, Mecklenburg usw. vergewaltigt werden sollen, nicht schaden. **Aber die anderen sind endgültig entlarvt: denn die Arbeit ist verschickt worden!** Wir werden nicht unterlassen, das mehr als merkwürdige „Dementi" in unseren Versammlungen bekanntzugeben. Namentlich in Bayern wird man sich sehr dafür interessieren, sitzt doch der Bayer. Volksparteiler Schätzel noch immer in der Reichsregierung. Die Parole dieser Koalition aber lautet: erst die kleinen Länder finanziell aushungern, dann schlucken. Und dann soll die Reihe an die großen kommen.

Gegen diese Tendenzen kämpft der Nationalsozialist Frick: die Bayerische Volkspartei aber fällt ihm in den Rücken....

Bayern, antwortet auf diesen Betrug ebenso wie es die Sachsen, Thüringer, Mecklenburger, Hamburger nun tun werden: Wählt die Liste 9, die Liste des deutschen Widerstandes!

Die schärfere Politik Englands in Indien

Auch Patel verhaftet.

London, 28. August. Außer den am Mittwoch in Simla vorgenommenen Verhaftungen von 15 Kongreßführern wurden auch in Delhi mehrere führende indische Persönlichkeiten und Mitglieder des Arbeitsausschusses des Nationalkongresses verhaftet. **Unter den Verhafteten befinden sich der frühere Präsident der indischen Nationalversammlung, Patel,** und Pandit Malaviya. Der Grund für die Verhaftungen ist darin zu suchen, daß der Arbeitsausschuß für Mittwoch eine Sitzung anberaumt hatte, obwohl die Regierung den Kongreß vor einigen Tagen als ungesetzlich erklärt hatte.

Die Verhaftungen in Simla und Delhi bedeuten die Einleitung eines schärferen Kurses der britischen Verwaltung in Indien. Vorläufig ist nicht ganz klar, ob man auf englischer Seite bereits vom Zusammenbruch der Ausgleichsverhandlungen mit Gandhi überzeugt ist und dementsprechend schärfere Mittel gegen die Mitglieder des Nationalkongresses anwenden will, oder ob unbeschadet dieser Ausgleichsverhandlungen überhaupt eine feste Politik durchgeführt werden soll. Die drei Bombenanschläge in Kalkutta innerhalb der letzten drei Tage, die Zuspitzung der Lage in Bombay und die Ereignisse an der Nordwestgrenze haben die neue Entwicklung wahrscheinlich beeinflußt. Verstärkter Einfluß kommt auch den englischen Organisationen in Bombay und Kalkutta zu, die neuerdings von der Regierung entschiedene Wahrung der britischen Interessen verlangen. **Extreme Kreise in London sind zusammen mit einer kleineren englischen Gruppe in Indien so weit gegangen, der Regierung den Verzicht auf die bevorstehende englisch-indische Konferenz zu empfehlen, da diese Konferenz ohne die Führer des Nationalkongresses zwecklos wäre.** Es fragt sich ob die Aussichten für eine Einigung heute noch so günstig beurteilt werden, wie vor einigen Wochen. Die Tatsache, daß der Vorsitzende der Verfassungskommission, Sir John Simon, von Amerika aus, gerade am Mittwoch die Einigungsaussichten bejahte, ist sicherlich eher als taktisches Manöver und nicht als Ausdruck wirklicher Überzeugung zu bewerten. Allerdings, wenn die bevorstehende Konferenz durch eine schärfere Politik Englands in Indien im Ergebnis beeinträchtigt werden sollte, könnte London kaum mehr zurück. Mit Ausnahme einer sehr kleinen Gruppe englischer Politiker ist heute die Überzeugung ganz allgemein, daß Versprechen und Zugeständnisse zu nichts führen und das Fundament der englischen Herrschaft in Indien nach wie vor in der britischen Machtstellung liegt.

Die Besprechungen zwischen Macdonald und den Liberalen. — Einigung über ein landwirtschaftliches Hilfsprogramm? London, 28. Aug. Die Besprechungen zwischen Macdonald und einigen liberalen Führern über die Arbeitslosenfrage werden fortgesetzt. Es wird außerdem bekanntgegeben, daß die Möglichkeit für eine Einigung auch über ein ziemlich umfassendes landwirtschaftliches Hilfsprogramm besteht.

Ein neuer Regierungsschwindel

Nicht 125 000 Arbeitslose können Arbeit erhalten, sondern nur 15 000 Plumpes Wahlmanöver!

Mit großen Tönen hat das Kabinett Brüning sein „Arbeitsbeschaffungsprogramm" veröffentlicht. Es heißt da in der amtlichen Ankündigung: „Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß für 200 Millionen Mark neue Aufträge an die deutsche Wirtschaft zur Belebung des Arbeitsmarktes gegeben worden sind, **was einer jährlichen Beschäftigung von rund 125 000 Arbeitslosen entspricht." Das bedeutet eine glatte unerhörte Irreführung der Öffentlichkeit!** Prüft man die Zahlen etwas genauer, dann ergibt sich, daß die jährliche Lohnsumme von 200 Mill. bei 125 000 Arbeitern und 48stündiger Arbeitszeit einem Stundenlohn von 64 Pf. entsprechen würde! Es wäre dabei also bei weitem noch nicht die Lohnhöhe eines gelernten Arbeiters erreicht.

Dabei kann aber doch niemals die ganze Summe nur für Löhne ausgegeben werden; es müssen die durchweg hohen Materialpreise noch berücksichtigt werden. So ergibt sich schließlich bei einer vorsichtigen Schätzung, daß

höchstens 12—15 000 Arbeiter

durch die Regierungsaktion Beschäftigung erhalten können! **Die ganze „Arbeitsbeschaffung" stellt sich demnach als ein ganz plumper Wahlschwindel des Herrn Brüning dar!** Rundfunkreden nützen nichts mehr, es fällt den Herren schwer, das Volk weiter für ihre Regierungskünste zu begeistern. Jetzt versucht man's mit derartigen Manövern! **Uns fällt es aber leicht, alle Volksgenossen auch über diesen neuen Schwindel aufzuklären! Merkt euch das!**

Dr. W. Sch.

Gewerkschaftsgelder für Bonzenvillen

Es bleibt bei den 59 Millionen für S.P.D.-Bonzen auf Kosten der bedürftigen Arbeiter

Kennen Sie den durchaus treffenden Ausspruch über den getroffenen Hund, der bellt? Sie können diesen **Ausspruch in diesem Falle ruhig auf den getroffenen Marxistenführer ausdehnen!** —

Die Kloakenpolitiker von der „Münchener Post" sind nämlich erheblich aufgeregt. Sintemalen wir vor einigen Tagen auf die ungeheuerliche Schmarotzerwirtschaft bei den Gewerkschaften hingewiesen haben und sie zu allem Unglück noch mit den Zahlen der Gewerkschaftsstatistik bewiesen haben! Das war zu viel! Wutschnaubend setzten sie sich also hin und entluden ihre kochende „Seele" in einer gewaltigen Überschrift: „Das Hitlerblatt — ein Unternehmerorgan". Und dann ... Ja dann war's auch schon aus! Dann verteidigten sie sich mit Sorgfalt und auffallender Gewissenhaftigkeit, aber mit durchaus negativem Erfolg, gegen unsere berechtigten Angriffe!

Zunächst wird natürlich behauptet, wir hätten gelogen! Das gehört eben bei der S.P.D. zum Geschäft. — Wir haben im „V. B." vom 24./25. d. M. über die Gewerkschaften geschrieben: „Rund ein Drittel aller Ausgaben werden dazu verwendet, um ein Heer von Bonzen und Funktionären, die einzigen treuen Stützen des Marxismus, zu unterhalten!" Nun bitte, rechnen Sie selbst mit: Auch wenn man die von der „Münchner Post" angegebene Zahl der Gesamtausgaben von 202,9 Millionen als richtig annimmt, und nicht unsere Zahl von 192 Millionen, so ergibt sich folgende Gegenüberstellung:

Gesamtausgaben: 202 900 000 GM. Davon Verwaltungsausgaben: 58 700 000 GM. (von der „M. P." übel oder wohl bestätigt!)

Sie werden selbst zugeben, daß es durchaus kein Schwindel ist, wenn man angesichts dieser Zahlen und zur Kennzeichnung des krassen Mißverhältnisses schreibt: **Rund ein Drittel aller Ausgaben bekommen die Bonzen! Und Tatsache bleibt ebenso, daß an Unterstützungen demgegenüber nur 89 Millionen für die 4,9 Millionen Mitglieder ausbezahlt wurden!**

Wenn die Herrschaften dann noch 13,2 Millionen Aufwendungen für Presse und „Bildungswesen" rühmend anführen, so kennzeichnen auch diese Zahlen die Bonzenwirtschaft der Gewerkschaften! **Nach unserer Meinung sind die mühsam ersparten Gewerkschaftsbeiträge der Arbeiter nicht dazu da, um zusammenbrechende S.P.D.-Zeitungen zu „sanieren". So kostete z. B. die „Metallarbeiterzeitung" nach den Angaben, die auf dem D.M.V.-Verbandstag gemacht wurden, die hübsche Summe von 1 118 000.— GM. Und zu gleicher Zeit verhungern Tausende von Proleten, weil die Gewerkschaften kein Geld für sie haben!!**

Daß im übrigen auch die Aufwendungen für das marxistische Bildungswesen nicht aus Idealismus geschehen, sondern zu dem Zweck, an den „Arbeiterschulen" treue Knechte für den marxistischen Volksbetrug abzurichten, das pfeifen auch schon die Spatzen von den Dächern.

Es ist im übrigen nicht verwunderlich, wenn Charaktere, denen schon hunderte Male ihre direkte Abhängigkeit von der jüdischen Hochfinanz nachgewiesen wurde, auch beim Gegner nur schmutzige Motive voraussetzen. Die Herren von der „Münchner Post" schreiben also in ihrem kläglichen Artikel von der „gelben Unternehmergarde" und meinen damit uns Nationalsozialisten. Schon auf der nächsten Seite ihres interessanten Blattes bringen sie aber die Urteile der „Deutschen Werksgemeinschaft", des Organs der gelben Arbeiterorganisationen, über die Nationalsozialisten und schreiben: „Die Nazis werden in der erwähnten Ausgabe der „Deutschen Werksgemeinschaft" sogar wiederholt „lausbubenhaft und rotznäsig" genannt. Also **einerseits bezeichnen uns die Gelben als Lausbuben, andererseits sind aber doch wieder wir** die „gelbe Garde"??? — Für so dumm hätten selbst wir euch und eure Leser nicht gehalten!

Und weil wir schon einmal dabei sind: Sie schreiben auch voll Begeisterung von dem „ausgezeichneten Organisationsapparat der freien Gewerkschaften", der „eine gar nüchterne und sachkundige Tätigkeit ausübt". Nun, da ist folgende Mitteilung von hohem Interesse: **Für die Übersiedlung der Leitung des „Deutschen Metallarbeiterverbandes" nach Berlin, die vor kurzem stattfand, wurden nicht weniger als 3 Millionen gebraucht! Also auch wieder für die Bonzen!! Für jedes Mitglied des Vorstandes wurden 15 000.— GM. aus der Gewerkschaftskasse zum Bau eines Hauses ausgesetzt! Theodor Leipart vom Vorstand des A.D.G.B. ließ sich von Gewerkschaftsgeldern eine Villa bauen!! Das ist die „nüchterne und sachkundige Tätigkeit" des Gewerkschaftsapparates! Übelster Futterkrippensozialismus — wir stellen das nochmals fest! Es ist höchste Zeit, daß die betrogenen Arbeiter in diesem Sumpf einmal ausmisten und das Bonzenpack zum Teufel jagen!**

Ein Opfer der Luftrennen in Chikago. Neuyork, 27. August. Die in diesen Tagen in Chikago stattfindenden nationalen Luftrennen haben bereits ein Opfer gefordert. Das Flugzeug des Leutnants Deshazo geriet während des 50-Meilen-Rennens in Brand und stürzte ab. Deshazo fand den Tod.

Kommunistische Verräter vor dem Reichsgericht

Leipzig, 28. August.

In dem Hochverratsprozeß wegen der Zersetzungsversuche an der Besatzung des Kreuzers „Emden" verkündete der Vorsitzende des vierten Strafsenats des Reichsgerichts am Mittwochmittag das Urteil. Vor der Verkündung wurde ein junger Mann aus dem Saale gewiesen, weil er eine rote Armbinde mit der Aufschrift „Wählt Liste 4" trug.

Verurteilt wurden die Arbeiter Hermann Walter und Arntjen aus Wilhelmshaven wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je einem Jahr Festungshaft. Bei Walter wurden vier Tage, bei Arntjen sieben Monate eine Woche für erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Der Seeheizer Erich Wende aus Wilhelmshaven wurde ebenfalls wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr sechs Monaten Festungshaft verurteilt. Auch bei ihm wurden sieben Monate eine Woche als durch die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet.

Die beschlagnahmten Flugblätter sowie die zu ihrer Herstellung gebrauchten Platten und Formen sollen eingezogen und unbrauchbar gemacht werden. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß die verteilten Flugblätter Zersetzungsschriften ersten Ranges seien.

Gedanken eines Durchfallkandidaten

General von Lettow-Vorbeck über seine Politik — Er wiederholt alte Lügen über die N.S.D.A.P.

Der General v. Lettow-Vorbeck, dessen notorischer Durchfall in München heute schon absolut sicher ist, legt im Organ mit unbestimmten Farben, in den „M. N. N.", seine politischen Kampfziele nieder. Wir hätten an sich keine Ursache, uns mit den Ausführungen näher zu befassen, wenn der General es nicht für nötig befunden hätte, die von den Gegnern des deutschen Freiheitskampfes ausgestreuten Lügen und Verleumdungen über uns zu wiederholen:

Zunächst lesen wir folgende Sätze:

„Der Marxismus, nach außen international, nach innen privatwirtschaftsfeindlich eingestellt, bedeutet zahlenmäßig im deutschen Volke eine Minderheit. Er hat seinen unheilvollen Einfluß ausüben können infolge der Zersplitterung seiner Gegner. So haben wir heute noch in Preußen durch sein Bündnis mit dem Zentrum eine tatsächliche sozialdemokratische Diktatur des Ministerpräsidenten Braun. Im Reich sehen heute die Dinge anders aus. Hugenberg hat trotzdem, eben mit dem Hinweis auf Preußen, nachdem entsprechende Verhandlungen mit dem Reichskanzler gescheitert waren, es zur Auflösung des Reichstages und damit zu Neuwahlen gebracht. Ist sein Ziel auf diesem Wege erreichbar? Wenn nicht, durfte dann dieser Weg gewählt werden? Damit kommen wir zur Kernfrage: Kann man darauf rechnen, daß der neue Reichstag ihm günstiger wird als der jetzige? **Es ist selbstverständlich, daß nur eine starke bürgerliche Rechte Anziehungskraft auf die Mitte ausüben kann."**

Diese Sätze sind von einer kaum noch zu übertreffenden politischen Plattheit, man traut seinen Augen kaum, den Namen des Siegers von Ostafrika über ihnen zu lesen. Anstatt geschlossen das Zentrum an die Wand zu drücken, tut man das, was dieses Zentrum will, man spaltet sich zu Ehren des Mister Young und der Zentrumsherren, läßt diese ruhig mit Braun weiterregieren und ruft nach mehrfacher Spaltung, nach einer „starken Rechten". Wir haben dieser Selbstverhöhnung nichts hinzuzufügen. Welche Narren sollen aber dieses Konglomerat von Deutschnationalen, Landvolklern, Konservativen, Christlich-nationalen Bauern usw. noch wählen?

Nun aber versteigt sich der konservative Kandidat v. Lettow-Vorbeck zu folgenden Sätzen:

Anscheinend schwebt Hugenberg auch eine andere Lösung vor, nämlich das Zusammengehen mit den Nationalsozialisten. Bei aller Anerkennung des idealen Nationalismus dieser Partei darf man sich aber nicht verhehlen, daß sie in wirtschaftlicher Hinsicht sozialistisch eingestellt ist. Sie ist in hohem Maße privatbesitzfeindlich und verläßt damit die Grundlagen unserer wesentlich auf Privatbesitz, privater Initiative und eigener Verantwortung beruhenden Wirtschaft und Kultur, steht also in **dieser Beziehung in direktem Gegensatz zur Auffassung der Deutschnationalen, in einer Linie mit dem Marxismus.**

Die N.S.D.A.P. steht mit Beginn ihrer Tätigkeit auf dem Standpunkt, daß jede große Leistung von einem einzelnen ihren Ausgang nimmt, also auch die Leistung auf wirtschaftlichem Gebiete. Deshalb fördert sie jede wirkliche Leistung, also auch echte Eigentumsbildung. Aber zusammengeschobene Sklarekmillionen betrachten wir nicht als „Privateigentum". Im Gegensatz dazu schreien die politischen Bürger alle nach „wirtschaftlicher Initiative", aber fordern für ihre „Politik" Mehrheitsabstimmung als Grundsatz. Wenn v. Lettow-Vorbeck sich dann darüber entrüstet, Hugenberg habe Gefolgschaft verlangt auch im Falle, daß eine Mehrheit der Fraktion gegen ihn sei, so zeigt das, daß der General — militärisch einst Führer — politisch ein kleiner Demokrat ist wie sie alle, die da im bürgerlichen Lager herumwimmeln. Warum sollen nur die aufgerufenen Wähler ihm gegenüber „Disziplin" üben, da er sie dem gewählten Vorsitzenden gegenüber gebrochen hat?!

Uns interessiert dieser Fall als ein typisches Beispiel der bürgerlich-politischen Hilflosigkeit und Unlogik. Wer darauf noch bauen möchte, **gehört eben dann zu jenen, die nicht alle werden.**

Wie schikaniere ich meine Angestellten?

Die neueste Wissenschaft eines Professors von der Technischen Hochschule in Berlin

Von Dr. Ernst Herdieckerhoff.

Schon früher einmal war Gelegenheit, im „Völkischen Beobachter" vom 1. Juni 1928 darüber zu berichten, wie ein Privatdozent namens Giese, von der Technischen Hochschule sich die Mühe gegeben hatte, am Schreibtisch auszubrüten, wie man „die Angestelltenschaft zufriedener mit sich, freudiger mit ihrer Arbeit und stolzer auf ihre Arbeit machen" kann. Er steht aber mit seinen psychotechnischen Methoden durchaus nicht allein. Ja, er wurde in seinem menschenfreundlichen Beginnen noch übertroffen. Herr Professor Moede von der Technischen Hochschule in Berlin hat den Ruhm, Herrn Giese noch in den Schatten gestellt zu haben. In seiner Zeitschrift „Industrielle Psychotechnik" veröffentlicht er einen Aufsatz „Zur Methodik der Menschenbehandlung". Hören wir, was dieser menschenfreundliche Herr da „wissenschaftlich" erforscht hat. Den Sinn seiner Forschungen sieht er darin, unfähige Vorgesetzte für ihr Amt tauglich zu machen. Er schreibt: „Die wirtschaftliche Betriebsführung dagegen will ganz allgemein Maßnahmen, die lediglich oder ausschließlich der Begabung oder dem Takt eines einzelnen überlassen bleiben, vermeiden und praktisch wissenschaftliche Grundlagen geben, um jederzeit anwendbare und kontrollierbare Verfahren zu entwickeln, die auch dem Durchschnittsvorgesetzten das Rüstzeug für geeignete Menschenverwaltung geben und für deren richtige Handhabung er einzustehen hat." Also auf gut Deutsch eine Methode, mit der auch der dümmste Leiter fertig wird.

Betrachten wir nun das „Rüstzeug für geeignete Menschenverwaltung" des Professors Moede.

1. „Die Ferien": „Die Ferien sind eine geeignete Zeit, um gegen einen mißliebigen Betriebsangehörigen bei seinem Kollegen, Vorgesetzten oder Untergebenen vorzugehen, teils um durch Stimmungsmache einen inneren Widerstand gegen seine Persönlichkeit zu züchten. Teilweise wird die Ferienzeit auch benutzt, um Umgruppierungen und Umstellungen vorzunehmen, so daß der aus den Ferien kommende Betriebsangehörige sich vor eine völlig veränderte Sachlage gestellt sieht". Mit satanischer Bosheit fügt Herr Professor Moede noch hinzu: „Ferien sind zwar sehr gesundheitsfördernd, mitunter freilich auch gefährlich."

2. „Die unerfüllbare Aufgabe". Man stellt den Angestellten, dem man sonst nichts anhaben kann und ihn doch gerne los sein will, vor eine „unerfüllbare Aufgabe", damit „das Versagen des Angestellten objektiv belegbar" wird.

3. „Abschaltung oder Parallelschaltung". Die „Abschaltung" besteht darin, daß man dem Angestellten nach und nach alle Arbeit wegnimmt und er so sich immer mehr überflüssig vorkommen muß. Die „Parallelschaltung" besteht darin, daß man ihm einen Nebenbuhler an die Seite setzt, um ihm so die Arbeit zu erschweren. Dies hat auch noch den Vorteil, daß „es bald Kompetenzkonflikte geben wird".

4. „Die Versuchung". Diese wundervolle Methode besteht darin, daß man versucht, den Angestellten planmäßig zum Schuft zu machen, indem man ihn durch einen Strohmann von der Konkurrenz durch hohe Gewinne verleiten läßt, daß er vertragswidrige Handlungen vornimmt. Herr Professor Moede ist ein wirklicher Menschenfreund!

5. „Die Reizung". „Der Unterstellte wird durch Vorhaltungen gereizt. Er wird unvorsichtig, läßt sich gehen und vielleicht zu ungehörigen Äußerungen gegen das Unternehmen oder den Vorgesetzten hinreißen." Moede ist wirklich ein großer Psychologe!

6. „Das Überlob". Diese Methode ist schon eher etwas für nicht Ganz-Dumme. Der Angestellte soll durch zuviel Lob dahin gebracht werden, daß er in seinem Amte fahrlässig und faul wird.

Und das Ganze nennt man dann eine Betriebsführung „Jenseits von Gut und Böse". Wir werden mit Herrn Professor Moede darin eins sein, daß seine Methoden wirklich „jenseits von Gut" sind. Wir nennen sie aber auf gut Deutsch schuftig. Es ist doch schon mehr als erstaunlich, worüber man sich heute an den Hochschulen die Köpfe zerbricht, nur um eine Daseinsberechtigung zu erlangen. Noch erstaunlicher ist aber, was Herr Professor Moede in seinem „wissenschaftlichen" Treibhaus für Blüten gezüchtet hat. Nur in unserer gänzlich verjudeten und demoralisierten Zeit ist es zu verstehen, wenn sich so etwas als „Wissenschaft" hinstellt. Bewies schon der Kampf der Universität Jena gegen Frick das völlige Versagen gewisser „Hüter des Geistes" gegenüber dem, was unserm Volke not tut, so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn im Reiche Beckers und Grimmes solche Schlinggewächse zum Wohle des lieben Nächsten gezüchtet werden. Es wird auch eine der vielen Aufgaben des nationalsozialistischen Staates sein, diesen „wissenschaftlichen" Stall gründlich auszumisten. Die Wissenschaft, Herr Professor Moede, ist kein Selbstzweck, so wenig als

Adolf Hitler

spricht am

29. August in München,
31. August in Dessau,
2. September in Braunschweig,
4. September in Königsberg,
6. September in Hamburg,
7. September in Nürnberg,
8. September in Augsburg,
10. September in Berlin,
13. September in München.

es die Kunst ist. Sie alle haben dem Leben des Volkes zu dienen. Und wer solche Menschen und Sitten verderbenden Methoden ausheckt, mit dem wird man weder nach den Methoden „der Reizung", „der Ferien", „der Versuchung", „des Überlobs" noch „der Ausschaltung oder Parallelschaltung" verfahren. Für den gibt es nur eine Methode: das „Fliegen", möglichst so weit, daß er nie wieder dem deutschen Volke mit seinen Gaben dienen kann. Es ist nur die Ausgeburt eines völlig instinktlosen Gehirnes, zu behaupten, daß so etwas Sinn und Gegenstand einer „wissenschaftlichen" Untersuchung sein kann. Es kann so wenig „Wissenschaft" sein, als wenn man etwa hergeht und systematisch und „objektiv" untersucht, auf welche Weise die Massenmörder Kürten und Harmann ihre Opfer töteten. Das eine ist so sittenwidrig wie das andere. Jeder Straßenfeger leistet für das Ganze eine ersprießlichere und segensreichere Arbeit.

Herr Professor Mocke hat in der Spätausgabe des „Vorwärts", dem „Abend", einige lahme Erläuterungen zu seinem „wissenschaftlichen" Unternehmen erscheinen lassen. Da gehören sie auch hin. Eine kommunistische Zeitung hätte sie vermutlich schon nicht mehr genommen. Wir empfehlen Herrn Severing oder seinem Geistesbruder mit dem unaussprechlichen Namen Herrn Professor Mocke als Ministerialdirektor, Abteilung Nazibekämpfung, wenn sie einmal wieder ans Ruder kommen. Sie sind einander wert!

Die Manöver und die gekränkten Franzosen

Berlin, 28. August.

In der französischen Presse ist seit einigen Tagen eine Polemik darüber entstanden, daß die Reichsregierung zu dem Mitte September stattfindenden Reichswehrmanövern die französische, die belgische und die polnische Militärattachés nicht eingeladet hat. In einer etwas gewundenen Erklärung gibt nun die Reichsregierung diese Tatsache zu und begründet sie damit, daß sie nur solche Staaten eingeladen habe, die auch ihrerseits die deutschen militärischen Vertreter zu ihren eigenen Manövern zuziehe. Die Reichsregierung hätte noch hinzufügen können, daß angesichts der ständigen Grenzverletzungen und Spionageflügen nicht der geringste Grund besteht, militärische Vertreter Polens bei uns spazieren zu führen.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit in Amerika. Neuyork, 28. August. Der Gouverneur des Staates Neuyork, Roosevelt, hielt in Buffalo eine aufsehenerregende Ansprache, in der er betonte, daß der Staat zur Behebung der Not der Arbeitslosen nach europäischem und besonders nach deutschem Vorbild unbedingt eine Arbeitslosenversicherung schaffen müsse.

Die Sprüche der Reichsregierung

Berlin, 28. August. Wie man hört, **haben die Besprechungen des Reichskabinetts über die Finanzreform sich hauptsächlich um drei Fragen gruppiert: Einmal sei erörtert worden, ob es zweckmäßig sei**, die Hauszinssteuer den Ländern in vollem Umfang zur Deckung des eigenen Finanzbedarfs der Gemeinden zu überlassen, damit die Möglichkeit zu einer Senkung **der Realsteuern gewonnen werde. (Sprüche.) Dies würde bedeuten**, daß dem Wohnungsbau, **dem bisher der größere (?) Teil der Hauszinssteuer zufloß**, Mittel entzogen würden. **Eine derartige Änderung** hat natürlich ihre zwei **Seiten, namentlich deshalb, weil eine noch** stärkere Drosselung der Bautätigkeit sich auf den Arbeitsmarkt ungünstig auswirken müßte. Man hat deshalb u. a. die Frage geprüft, ob ein anderweitiger Ersatz ins Auge gefaßt werden könne

Die zweite Frage drehe sich um die **endgültige Loslösung des Risikos aus** der Arbeits**losenversicherung von den** Reichsfinanzen. **Der dritte Punkt, die Senkung** der öffentlichen **Ausgaben im kommenden Etatsjahr, habe** sich naturgemäß als der schwierigste erwiesen. Hier spielt offenbar die Frage eine Rolle, inwieweit auf eine Reform bei den sog. zwangsläufigen Ausgaben hingearbeitet werden müsse.

Der „Börsencourier" weist bei Erörterung der Hauszinssteuerfrage auf einen Gesetzentwurf der Reichsregierung hin, der schon die Zustimmung des Reichsrats gefunden habe. Nach diesem Entwurf sollen die Hauszinssteuermittel, die zur Förderung der Bautätigkeit zu verwenden sind, vom 1. April 1931 an mindestens 50 v. H., von den Länderregierungen selbst verteilt werden. Durch diese Regierungspläne werden die Länder in die Lage versetzt, besonders wirtschaftlich oder politisch bedrängte (Grenz-)Gebiete mehr noch als bisher durch zusätzliche Wohnungsbauten zu unterstützen.

Genosse Remmele vielfacher Millionär

Die „Badische Zeitung" schreibt in Nr. 182:

Wir brachten vor wenigen Tagen die als Vermutung ausgesprochene Nachricht, daß sich Genosse Dr. med. h. c. Adam Remmele in der Schweiz eine feudale Villa bauen lasse. Überraschenderweise finden wir für diese Vermutung eine Bestätigung in einer sozialdemokratischen Zeitung, die unterm 2. August ihren Lesern folgendes mitteilt:

Wenn man an den Rhein hinausgeht, kann man in der Nähe von Maxau eines der schönsten Personenboote liegen sehen, mit dem Remmele seine Ausflüge zu Wasser zu machen pflegt. Bei der Reichsbahndirektion kann man sich bestätigen lassen, daß für Remmele hier auf dem Personenbahnhof ein Salonwagen bereitgehalten wird, mit dem er im Lande herum zu seinen Wahlversammlungen fährt. **Außerdem hat er sechs Reitpferde im Marstall stehen**, die noch vom Großherzog stammen und bisher auf Staatskosten durchgefüttert wurden. **Auf dem Finanzamt kann man auch hören, daß Remmele in Vermögenssachen Steuerfreiheit genießt, denn nur dadurch konnte er zu einer feudalen Villa in der Schweiz kommen.**

So steht's nahezu wortwörtlich geschrieben im Karlsruher „Volksfreund" vom Samstag, den 2. August, Nummer 178.

Der Italien-Rundflug

Die Spitzenflieger in Venedig

Rom, 28. August.

Von den am Italien-Rundflug teilnehmenden Flugzeugen starteten am Mittwoch früh 44 Flugzeuge von Rimini nach Venedig. Die beiden Deutschen, Lusser und Notz erreichten auf ihren Klemm-Maschinen fast gleichzeitig als erste Zwischenstationen Florenz, Bologna und Ferrara, während Stein auf seinem „Albatros", als zwölfter ankam. In Pomposa landete Lusser als zweiter, in Triest kam bereits der italienische Oberst Sacchi vor den Deutschen an.

Lusser und Notz landeten dort an dritter und vierter Stelle. In Udine kam ihnen noch die Engländerin Fräulein Spooner zuvor. Das Ziel in Venedig erreichte als erster Oberst Sacchi, zweite wurde Fräulein Spooner, während Lusser und Notz zusammen als vierter und fünfter ankamen.

Behinderung der Wahlfreiheit

Die tüchtigen und strebsamen Staatsanwälte der Republik haben die parlamentlose Zeit bis zum 14. September unter heroischem Verzicht auf den ordnungsgemäß zustehenden sechswöchigen Sommer-Urlaub — es war auch kein rechtes Urlaubswetter und im nächsten Frühjahr wird er nachgeholt — dazu ausgenützt, um die Justiz — nach anderer Lesart die „Dirne der Politik" — auf immunitätslose nationalsozialistische Abgeordnete loszulassen. Kürzlich wurde gegen Dr. Goebbels drei Tage lang hintereinander am laufenden Band „Recht gesprochen". Gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Völkischen Beobachters", Abg. Buch, sind vier Strafverfahren in diesen Tagen anhängig. **Und gegen Gregor Straßer, den Reichsorganisationsleiter der N.S.D.A.P., hat man zurzeit nicht weniger als 13 Verfahren wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik eingeleitet. Davon sollen allein acht Stück am 29. August in Oranienburg vor dem erweiterten Schöffengericht verhandelt werden. Gleichzeitig hat Abg. Gregor Straßer von der Strafvollstreckungsbehörde München eine Ladung zum Antritt einer Haftstrafe von einem Monat innerhalb drei Tagen erhalten.** Wir fürchten, daß Gregor Straßer angesichts der Fülle von Verpflichtungen gegenüber den Strafbehörden der Republik in einen ernstlichen Gewissenskonflikt kommt, welchen er zuerst nachkommen soll. Wie wäre es, wenn sich die konkurrierenden Instanzen darüber vorher gegenseitig — auf dem Dienstweg versteht sich — einigen würden?

Der Eifer der republikanischen Gerichtsbehörden, mitten im Wahlkampf führende Wahlredner und Kandidaten der Partei lahmzulegen und auszuschalten, ist natürlich nur ein politisches Manöver zur Störung des nationalsozialistischen Wahlaufmarsches. **Dieses Verfahren ist recht- und verfassungswidrig, da die Wahlkandidaten — Gregor Straßer ist Spitzenkandidat im Wahlkreis Niederbayern — während des Wahlkampfes nicht an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und ihrer Werbetätigkeit gehindert werden dürfen.**

Aber diese Methode des politischen Kampfes gegen uns scheint System werden zu sollen. Nach den mißglückten Wahlversammlungen des unglückseligen Mahraun in Halle, wo der young-deutsche Ordenshochmeister mit Biergläsern nach anwesenden Nationalsozialisten schmiß, kam es, wie gestern schon kurz gemeldet, zu Protestkundgebungen auf der Straße. Gauleiter Hinkler wollte dabei beruhigend auf die Massen einwirken und wurde **zum Dank dafür völlig grundlos von der Polizei verhaftet**. Angeblich wegen Aufreizung zum Klassenhaß. **Der wahre Grund besteht darin, daß man auch hier wieder einen Spitzenkandidaten der N.S.D.A.P. — Hinkler ist im Wahlkreis Halle-Merseburg an erster Stelle als Kandidat aufgestellt — daran hindern will, sein staatsbürgerliches Recht als Wahlkandidat auszuüben.** Die Haftbeschwerde des Rechtsanwalts wurde wegen angeblichen Fluchtverdachts abgelehnt. **Pg. Hinkler, gegen den formell ein Verfahren wegen Landfriedensbruch eingeleitet wurde, ist heute noch in Haft.**

Wenn man im Zusammenhang damit noch an all die anderen fortgesetzten Polizeischikanen erinnert, mit denen die Versammlungstätigkeit der N.S.D.A.P. im ganzen Reich gestört und unterdrückt wird, so ist es klar, daß man es hier mit einer bewußten und systematisch organisierten Beeinträchtigung der Wahlfreiheit unserer Partei zu tun hat. Wir stellen das ausdrücklich heute schon fest und bemerken dazu, **daß diese Schikanen wider Recht und Gesetz einen Wahlanfechtungsgrund darstellen, dessen Inanspruchnahme wir uns nötigenfalls vorbehalten werden.** Solange dieser Staat vorgibt, eine Demokratie zu sein, fordern wir gleiches Recht für alle. Daß die Nationalsozialistische Partei im Wahlkampf die gleiche Freiheit und Wahlpropaganda genießt wie jede andere Partei, ist daher das Mindeste, was wir verlangen müssen.

„Völkerversöhnung" in Brüssel

Die C.I.E. (Confédération International des Etudiants, zu deutsch: Internationale Studentenverbindung) tagte in diesem Jahre in Brüssel. Unerhörte Provokationen der deutschen Vertreter durch die französischen und polnischen haben — wie gemeldet — die Deutschen veranlaßt, Brüssel zu verlassen.

Was sagt uns dieser Vorgang? **Welche Lehre** haben wir aus ihm zu ziehen? Wohlgemerkt: „wir", also alle Deutschen! Nicht etwa nur unsere Studenten!

Herr Saurin, der französische **Vorsitzende der** Tagung, schnitt unter anderen möglichen und unmöglichen, längst wiederlegten Hetzereien gegen Deutschland sogar wieder das übelste und gemeinste Kapitel an, welches die feindliche Lügenpresse dereinst erdacht hatte: die ordinäre Lüge von den deutschen Greueltaten im Kriege. **Heute, 12 Jahre nach Kriegsende, liegt darin erstrecht eine Infamie und Niedertracht, wie sie selbst nicht mit Unreife des Herrn Saurin entschuldigt werden kann!**

Aus der Einstellung der studierenden Franzosen und Polen erkennen wir ganz offenbar, daß man jenseits unserer westl. und östl. Grenzen nicht im geringsten auf Völkerversöhnung eingestellt ist. **Nicht Ministerbesprechungen**, denen aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen ihr Verlauf vorgeschrieben ist, nicht marxistische internationale Tagungen, denen aus Angst vor dem Verlust der Wählerschaft ebenfalls ein die Wähler aller Seiten befriedigendes Ergebnis vorgeschrieben ist, geben das rechte Bild von der sogenannten Völkerversöhnung. Noch viel weniger ein im Verhältnis zur Größe der Völker minimaler Schüler- und Studentenaustausch, der auch meist noch pazifistisch inspiriert ist! Von dem Vorhandensein eines derartigen Luftgebildes könnte nur eine Versammlung Zeugnis ablegen, die durch nichts gebunden ist, die mit jugendlicher Verantwortungsfreude darauf hinarbeiten würde, wie es an sich in der C.I.E. der Fall sein könnte. Aber dort herrscht eine ewige Krachstimmung! **Italiener, Spanier und Deutsche haben nun glücklich unter Protest die Brüsseler Tagung verlassen! Und das alles im Zeichen der** Seifenblase: Völkerversöhnung! In Brüssel haben endlich einmal die Nationen selber gesprochen; denn die mit überwältigender Mehrheit nicht marxistisch oder pazifistisch eingestellten Studenten aller Länder sind fast immer die Hüter nationalen Denkens gewesen. Daher prallen dort auch die Gegensätze ehrlicher und unverhüllter aufeinander, als es in öligen Ministerzwiegesprächen nach fetten Diners oder in jüdisch-marxistischen Mauscheleien auf internationalen Tagungen der Fall zu sein pflegt. Hierbei sieht stets nur das eine Auge den Gegner und den Erfolg auf ihn und das andere die liebe Parteimeute und das Programm und den Erfolg auf beides. Dort in Brüssel aber stand man sich unabhängig gegnüber, beide Augen auf den Gegner gerichtet!

Von Herrn Saurin wurde mit erquickender Ehrlichkeit kundgetan, daß die französische Akademikerschaft, d. h. also unter Berücksichtigung französischer Verhältnisse, die französische Führerschicht, **unversöhnlich an der gemeinsten Lüge festhält, die je ersonnen wurde, um ein ganzes Volk moralisch zu erledigen!** Das muß festgehalten und vor allem pazifistischen Kreisen zu Gemüte geführt werden; jenen Herren von S.P.D., Zentrum, Demokraten — Verzeihung, wollte sagen: Staatspartei — Volkspartei.

Schließlich verrät aber die Einstellung der Polen und Franzosen in Brüssel noch eins: das unerschütterliche Festhalten dieser Herren an der Kriegslüge! Nur unter Berücksichtigung dessen ist es verständlich, wenn ein, wie man doch eigentlich annehmen muß, einigermaßen (nach deutschen Begriffen!) gebildeter Franzose auf den kindischen Einfall kommt, uns nach 12 Jahren wieder einmal angebliche Kriegsgreuel vorzuhalten. Kindische Einfälle zur Rettung irgendeiner Idee entspringen stets einer gewissen Verzweiflung. Und so können wir in den niederträchtigen Verleumdungen des Herrn Saurin auch nur die Verzweiflung erkennen, mit der gekämpft wird, die Kriegsschuldlüge aufrecht zu erhalten. Denn jene Märchen von Greueltaten deutscher Soldaten sind die Stützen und Versteifungsstücke für jene im Versailler Schandvertrag diktierten Lüge!

Was lernt der Deutsche also aus diesem an sich belanglosen Zwischenfall in Brüssel?

Nicht bürgerlich-pazifistische Parteiministerreden, keine jüdisch-inspirierten marxistischen Arbeitertagungen können eins überwinden: die Kluft zwischen Völkern, zwischen denen eine Lüge steht, welche das eine Volk moralisch tötet. **Hier hilft nur eins: schärfster Kampf gegen diese Lüge!** Das schaffen aber weder schlappe, bürgerliche Pazifisten, noch marxistische Arbeiterverräter, die z. B. in Frankreich überhaupt keinen Einfluß auf die Führerschicht haben. Das schafft allein die N.S.D.A.P., welche in ihren Reihen Arbeiter der Faust und der Stirn vereinigt, und somit Waffen besitzt, die jedem Feind gewachsen sind. Wählt ihr am 14. September Liste 9, kämpft ihr damit zugleich gegen die gemeinste Lüge aller Zeiten: gegen die deutsche Kriegsschuldlüge und im wahren Sinne für deutsche Selbstachtung und Wiedergeburt.

Man schreibt uns über den Artikel

„Marxismus und Nationalsozialismus"

von L. Haase in den N.-S. Monatsheften, Nummer 5:

. . . ich konnte beobachten, daß diese Darlegungen den denkbar größten Eindruck auf den denkenden Menschen machten. Ein deutschnationaler Wähler sagte nach Lesen des Artikels zu mir: „Ja da steht man wirklich vor der sittlichen Notwendigkeit nationalsozialistisch zu wählen."

B. G., Neukölln

Parteigenosse, verbreite bei den Bürgerlichen und Marxisten das Wahlheft!
Es ist eine der besten Waffen! Preis 80 Pfennig. Überall zu haben!
(Bei Voreinsendung des Betrages portofreie Lieferung)

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. München 2 N. O.

Saure Trauben

In „Ludendorffs Volkswarte" lesen wir:

„Die gleiche Wahlparole der Wahlenthaltung oder ungültiger Stimmabgabe wie General Ludendorff haben nun auch die Deutschvölkische Freiheitbewegung und die „Kampfgemeinschaft" revolutionärer Nationalsozialisten ausgegeben. Wir begrüßen es, daß die Deutschen erwachen." Nun es mit allen Aussichten Essig ist, preist man Abstinenz als höchste Weisheit.

Der Riesenpolizei-Haushalt Neuyorks. Neuyork, 28. August. Der Polizeihaushalt der Stadt Neuyork erreicht in diesem Jahre die noch nicht dagewesene Höhe von 260 Millionen Mark. Der Gesamthaushalt der Stadt wird zwischen 2500 und 2900 Millionen Mark betragen.

Bestellungen auf

Werbematerial

können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Spesenanteil von M. 1.— für je 5 kg im voraus einbezahlt ist. — Außerdem müssen wir uns wegen der außerordentlich hohen Zahl v. Anforderungen eine Lieferfrist von ca. 10 bis 14 Tagen **ausdrücklich** vorbehalten. Versand durch Nachnahme oder in Rechnung wird **nicht** vorgenommen. Derartige Aufträge können leider **keinesfalls** berücksichtigt werden. Vorauszahlungen auf Postscheckkonto 11 346 Amt München erbeten.

Parteiverlag
Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO
Thierschstraße 11/15

Kleine Nachrichten

Das Zentralbüro der Roten Hilfe in Warschau ausgehoben. Warschau, 28. August. Am Montag versuchten die Warschauer Kommunisten sich an einzelnen Punkten der Stadt zu Kundgebungen zusammenzurotten. Dabei verhaftete die Polizei eine Frau, in deren Wohnung das Sekretariat des Zentralbüros der Roten Hilfe entdeckt wurde. U. a. wurde ein Verzeichnis sämtlicher kommunistischer Hilfsorganisationen Europas gefunden.

*

Unregelmäßigkeiten bei der Stadtverwaltung Wetzlar. Wetzlar, 28. August. Der Regierungspräsident in Koblenz hatte durch Verfügung vom 26. August den Oberbürgermeister Dr. [illegible] und den Stadtbaurat Hepp vom Amt enthoben und gegen beide das förmliche Disziplinarverfahren beantragt. Die beiden Beamten haben sich bei der Verwendung städtischer Gelder Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen.

*

Für ein Notopfer der Abgeordneten. Berlin, 28. August. Im preußischen Landtag ist ein Antrag der demokratischen Fraktion eingegangen, der verlangt, daß für die Dauer des Notopfers der Beamtenschaft die Aufwandsentschädigung der Mitglieder des Preußischen Landtages um 10 v. H. gekürzt wird. — Die krampfhaften Wahlmanöver, um von den dicken Aufsichtsräten abzulenken.

*

Sanchez Cerro Leiter der peruanischen Regierung. Neuyork, 28. August. Nach den letzten Meldungen aus Lima ist dem Oberstleutnant Sanchez Cerro die Leitung der neuen Regierung Perus von der Militär-Junta übertragen worden. Sanchez Cerro ist bereits in Lima eingetroffen. Der ehemalige Präsident Leguias ist entgegen anders lautenden Gerüchten nicht gestorben, sondern befindet sich immer noch als Gefangener auf einem Kriegsschiff.

An unsere

Postbezieher!

Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils direkt beim zuständigen

Postamt rechtzeitig

anzugeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötige Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Heilgruß!

Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Der Freistaat ist nichts als ein Name ohne Form und Körper. — **Julius Cäsar.**

Jüdische Rassenlehre

Auf die Verdummungsarbeit der in jüdischen Verlagsanstalten erscheinenden illustrierten Blätter haben wir schon wiederholt hingewiesen; nun liegt wieder einmal solch ein Prachtexemplar vor uns, nämlich die Nr. 32 der „Berliner Illustrierten Zeitung", Verlag Ullstein.

Unter der Überschrift „Bedeutende Männer, die am deutlichsten den Typ ihres Volkes zeigen" werden auf der letzten Seite acht Köpfe dem Leser vorgeführt. Für England Lord Lonsdale, der als Vollblutengländer bezeichnet wird: „Er hat die breite John-Bull-Erscheinung; die kühlen und selbstbewußten Augen, und die Züge um den Mund sind von der besten Eigenschaft des Angelsachsen gezeichnet: dem Humor." Nun hat allerdings der edle Lord einen Kopf, der uns an die Karikaturen erinnert, die in deutschen Witzblättern von John Bull in früheren Zeiten mal gebracht wurden. Die Vorbilder davon findet man aber merkwürdigerweise in der Regel in der City, also in dem durch die Börse reichgewordenen Geldadel, in den bekanntermaßen viel jüdisches Blut einsickerte. Der alte Londoner Rotschild sah, nach den vorhandenen Porträts zu schließen, ähnlich aus wie jener Lord Lonsdale.

Wenn dann weiter als Typen gezeigt werden Edvard Munch für die Norweger, Calvin Coolidge, der gegenwärtige Präsident der Union, für die U.S.A.-Amerikaner und Gerhart Hauptmann für die Deutschen, so ist darauf zu erwidern, daß man nicht einmal auf dem Boden von Günthers Rassenlehre zu stehen braucht, um leicht zu erkennen, daß diese drei Köpfe durchaus verwandten Charakter haben, und diese Köpfe sind auch typisch für den richtigen Engländer. Es ist das germanische — Günther sagt dafür nordische — Blut, das hier durchschlägt. Stammen doch die Engländer, die Anglo-Amerikaner, die Norweger und wir Deutschen alle von den Germanen ab! Als Typus für das britische Volk hätte also nicht ein Lord Lonsdale, sondern ein anderer Engländer gewählt werden müssen.

Das Bildnis Gerhart Hauptmanns wird von einer Schmeichelei umrahmt, wie sie natürlich dem Poeten geziemt, den die Republik zu ihrem Hofdichter erhoben hat, obschon unseres Wissens er die neue deutsche Staatsform noch nicht glorifizierte. „Ein Kopf", heißt es, „der Goethe ähnlich sieht, der Repräsentant des deutschen Geistes mit den Denkerlinien auf der großen Stirn und den verträumten Augen." Uff! Höher geht's nimmer! Zunächst ist die Stirne keineswegs ungewöhnlich hoch; Hunderttausende von Deutschen haben mindestens ebenso hohe Stirnen, sondern sie erscheint nur so, weil bei Hauptmann die Glatze sich von vorne zu bilden begann. Vielleicht als Folge davon, daß er, wie böse Zungen behaupteten, schon in seiner Jugend Eitelkeit die Stirnhaare fleißig wegrasierte, um dadurch die Stirne höher erscheinen zu lassen als sie wirklich ist. Ebensowenig spricht aus seinen Augen eine starke Intelligenz; für verträumt wäre man versucht ein anderes Epitheton zu setzen, welche Begierde wir aber aus Höflichkeit unterdrücken wollen. Wie wenig ein Vergleich mit Goethe paßt, davon kann sich übrigens jeder leicht überzeugen, wenn er die beiden Köpfe gegeneinander hält.

Im übrigen müssen wir dem Ullstein-Verlag dankbar dafür sein, daß er als Repräsentanten des deutschen Volkes nicht den Alfred Einstein oder Sigmund Freud aussuchte, sondern immerhin einen Kopf von ziemlich reinem nordischen Gepräge.

Sehr schlecht sind die armen Russen weggekommen, als deren Typ uns Maxim Gorki gezeigt wird: „Der reine Typ des großrussischen bäuerischen Slawen: breiter Schädel, niedrige Stirn, Sattelnase, halbasiatische Backenknochen . . ." So lesen wir. Stimmt auch nicht. Den Typus, den der Dichter des „Nachtasyls" aufweist, finden wir nicht nur bei den Großrussen, sondern auch bei den Polen, Tschechen, bis hinüber nach Deutschland. Günther nennt diesen Typus ostbaltisch, mit mongolischem Einschlag. Mag sein, daß dieser Typus in Rußland jetzt, nach der Hinschlachtung des größten Teils der oberen Schichten, vorherrscht, spezifisch russisch ist er um so weniger, als man rassisch die Russen ebensowenig auf einen Generalnenner bringen kann wie die Deutschen.

Für die Franzosen sehen wir den Schriftsteller Paul Valery, einen Kopf, den man auch bei den Deutschen oder Norditalienern antreffen kann; er ist nordisch-dinarisch, ebenso wie der Schädel Benito Mussolinis. — Ein Mischlingsvolk ersten Ranges sind bekanntlich die Spanier, in deren Adern westgotisches, ligurisches, maurisches, baskisches und wohl auch jüdisches Blut fließt. Bei dem Herzog von Alba kam in der Schädelbildung unverkennbar das baskische Blut zur Gestaltung, dasselbe also, aus dem einst die zeitliche Erscheinung eines Clemenceau erblühte.

Erfreulich ist es jedenfalls, daß dieses Ullstein-Blatt aus der Rasse bedingte Unterschiede in der Schädelbildung zugeben muß; eines vermissen wir aber: Warum unterschlug wohl das genannte Blatt uns den Typus des jüdischen Volkes? U. A. w. g.

J. St—g.

Wie Stresemann für Locarno gewonnen wurde

Es ist kein Geringerer als der vormalige britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, der sich jetzt im Ruhestand bemüßigt fühlt, im liberalen „Manchester Guardian" zu erzählen, wie er Stresemann gewann zum Vertrag von Locarno, auf den sich England soviel einbildete, als es den Vertragsabschluß in London aufzog wie den Wiener Kongreß vor mehr als hundert Jahren.

Stresemann war nämlich bei seiner Lebhaftigkeit ein schlechter Zuhörer und redete lieber selber. Da ließ der Lord den englischen Maler Augustus John kommen und soufflierte dem dafür empfänglichen deutschen Außenminister die Idee, sich für die Nachwelt von dem Engländer porträtieren zu lassen.

Den Sitzungen wohnte der britische Botschafter mit väterlichem Wohlwollen bei und fing zum Zeitvertreib damit an, Stresemann die Gedanken des Locarno-Vertrages beizubringen. Sobald der deutsche Außenminister etwas einwenden wollte, erhob der englische Maler Widerspruch und Stresemann mußte dem anderen zuhören.

Lord d'Abernon sagt, er sei ein großer Freund und Bewunderer Stresemanns gewesen, was wir gerne glauben. Deutschland habe nie einen besseren und mutigeren Ratgeber gehabt als Stresemann, sagt dieser Engländer, der das empfunden hat. Er ist heute 73 Jahre alt und hat früher Sir Edgar Vincent geheißen. Als solcher war er einer der fähigsten englischen Diplomaten, der es auf dem Balkan und in Ägypten gelernt und bewiesen hat, wie man den Interessen seines Vaterlandes dient. Er ist auch Gouverneur der Ottomanbank in Konstantinopel als der türkischen Schuldentilgungsbank und deshalb auch sowohl geeignet gewesen, zum britischen Botschafter beim ottomanisierten Deutschen Reich. In Berlin nannten sie in ihrer Einfalt den Lord Protektor Deutschlands. Stresemann ist tot, Locarno erledigt und Lord d'Abernon hat gut reden, ein Bedürfnis, wohl auch sich im Glanz seiner Barbierkunst noch bei Lebzeiten zu sonnen. Die „M. N. N." haben es nicht für nötig befunden, einem bewundernden Bericht ihres sogenannten Londoner Sonderdienstes über Stresemanns Einseifung durch Lord d'Abernon und dessen neuerliche Schaumschlägerei für Deutschland auch nur ein Wort beizufügen.

Eine Stiftung für das Wagner-Museum in Bayreuth

In der Stadtratssitzung am Montag gab Oberbürgermeister Preu bekannt, daß der Obermaschinerie-Direktor der Festspiele, Kranich, dessen Vater schon vor ihm diesen Posten jahrelang inne hatte, die ganze riesige Sammlung von Bühnenmodellen der Festspiele, die sich in Hannover im Besitz der Familie befindet, der Stadt Bayreuth für das Richard Wagner-Museum zum Geschenk gemacht habe. Oberbürgermeister Preu hob hervor, daß diese riesige Sammlung ein besonderer Anziehungspunkt für alle Fremden sein werde. Dem Stifter wurde die Silberne Bürgermedaille der Stadt Bayreuth verliehen.

Das Berliner Ehrenmal eine rein sozialdemokratische Parteiangelegenheit. Der Einspruch, der von einem großen Teil der Presse gegen die Verunstaltung der Schinkelschen Neuen Wache durch den Einbau eines Ehrenmals erhoben worden ist, hat dem „Vorwärts" zu einer Erwiderung Veranlassung gegeben, in der als Devise dieses Ehrenmals die Parole bezeichnet wird: „Nie wieder Krieg!" Damit ist unzweideutig erwiesen, daß die dem Ehrenmal zugrunde liegende Idee der kommunistisch-sozialdemokratischen Gedankenwelt entstammt, was übrigens aus der Veröffentlichung des der sozialdemokratischen Partei angehörigen Hauptpropagators Ministerialrat Walter Kurt Behrendt und seines der kommunistischen Ideenwelt nahestehenden Gewährsmannes Siegfried Krakauer (!!) in der „Frankfurter Zeitung" bereits zu entnehmen war. — Von den überwiegenden Teil der Presse ist bisher nicht beachtet worden, daß das Tessenowsche Projekt auch sehr erhebliche Veränderungen der Außenarchitektur ins Auge faßt, so z. B. die Beseitigung der das Innere und Äußere organisch verbindenden fünf großen verglasten Öffnungen in der Rückwand der Vorhalle zugunsten eines dreiteiligen niedrigen Portals, wie auch die Verkleidung der für die damalige Zeit charakteristischen in Klinkern gemauerten Seitenwände mit Sandsteinplatten.

Sigmund Freud erhält den Goethe-Preis. Der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt wurde diesmal Professor Sigmund Freud, dem weltberühmten Wiener Gelehrten und Schöpfer der Psychoanalyse, so jubelt mit Zinken und Posaunen die „Israel. Gemeindeztg." in Nr. 10, verliehen. Der Goethe-Preis, der größte wissenschaftliche und literarische Preis Deutschlands, wird dem Ausgezeichneten am 28. August, dem Geburtstage Goethes, im Rahmen einer großen Feierlichkeit in Frankfurt a. M. überreicht werden. Die Preissumme beträgt 10 000 Mark. — Daß von namhaften Gelehrten die ganze Psychoanalyse des Juden Sigmund Freud als höchst unwissenschaftliches Geschwafel und Geschwätz abgelehnt wird, weiß man. Der große Antisemit Goethe würde sich im Grabe umdrehen, wenn er erführe, daß ein Jude einen Preis bekommt, der seinen Namen trägt.

Kleists letzte Tage. Die in den alten Berliner Zeitungen regelmäßig veröffentlichten Meldungen über „Ein- und auspassierte Fremde" führen von 1800 bis 1810 mehrfach auch Heinrich von Kleist auf. Jetzt hat der Kleistforscher Dr. Paul Hoffmann auch im Jahrgang 1811 des „Neuen Berliner Intelligenz-Blatts" zwei Angaben entdeckt, die er auf den Dichter bezieht. Nach der einen hatte Kleist am 25. September eine Reise nach Dresden unternommen, die bisher nicht näher zu deuten ist. Die zweite Meldung scheint zu beweisen, daß jenes unselige Zusammensein Kleists mit seinen Schwestern in Frankfurt a. d. O., bei denen dem Dichter die Mißachtung seiner Angehörigen so erschütternd zum Bewußtsein kam, erst am 17. November, wesentlich später, als man bisher angenommen hatte, stattfand, so daß also der Todesentschluß in unmittelbarer Folge gefaßt und ausgeführt worden wäre. Aus der Notiz geht auch hervor, daß Kleist von Frankfurt aus nicht in seine Berliner Wohnung in die Mauerstraße zurückkehrte, sondern in einem Wirtshaus, dem „Hirsch vor dem Königstor", abstieg, was für die Stimmung, in der er zurückkam, überaus bezeichnend wäre. Hoffmann kommt, wie er in der Gesellschaft für deutsche Literatur mitteilte und jetzt in der „Vossischen Zeitung" ausführlich darlegt, von diesem Fund aus dazu, eine Reihe von Briefen aus Kleists letzter Lebenszeit anders zu bewerten und zu datieren, als es bisher geschah, und sieht darin auch den entscheidenden Beweis, daß tatsächlich erst jene unmenschliche Demütigung durch die Familie bei dem Dichter den krassen Übergang von Lebensbejahung zu tiefstem Lebensüberdruß herbeigeführt hat.

Erinnerungstage der Tiroler Kaiserjäger

Ein Rückblick auf das Kufsteiner Treffen

Von **Heinz Wulff**

Die Kaiserjäger haben mich zu ihrem großen Treffen eingeladen. Nach Kufstein. Hier wurde vor 35 Jahren, am 11. August 1895, die von Kaiserlicher Apostolischer Majestät in Wien dem 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger verliehene Fahne geweiht. Auch heuer will die Stadt Kufstein der Jubelfahne ein Erinnerungsband anheften. Das ist wohl ein Anlaß, die alten Waffengefährten von nah und fern zusammenzurufen.

Ich bin gern in dem gemütlichen Grenzstädtchen, in dessen freundliche Straßen hoch von ihrer Felsenklippe die Feste Geroldseck trutzig herabblickt. Den

„Schlüssel Tirols"

nannte das Mittelalter die Burg ob ihrer Lage an der Stelle, wo vor dem Austritt des Inn in die bayerische Hochebene die Berge noch einmal dicht zusammenrücken und zwei steile Felsklötze schon von Natur die Talenge verriegeln.

Nur zweimal in vielhundert Jahren wurde dieser Riegel gesprengt. 1509 war das; die Feste war just wittelsbachisch und der Burghauptmann hieß Hanns von Pienzenau. Da rückte Kaiser Maximilian, der „letzte Ritter", mit einem Aufgebot von 9000 Mann, einer für seine Zeit unerhörten Kriegsmacht, vor Kufstein. Doch der brave Pienzenauer forcht sich nit.

Er hielt nichts von dem neumodischen Getue mit Feldschlangen und Kartaunen, und ließ, dem Kaiser zum Hohne, täglich mehrmals die unversehrten Mauern mit Besen abkehren. Das traf des langen Habsburgers wundesten Punkt. Er schäumte vor Wut und ließ von allher im Reiche die „schweren Stuck", die Haupt- und Staatsgeschütze, zu Schiff vor die bayerische Trutzburg bringen.

Einem dreitägigen Bombardement mit den dreihundertpfündigen Steinkugeln hielten selbst die 14 Schuh starken Mauern von Geroldseck nicht stand.

Am 17. Oktober nahmen Maximilians Landsknechte mit stürmender Hand die für unbezwinglich geltende Feste.

Dem wackeren Pienzenauer aber und 17 seiner Getreuen legte der Scharfrichter auf Kaisers Geheiß den Kopf vor die Füße, bis er sich selbst seines blutigen Handwerks weigerte und der „letzte Ritter" den armen Schelmen Pardon gab, deren einziges Verbrechen gewesen ist, daß sie als redliche Kriegsleute ihrer beschworenen Pflicht treu geblieben waren.

Da machten es 200 Jahre später im Erbfolgekriege die Bayern schon anders. Als der kaiserliche Kommandant nicht kapitulieren wollte, kletterten kurzerhand ein paar Offiziere mit einer Handvoll Leute am hellen Vormittag die steilen Felsen hinan und holten ihn und seine Mannen aus den Kasematten. Das brachten Anno 1809, im Ruhmesjahre Tirols, nicht einmal die todesmutigen Inntaler Schützen fertig, obwohl der kühne Speckbacher selbst seine ganze List und Verwegenheit daran setzte, Stadt und Feste Kufstein zu gewinnen.

So umwittern erhebende Erinnerungen an opferfreudige Vaterlandsliebe, an männliches Kämpfen und heldisches Sterben die klobigen Mauern und Türme von Geroldseck,

und es ist wohl ein schöner Gedanke, aus dieser vielumkämpften Stätte ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges zu machen.

Eine Riesenorgel — die größte der Welt — soll in dem meterdicken Gemäuer des der Stadt zugewandten Bürgertums Aufstellung finden, und mit der majestätischen Klangfülle von 4000 Pfeifen die Klage um unsere Toten und den Ruhm ihrer Taten hinausströmen lassen, weit über Berg und Tal ...

Festesfroh harrte die Stadt ihrer Gäste. Rotweiß wimpelt es vom Kaiserturm der Feste, aus Giebeln und Fenstern, rot-weiß von den Flaggenmasten längs der Straßen. An ihrer jedem grüßt aus Tannengrün Wappen und Name einer Tiroler Stadt.

Böllerkrachen zerreißt die sonnenflimmernde Abendstunde, langsam verweht eine weiße Wolke vor einer Geschützluke des Bürgerturms.

Die Innsbrucker Alpenjäger sind eingetroffen,

die Träger der Kaiserjägertradition im neuen Heere! — Eine Kompanie mit Regimentsfahne und Musik. Und unter ihrer Obhut die Jubelfahne des 1. Kaiserjägerregiments. Marschrhythmen dröhnen auf.

Der alte Kaiserjägermarsch!

Näher und näher. Ein jubelnder Menschenstrom zu seiten, im gleichen Schritt und Tritt. Und auf aller Lippen: „Mir san die Kaiserjager vom ersten Regiment". Wildfremde lachen sich an, blicken sich tief ins Auge. Seltsam glänzende, blitzende Augen. Ist's nur Festesluft — oder sind's Tränen? Gleichviel! Für einen Tag hat die alte Zeit ihr Recht. Und immer wieder: „Mir san die Kaiserjager ..."

Der Tag verglüht hinter dem Pendling, die Nacht breitet blauen Samt über das Tal. Auf Geroldseck konzertieren die Alpenjäger.

Ganz Kufstein ist oben

und die Fremden dazu. Und markig hallt es zu Tal, hin über die lichterglänzende Stadt und weit ins Land. Das Andreas-Hofer-Lied. Der Radetzkymarsch, unter dessen Klängen die Kaiserjäger von Sieg zu Sieg eilten und bei Novara und Magenta, bei Solferino und Custozza Blatt um Blatt vom Baum des Ruhmes pflückten zum unvergänglichen Ehrenkranz der stolzen Truppe. Und natürlich der Kaiserjägermarsch.

Grau spiegelt sich der Himmel im Inn, schwarz und drohend stehen die Berge. Am Festplatz sendet der Mesner bei der Herrichtung des Altars für die Feldmesse oft und oft sorgende Blicke nach oben: Wird das Wetter halten? Böller und wieder Böller von der Feste grüßen die von allher eintreffenden Festteilnehmer. Verwehte Musikklänge. Bunte Trachten und Uniformen, wehende und verhüllte Fahnen, Ordensgeklimper und Sporengeklirr. Züge formieren sich und rücken zum Sammelplatz. Feuerwehr und Gendarmerie beginnen die Absperrung. Dicht und dichter die Menschensäume längs der Straßen. Und die schweren Regenwolken sinken immer tiefer.

Da fahren Marschweisen zündend in die harrenden Massen.

Die Alpenjäger mit Stahlhelm und aufgepflanztem Seitengewehr. Nun Front zum Fahnenquartier. Heller Kommandoruf. Die Volkshymne klingt auf. Es sind die gleichen Töne wie früher.

In die Weise des Deutschlandliedes weht ein Trompetensignal, der Generalmarsch, der Fahnengruß. Unter präsentiertem Gewehr setzt sich die Fahne an den rechten Flügel der Kompanie. Schier ist's die gleiche wie im alten kaiserlichen Heere: auf weißer Seide der Doppeladler, ... aber er hat die Kaiserkrone verloren und den stolzen Wappenkranz der habsburgischen Kronländer.

Am Festplatz finden sich die Ehrengäste ein. Zahlreiche Offiziere des Traditionsregiments, Vertreter der Behörden, viele deutsche Uniformen. Ferne Jubelrufe. Immer stärker und mächtiger schwillt es an. Nun brandet es viel tausendstimmig ums Eck. Die Häupter entblößen sich, weiße Handschuhe zucken an Helm und Mütze. Die Kaiserjäger! Mit ihrer ruhmbedeckten Fahne! Hechtblaue Uniformen, wehende grünschimmernde Hahnenschweife am schwarzen Hut, grüne Eichenbrüche — auch die Ehrenkompagnie trägt sie am Stahlhelm — über dem Kaiserjägerhorn. Voraus die Musik. Beine fliegen. Die schlanken, eleganten Gestalten der Offiziere, deren Hüfte die schwarz-goldene Schärpe gürtet. War's gestern erst, daß die Kaiserjäger so zur Parade rückten?

Schicksalsschwere 16 Jahre versinken vor dem prächtigen Bild,

sind aus dem Gedächtnis gestrichen. Tücherwinken, Fähnleinschwenken grüßt die Kaiserjäger und ihr Banner. Sie waren ja der einhellige Stolz des Landes, ja ganz Österreichs, und kein Dorf in Tirol, kein noch so entlegener Weiler aus dem nicht die Männer, als sie noch schneidige Burschen waren, in der Tiroler Edeltruppe gedient hätten.

Kommando hallt über den Platz. Die Kompanie nimmt Fahne und Gewehr auf und salutiert die älteren Kameraden, deren ruhmreiche Überlieferung sie zu sorglicher Pflege übernommen hat, um sie in bessere Zeiten hinüberzuretten.

Leiser Regen sprüht. Der Generalmarsch. Kaiserjäger und Alpenjäger erweisen wechselseitig ihren Feldzeichen die Ehrenbezeigung. Vom Eck her wehen immer wieder neue Marschweisen darein. Der lange Zug alter Waffengefährten von hüben und drüben der Grenze, die in hellen Haufen herbeigeeilt sind, den Kaiserjägern ihren Festtag feiern zu helfen.

Aus allen Tälern Tirols sind sie gekommen,

aus den benachbarten Landstrichen Bayerns, aus München. Veteranenvereine und Stahlhelmer, Kaiserjägervereinigungen von allerorten und Heimwehrgruppen, wohl ein halbes Dutzend der prächtigen Tiroler Stadtkapellen in ihren alten Trachten, aus Kitzbühel und Wörgl, aus Wattens und Zell und Gott weiß woher. Die Gebirgsschützenkompanie Schliersee, ein Anblick, bei dem einem das Herz im Leibe lacht: Wenn man dies sieht, lernt man wieder an Deutschlands Zukunft glauben. Und weiter und wieder Fahnen und Musik und Ordensschnallen und Uniformen.

Am Altare amtet ein hoher kirchlicher Würdenträger und findet gute, herzliche, von den alten und jungen Soldaten verstandene

Worte über die Treue.

In die Feldmesse krachen die Salven der Ehrenkompanie. Kufsteins Bürgermeister legt das von der Stadt gestiftete Fahnenband auf dem Altar nieder und die Jubelfahne senkt sich. Des gleichen Fahnenträgers braune Hände halten sie wie vor 35 Jahren.

Franz Ortner heißt der Brave, damals ein strammer Bursch und Kaiserjägerkorporal, heute ein hoher Sechziger; aber straff ist seine Haltung, und wäre nicht der graue Haarkreif unter dem Hahnenschweifhut, würde man ihm sein Alter nicht glauben. Im regennassen Pflaster spiegelt sich das Bild, wie der greise Priester das Band an das ehrwürdige Feldzeichen heftet.

Befehlsruf schallt.

Der Zug formiert sich zur Gefallenenehrung.

Den Kalvarienberg hinan geht's, wo Andre Hofers Erzstandbild Tirols Banner hoch in der Rechten hält. Angesichts des Freiheitshelden, im Angesicht der davor stehenden Kaiserjägerfahne legt der Kommandeur namens seines Alpenjägerregiments das Gelöbnis ab, allzeit die Erinnerung an Tirols stolze Edeltruppe in Treuen zu hegen, den Geist lebendig zu halten, der die Kaiserjäger während ihres hundertjährigen Bestehens von Sieg zu Sieg geführt, und nicht schlechter zu sein als die Männer, die die ruhmreiche Geschichte der Kaiserjägertruppe mit ihrem Blute schrieben und ihr Leben gaben fürs Vaterland.

Während er einen Kranz in der unter dem Hofer-Monument liegenden Krypta birgt, klagt das Lied vom guten Kameraden über das nebelverhangene Tal und darein weht, den toten Helden zum Gedenken, der Generalmarsch, die höchste Ehrung, die Tirols Bundesheer kennt. Helles Kommando weckt Fahnen und Menschen aus ihrer Starre. ...

Erbschaftsschwindel um 200 Millionen

Die „Erbinnen" verhaftet — Die eine soll geistesgestört sein

Breslau, 28. August.

Seit einiger Zeit traten in Breslau zwei Frauen als Erbinnen einer 200-Millionen-Erbschaft auf und haben auf Grund dieser angeblichen Erbschaftsaussicht Waren und Darlehen für bisher etwa eine Million erhalten. Die beiden „Erbinnen" behaupten, Nachkommen eines in der schlesischen Ortschaft Dietzdorf geborenen und in Niederländisch-Indien verstorbenen Kapitäns Bänsch zu sein, der ein Vermögen von sieben Millionen Dollar, drei Tonnen Gold, mehrere Plantagen usw. hinterlassen haben sollte.

Sie kauften u. a. von einem holländischen Konsul, der von ihren Ansprüchen überzeugt war, seine Breslauer Villa für eine halbe Million ab, gestatteten ihm aber auf Lebenszeit hier zu wohnen. Die beiden Frauen arbeiteten zusammen mit mehreren Helfershelfern auch in der Weise, daß sie Anteilscheine auf die zukünftige Erbschaft ausgaben, mit denen in Breslauer Lokalen ein schwunghafter Handel getrieben wurde.

Als die Staatsanwaltschaft schließlich beim Auswärtigen Amt anfragte, stellte sich der Schwindel heraus. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurde der Glatzer Rechtsanwalt Dr. Stiller unter dem dringenden Verdacht des Betruges verhaftet.

Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurden am Dienstag die „Erbinnen", Frau Hartmann und Frau Schneider, in Untersuchungshaft genommen. Bei der ersten Vernehmung machte Frau Hartmann Angaben, die das stärkste Bedenken gegen ihre geistige Zurechnungsfähigkeit aufkommen lassen. Sie wurde dann auch wegen offenbarer Geistesgestörtheit wieder auf freien Fuß gesetzt. Frau Schneider wurde nach vierstündiger Vernehmung dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Neuer Bombenanschlag in Kalkutta

Der dritte in einer Woche — Ein Regierungsangestellter getötet

London 28. August.

Auf der Polizeistation Edengarden in der Nähe des Regierungsgebäudes von Kalkutta wurde am Mittwoch ein Bombenanschlag verübt. Ein Regierungsangestellter wurde getötet, ein Polizist und ein indischer Kuli schwer verletzt.

Sowohl die indische Zentralregierung wie die einzelnen Provinzregierungen gehen nun gegen den indischen Nationalkongreß und dessen Unterausschüsse mit großer Schärfe vor. Nachdem der Kongreßausschuß in Delhi kürzlich bereits durch die Behörden für ungesetzlich erklärt worden war, verlautet nun, daß auch die Regierung in Bombay beabsichtigt, den indischen Nationalkongreß und den Vollzugsrat des Kongresses für ungesetzlich zu erklären.

In Simla sind im Zusammenhang mit der verschärften Haltung gegen den Kongreß bereits 15 Kongreßführer wegen Veranstaltung eines Umzuges anläßlich des indischen Nationalflaggentages verhaftet worden.

Alle 15 wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Französische Militärflieger abgestürzt

Paris, 28. August.

Die französische Militärfliegerei wurde in den letzten 24 Stunden von drei schweren Unglücksfällen betroffen. Am Dienstagabend stürzte in der Nähe von Chartres ein Bombenflugzeug ab, dessen sechs Insassen den Tod fanden.

Nur wenige Stunden später ereilte ein ebenfalls mit sechs Personen besetztes Bombenflugzeug neuesten Modells unweit Dijon das gleiche Schicksal. In einer Höhe von etwa 800 Meter versagte plötzlich das Tiefensteuer und der Apparat geriet ins Trudeln. Zwei der Insassen konnten sich durch Absprung mit dem Fallschirm in Sicherheit bringen, während die übrigen vier bereits in der Luft durch eine Explosion, die sich kurz vor dem Aufschlagen ereignete, getötet wurden.

Fast zur gleichen Zeit stürzte ein Militärdoppeldecker ab. Während der Apparat vollkommen in Trümmer ging, erlitt der Führer nur leichte Verletzungen, die beiden übrigen Insassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Empfang von Gronaus durch die Stadt Neuyork

Neuyork, 28. August.

Der Ozeanflieger von Gronau war am Mittwochvormittag recht beschäftigt, da er auf dem Zollamt und bei anderen Behörden zu tun hatte. Durch die überraschend frühzeitige Ankunft der Flieger sind alle Empfangspläne der Stadtverwaltung über den Haufen geworfen worden, so daß der offizielle Empfang der Flieger voraussichtlich erst am Freitag stattfinden wird.

In 1000 Meter Höhe aus dem Flugzeug gesprungen

Die Leiche auf einem Felde gefunden

Frankfurt a. M., 28. August.

Auf dem Fluge von Frankfurt a. M. nach Erfurt ist am Mittwoch eine in Frankfurt zugestiegene Dame namens Amlinger in selbstmörderischer Absicht in einer Höhe von 1000 Metern aus dem Flugzeug herausgesprungen. In der Maschine wurde nach der Landung in Erfurt Frau Amlingers Handtasche und Paß aufgefunden. Auf dem Paß las man die mit Bleistift aufgeschriebene Bitte, Bekannte in Frankfurt zu benachrichtigen.

Ein versehentliches Hinausfallen aus dem Flugzeug kann nicht in Frage kommen, da die Türen bei der Landung noch geschlossen vorgefunden wurden. Der Absturz kann also nur durch das Fenster erfolgt sein. Die Leiche ist am Ausgang von Kilianstädtchen bei Wilbel aufgefunden worden.

Zu dem Selbstmord ist ergänzend zu berichten, daß der Mann von Frau Amlinger vor einigen Tagen bei einem Unglücksfall ums Leben gekommen ist, worin wohl der Grund zum Selbstmord zu suchen sein dürfte. Am Ausgang des Dorfes Kilianstädten schlug der Körper von Frau Amlinger etwa 25 Schritt von einem Landwirt, der auf seinem Acker arbeitete, entfernt auf.

Obgleich sich in der Kabine des Flugzeuges noch mehrere Fluggäste befanden, hat niemand von dem Vorgang etwas bemerkt. Wohl bemerkte der Flugzeugführer ein leichtes Schwanken, — hat dem aber keine Beachtung geschenkt, da dies häufig auftritt, wenn ein Fluggast den im hinteren Teil des Flugzeugrumpfes befindlichen Toilettenraum aufsucht. In Frau Amlingers Handtasche, die sie im Flugzeug zurückließ, fand man Abschiedsbriefe und ein Testament.

„Unser Weg zur Freiheit geht durch Gefängnisse"

Ein Satz aus dem Kampf der holsteinischen Bauern um ihre Scholle — Sie glaubten auch, in Abwehr kommunistischer Gefahr zu handeln

Altona, 28. August.

Bei Beginn der Mittwoch-Verhandlung im Bombenleger-Prozeß fehlten fünf Angeklagte. Es wurde beschlossen, in Abwesenheit dieser Angeklagten zu verhandeln.

Rechtsanwalt Bloch (Berlin) bemängelte die Berichterstattung einer Berliner Zeitung über den Prozeß. Es sei seinem Freunde, dem verstorbenen Kapitän Götting, vorgeworfen worden, er habe Marinegut unterschlagen und den Erlös zu Zwecken der Landvolk- und ähnlicher Bewegungen verwendet. Diese Behauptung sei eine infame Verleumdung.

Rechtsanwalt Dr. Brandt fragte dann, ob Johnson seinen Urlaub dazu benutzt habe, sich mit Kapitän Götting in Verbindung zu setzen. Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune erklärt, Johnson habe seinen Urlaub lediglich dazu benutzt, seine schwerkranke Frau zu besuchen. Mit dieser Erklärung gab sich Dr. Brandt nicht zufrieden.

Rechtsanwalt Dr. Graf von der Goltz gab für Volck eine Erklärung ab, wonach sich dieser jetzt veranlaßt fühle, eine Aussage zu machen, ohne die anderen zu belasten und ohne Namen zu nennen. Dr. Lütgenbrune erklärte, die Angeklagten hätten von dem Recht der Aussageverweigerung Gebrauch gemacht, sie könnten aber doch noch zu einzelnen Punkten der Anklage Erklärungen abgeben.

Alsdann äußerte sich Volck in längeren Ausführungen. Er sei 1927 auf einer vaterländischen Vortragsreise nach Holstein gekommen und später lange Monate dort tätig gewesen. Bei dieser Gelegenheit habe er auch mit den Trägern der Landvolkbewegung Verbindung bekommen. Das Ziel dieser Bewegung sei die innere und äußere Befreiung Deutschlands. Der Steuerbolschewismus richte den Bauernstand, die Urquelle des Volkes, zugrunde. Mit gesetzlichen Mitteln habe sich eine Befreiung nicht mehr durchführen lassen.

In Abwehr kommunistischer Gefahren, die nicht gering waren, sei die Wachvereinigung für Stadt und Land entstanden, in der sich deutsche Männer überparteilich zusammengefunden hätten. Da die Unzufriedenheit immer mehr gewachsen sei, hätten sich auch die Bauern gegen die sog. kalte Enteignung gesträubt. Hunderte von Höfen seien gepfändet worden. Nun habe es gegolten, die Scholle zu verteidigen.

In Beidenfleth habe sich der Volkswille ganz spontan aufgelehnt und es sei der Satz geprägt worden: „Unser Weg zur Freiheit geht durch die Gefängnisse". Die Kämpfer seien reine Idealisten. Alle hätten aufgerüttelt werden müssen und daher sei der Gedanke entstanden, demonstrative Akte zu veranstalten. Er, Volck, habe sich dafür sofort zur Verfügung gestellt und die Pakete an bestimmte Orte bringen lassen. Über ihre Zahl verweigert er die Auskunft. Gebäudeschäden sollten nicht angerichtet, Menschenleben nicht gefährdet werden. Es sei beschlossen worden, verstärkte Demonstrationen auch in anderen Gegenden Deutschlands zu veranstalten.

Sodann gelangten die Protokolle zur Verlesung, darunter eines über die Vernehmung Volcks. Aus ihm geht die politische Laufbahn Volcks hervor, der während des Krieges Offizier gewesen sei und später im Baltikum gekämpft habe.

Hierauf trat die Mittagspause ein.

Es folgt die Verlesung der Protokolle über Weschke. Dieser hat zugegeben, sich an dem Anschlag in Beidenfleth beteiligt zu haben, jedoch habe es sich dabei nur um Feuerwerkskörper ohne Sprengwirkung gehandelt. Er gibt eine eingehende Schilderung der Vorgänge in Beidenfleth, die zu

ungeheurer Erbitterung gegen den dortigen Gemeindevorsteher

geführt haben, und die auch die Ursache des Anschlages von Beidenfleth geworden sind. Ferner befindet sich in den Protokollen eine genaue Darstellung des Anschlages von Beidenfleth. An sämtlichen übrigen Anschlägen hat er sich weder beteiligt, noch überhaupt irgend etwas Näheres darüber erfahren.

Rechtsanwalt Huttmann nahm Anlaß, über gewisse Pressemeldungen, die die Angeklagten in unerhörter Form beleidigen, beim Gericht vorstellig zu werden und den Vorsitzenden zu bitten, dem betreffenden Pressevertreter die Karte zu entziehen.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag, vormittags 9.30 Uhr, vertagt.

Die Einholung des toten Forschers

Die Andree-Kommission ist ernannt

Stockholm, 28. August.

Die Andree-Kommission ist am Dienstag ernannt worden. Sie wird schon in den nächsten Tagen nach Tromsö abreisen. Die Einbalsamierung der Leichen wird Professor Hedren übernehmen. Für die Sicherstellung der Expeditionszubehörteile übernimmt Professor Lithberg die Verantwortung. Außerdem werden einige norwegische Gelehrte mitarbeiten.

Das Kanonenboot „Svensksund" hat Auftrag erhalten, die Fahrt nach Tromsö vorzubereiten. Ein Wettrennen hat begonnen, um die „Bratvaag" zuerst zu erreichen. Mehrere Schiffe, von skandinavischen und ausländischen Zeitungen ausgerüstet, zum Teil sogar mit Flugzeugen an Bord, sind von Tromsö unterwegs, um das Schiff, an dessen Bord sich die Überreste der Expedition befinden, zuerst zu erreichen.

Revolution 1933

von * * *

21

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

Aber es wird ernst an dem Tage, da Deutschland rot ist, es wird ernst an dem Tage, da die Macht der Sowjets von Wladiwostock bis zum Rheine reicht. An dem Tage wird dem Westen die Waffe in die Hand gezwungen, dann muß er kämpfen auf Leben und Tod. So ist die Lage.

Im französischen Generalstab herrscht fieberhafte Geschäftigkeit. Ehe Rußland mit seiner Armee den roten Rebellen in Deutschland zu Hilfe gekommen sein kann, wird ein Wall modernster Kriegsmittel von Grodno bis Lemberg dastehen. Wenn der Konflikt unvermeidlich wird, dann gilt es, rechtzeitig zuzugreifen, denn wenn erst Polen überrannt ist, wenn erst die Sowjettruppen in Deutschland stehen, dann ist es leicht zu spät. Unerhört harte Maßnahmen werden vorbereitet, um jeden Versuch einer Revolte in Frankreich zu unterbinden ... man hat noch Erfahrungen vom Jahre 1917 ... man weiß, wie das zu machen ist. In einem großen Sprung können jeden Augenblick 2000 französische Flugzeuge über Deutschland hinwegbrausen, und 2000 Flugzeuge können der anrückenden Sowjetarmee empfindliche Wunden schlagen. An 10 Stellen können je 200 Flugzeuge Transportanlagen, marschierende Truppen, Depots und Bahnhöfe bombardieren, 200 Flugzeuge, und jedes trägt 20 Bomben ... das sind zweimal am Tage an 10 verschiedenen Stellen je 4000 Bomben ... das soll der erste Gruß des mächtigen Frankreich sein... Und die Transportdampfer liegen bereit, liegen 'unter Dampf ... in derselben Zeit, da die russischen Truppen von der Grenze bis Warschau marschieren können, sind diese schnellen Transporter in Danzig, und sie werden dort Bataillone und Tanks ausspeien...

In London herrscht volle Klarheit. Die ganze Ostseeküste liegt unter den Geschützen der englischen Flotte, und Unterseeboote und Minen können die schmale Russenküste blockieren. Elitetruppen liegen bereit, einzugreifen in Reval und Riga und Libau und Windau. Tanks können an der Düna herauffahren bis Dünaburg, und sie werden von der Flanke her den Aufmarsch der Russen stören. Aber Englands Hand reicht weiter als bis zum Baltikum. Wenn man schon in Afghanistan einen König stürzen konnte durch Geld und Bestechung, wenn man schon in Syrien Aufstände entfesselte und unterdrückte mit klingender Münze, so kann man dasselbe auch in Turkestan, im Kaukasus und anderswo tun. Für Geld und Waffen ist mancher Aufruhr zu haben, und es sind genug der Aufruhrbereiten im weiten Reich der russischen Sowjets. In London herrscht Klarheit, daß man, sobald Rußland ernst macht, an allen Punkten schüren wird, daß überall Waffentransporte und Bestechungsgelder in Tätigkeit treten werden, und der Kampf gegen die Sowjets wird, wenn er unvermeidlich wird, mit allen erprobten Requisiten englischer Politik aufgenommen werden.

Der Kampf wird unvermeidlich, sobald die rote Armee den deutschen Rebellen zu Hilfe kommt, sobald es um das Herz Europas geht.

In Washington sind die Pläne fertig. Sobald die Sowjets die entscheidende Auseinandersetzung wollen, rollen die Dollars nach dem fernen Osten Rußlands. Waffen und Geld stehen zur Verfügung, und bis weit über den Baikalsee hinaus wird Asien wiederum aufflammen, und China wird Geld und Waffen haben, um den verhaßten Sowjets an die Kehle zu springen. Wenn der erste Schuß fällt an einer der großen Fronten, wenn die Weltrevolution ansetzt zum großen Angriff auf den weißen Westen, wenn die Sowjetmacht sich anschickt, Deutschlands Industrie und Deutschlands Bataillone zu erobern, dann bricht der ganze künstliche Friede in aller Welt auseinander, dann gilt es einen zweiten Waffengang auf Leben und Tod.

Der Kampf wird unvermeidlich, wenn der Angriff der Sowjets auf das Herz Europas beginnt.

Sie alle werden nicht für Deutschland kämpfen, nein. Sie werden kämpfen für sich selbst, für ihre Macht, für ihre Wirtschaft, und sie werden dafür kämpfen, daß Deutschland ihnen nicht entrissen wird. Denn Deutschland ist besiegt aus dem ersten großen Waffengang herausgekommen, und Deutschland soll die willfährige Beute des Westens bleiben. Deutschland ist ein Stein im Spiel der großen Politik, aber durch seine Lage ein sehr wichtiger ... man gibt ihn nicht freiwillig fort.

Was weiß der Mann, der dort in Mariendorf hinter der Barrikade hockt und aus dem erbeuteten Maschinengewehr feuert, was weiß Anton Berg von all diesen Dingen? Er weiß nichts davon. Er sieht nur die verhaßten blauen Bluthunde, die grauen Reichswehrbanditen, vor sich, er denkt, es muß doch einmal anders werden. Er denkt, ich stehe hier und kämpfe für das herrliche, kommende Sowjetdeutschland, und Millionen Genossen in aller Welt stehen hinter mir. Er drückt auf den Abzug, und prasselnd fährt die Garbe aus dem zuckenden Lauf, in kringelnden Wölkchen hebt sich blasser Wasserdampf aus dem Gummischlauch ... die Waffe wurde schon heiß vom vielen Schießen. Er geht nicht auf trübe Beutezüge aus, er ist der Bahnbrecher einer neuen Zeit.

Rotfront! schreit er, da zerspringt mit tosendem Krach die leichte Mine in der Barrikade, sie wirft ihn mit seinem Maschinengewehr in die Luft, sie schlenkert ihn bis an das nächste Haus ... und seine Gedanken versinken in einem grauen Wirbel ... er wird den Aufmarsch der roten Sowjetbataillone nicht mehr erleben.

Tausende hoffen auf die Sowjetunion.

Die Sowjetunion wird helfen, die Sowjetunion wird die roten Bataillone der Weltrevolution in Marsch setzen, und dann wird der ganze faule Zauber der deutschen Geldrepublik zusammenbrechen, wird fortgefegt werden ... der leuchtend rote Tag wird anbrechen über dieser Erde ...

Täglich übermittelt der stärkste russische Sender die Grüße der Proletarier Rußlands, täglich hören die Kämpfer, daß Millionen klassenbewußter Proleten in allen Ländern auf sie blicken, daß sie die Pioniere der Weltrevolution sind, daß in ihrer Hand das Schicksal der Welt liegt, daß sie die Freiheit der Arbeitenden und Ausgebeuteten erkämpfen.

Täglich funkt der stärkste Sender der Sowjetunion heiße Mahnrufe hinüber nach Deutschland, hinüber nach den verbissenen Kämpfern hinter Barrikaden und auf Dächern ...

Tausende hoffen auf die Sowjetunion.

Auf dem Roten Platz in Moskau marschieren die Demonstrationen auf, sie tragen große Schilder, sie protestieren gegen den weißen Terror der deutschen Arbeiterverräter. Sie tragen Galgen mit im Zuge, und an diesen Galgen hängen Puppen ... Hindenburg und Severing, Pfaffen und Großagrarier, und Sprechchöre dröhnen den fremden Botschaftern ihren Haß- und Blutspruch in die Ohren. Die Tanks der roten Armee rasseln in langer Reihe vorüber, die Batterien der roten Armee paradieren, die Infanteriebataillone treten an. Flugzeuge brausen über dem Platz, die Sowjetunion zeigt ihre Machtmittel. Im Radio Moskau schildert ein Sprecher in begeisternden Worten den Aufmarsch der Bataillone, der werktätigen Massen, und in Berlin hocken sie am Kopfhörer und am Lautsprecher, sie ballen die Fäuste und murmeln: Die Sowjetunion wird helfen, wartet, der Tag ist nahe! Es lebe die internationale proletarische Weltrevolution! Sie springen auf und rufen: Rotfront! Sie werfen die Handgranate und wissen: Tage noch, und die Freiheit ist da.

*

In Moskau tagen die Sowjets.

Hinter geschlossenen Türen wird die Lage beraten.

Die Frage lautet: Können wir eingreifen? Lohnt es sich? Oder ist das Wagnis zu groß?

Die Weltrevolution steht auf dem Spiel, das wissen sie alle.

Und diese Revolte kam unerwartet.

Die Sowjetherren hatten diese große Revolte in Deutschland wirklich nicht gewollt.

Sie lieben es, wenn alle anderen Staaten in ständiger Furcht vor kommunistischen Unruhen leben, zwar drohen sie gern jeden Tag, morgens, mittags, abends mit der Weltrevolution, die alle Länder überfluten soll, die alle in ihrem gierigen Rachen verschlingen wird. Aber es gibt auch noch andere Dinge auf dieser Welt als Marxsche Theorie und unentwegten Kommunismus.

Da ist der ferne Osten. In Sibirien liegt Gold, in Sibirien liegen zahllose, unermeßliche Bodenschätze. Jedes Land könnte sie gebrauchen. Noch hält Rußland seine Hand über jene Gegenden. Noch müßte ein Krieg angezettelt werden, wollten die anderen jene Schätze an sich reißen. So ist dort im fernen Osten ein Schwebezustand, niemand will den ersten Schuß tun. Aber wenn einmal die Sowjetunion in einen großen Krieg auf Leben und Tod verwickelt werden sollte, wenn die Bataillone der Roten Armee in einen Kampf gegen die gesamte Welt gesandt werden sollten, wenn auf den Schlachtfeldern Europas die Millionen des kapitalistischen Westens antreten sollten gegen die Millionen der Sowjetunion, dann wäre der Augenblick gekommen, da im fernen Osten Japaner und Chinesen zugreifen könnten, dann würde amerikanisches Kapital genug Hilfsmittel liefern zu einer kurzen, entscheidenden Besitzänderung im fernen Osten.

(Fortsetzung folgt)

Ausschneiden! 16. Folge

Nur hier verkehrt der Nationalsozialist!

Aufheben! 16. Folge

Bayern

München
Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22 (im Kaufhaus Horn). Telephon 51316 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). Bestempf. bürgerl. Passantenhaus. Teilweise fließendes Wasser. Bäder, Zentralheizung, Lift im Hause.

München
Fremdenheim Dr. Schmidt, Pg.
Landwehrstraße 42/I, Ecke Goethestr., Fernsprecher 52856
3 Minuten vom Hauptbahnhof, Südausgang. Behaglich eingerichtete, peinlich saubere Zimmer, Bad. Mäßige Preise. Garage.

München
Fremdenheim
Frau Obersekretär Wagner, Mathildenstraße 13/III, Telephon 54812.
Fremdenzimmer, prima Betten von M. 2.50 an, Ia Referenzen, für jede Zeitdauer zu vermieten.

München
Hochbrückenstr. 14, Nähe Hofbräuhaus
Weinhaus 's Klauserl
Die gute kalte Küche, Schoppenweine von 40 Pfennig aufwärts. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Telephon 28768.
Pg. Hans Sachsenhauser.

Grafing
bei Ebersberg
Gasthof „Zum Reiterbräu"
Erstklassige Küche, gepflegte Biere, billige Betten. Stammlokal der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Grafing.
Bes. Sebastian Zizelsperger.

Ettenhausen bei Schleching, Oberbayern
Pension Bamann
Herrliche Lage, direkt im Gebirge, behagliche Unterkunft, schöne Gebirgstouren, ½ Std. von Tirol. Schöne, ruhige Zimmer, mit od. ohne Pension. Großer Balkon u. Terrasse. Preise: Zimmer mit voller erstklassiger Pension 4.50 Mark, Zimmer ohne Pension 1.20 M. „V. B." u. „I. B." liegen auf.
Anfragen erbittet Pg. Bamann.

Oberau
bei Oberammergau
Gasthof „Untermberg"
Herrl. Lage an der Bergstraße nach Ettal-Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Garage, Olex-Tankstelle. „V. B." liegt auf. Telephon 13.

Mittenwald
Oberbayern
Landhaus Sailer
Herrliche, staubfreie und ruhige Höhenlage, behagliche Zimmer mit Balkon und Terrasse, herrlicher Rundblick u. schöne Gebirgstouren. „V. B." liegt auf. Anfragen erbittet Pg. Hans Sailer.

Dorf Kreuth
bei Tegernsee
Hotel und Gasthof „Zur Post"
Eigene Metzgerei. Pension von 6 M. an.
Besitzer: Hans Lehmann
Telephon 8

Regensburg
Café Speiser
am Kasernplatz. Schöne Lokalitäten. Prima Kaffee, ff. Gebäcke. Gepflegte Biere. Billard. Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Jakob Speiser

Regensburg
Gaststätte „Jesuitenbrauerei"
Obermünsterstraße. Schöne Lokalitäten. Schattiger Garten. Auswahlreiche Speisekarte. Gut gepflegte Biere.
Max Bergmüller

Feuchtwangen
Gasthaus „Zum wilden Mann"
Ansbacher Straße 10
Parteilokal.
Treffpunkt der S.A.
Bes. Christian Keppner.

Tiefenbach bei Oberstdorf, Bayer. Allgäu 888 m
„Haus Barenthin"
10 Min. Postauto v. Oberstdorf. Schön gelegen. Herrl. Aussicht auf Mädelegabelgruppe und Rubihorn. Balkone, Zentralheizung. Mäßige Preise. Auf Wunsch volle Verpflegung. Schwefelbad im Ort.

Preußen

Lepperhof
„Oberberg. Schweiz"
Idyllisch gelegenes Bauerngut inmitten herrlicher Waldungen. Große Liegewiesen. Anerkannt gute Verpflegung. Pensionspreis von M. 4 an (einschl. Nachm.-Kaffee). Bevorzugter Landaufenthalt. Lepperhof, Post Eckenhagen, Eisenbahnst. Oberderschlag. Kraftpost-Verbind. Fernruf 14.
Pg. Otto Dörrenberg.

Bad Homburg
Altdeutsche Weinstube
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Gutgepflegte Ausschank- u. Flaschenweine. Eigene Weinhandlung. „I. B." und „V. B." liegen auf.
Bes. Pg. Jos. Riepe, Elisabethenstraße 40
Fernruf 2166

Bad Wildungen
Haus Kirchner
Meerschlund 8.
5 Minuten von bill. Königsquelle.
Sehr gute viermalige Verpflegung M. 4.50

Iserlohn
Westfalen / Eingangspforte des Sauerlandes
„Haus Schulte"
Restaurant m. eigener Metzgerei. Prima Küche, Ia Biere und Weine. / Wermingserstraße 20. Telephon 764. / Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Pg. Schulte

Detmold
Gasthaus „Zur Rose"
Langestraße 23. Inh. Frau Schnare. Gutgepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Preiswerte Zimmer.

Langenholzhausen
in Lippe / (Bahnstation Vlotho a. W. oder Rinteln a. W. Perle der Nördl. Schweiz / Pensionshaus „Zum Heiberg"
Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P. Herrliche staubfreie Lage. Eigene Waldquelle. Bequemste Bahn- u. Postautoverbindungen nach allen Richtungen. Schöne, sonn. Zimmer. Beste u. bill. Verpfl. von 3-5 RM. Badegelegh. Preis Brunnenk. Nächste Nähe der stärksten Solequelle.

Bad Salzuflen
Lippe-Detmold
Haus Wiegand, Moltkestr. 11 b
Neuzeitlich eingerichtet, schöne luftige Zimmer mit Zentralheizung und fließendem Wasser. In ruhiger Lage und in aller nächster Nähe der Badehäuser u. des Kurparkes gelegen. Sommer u. Winter geöffnet.

Ebstorf
Kreis Ülzen (Lüneburger Heide)
„Café u. Restaurant" G. Lass
Verkehrslokal der N.S.D.A.P.

Deutsches Nordseebad „Borkum"
Nationalsozialisten wohnen in der „Inselhalle"
Luftige Zimmer, erstklassige Verpflegung, mäßige Preise. Stammtisch jeden Mittwochabend 9.30 Uhr.
Bes. Bruno Janssen.

Helgoland
Villa Mohr
Kaiserstraße
Preiswertes Haus für Nationalsozialisten. Zimmer mit Balkon — Erstes Frühstück im Hause.
Bes. Peter Dähn

Nordseebad Büsum
Pensionat Siegfried
Hitlerleute finden freundliche und billige Aufnahme. Referenzen durch Parteigenossen vorhanden.

Westerland-Sylt
Nordseebad
Haus Jacobsen
In nächster Nähe des Strandes. Ruhige Lage. Große freundliche Zimmer mit Frühstück von RM. 3.50 an.
Nic. Jacobsen, Boysenstraße 7

Kiel
Düppel-Restaurant
Düppelstraße 88 / Telephon 5938.
Partei-Zeitungen liegen auf.
Inh. Friedrich Herzog

Ostseebad Göhren
auf Rügen
Hotel und Pension „Aegir"
Freundliche Zimmer mit Seesicht. Anerkannt gute Verpflegung. Solide Preise. Prospekte gratis.
Besitzer: A. Nieratschker.

Swinemünde
Ostsee
Café und Pension Lübke
Königsallee 9, Fernr. 2523, empfiehlt seine Gasträume u. Fremdenzimmer zu mäßig. Preisen. Parteig. erhalten auf Pension ermäßigte Preise.
Besitzer Pg. Bernhard Lübke.

Pribbernow
Hotel Haut
Unmittelbar an der Autostraße Stettin—Misdroy—Swinemünde gelegen. Garagen, Tankstelle. N.S.-Presse liegt aus.

Wernigerode
am Harz
Gasthaus „Zum Kaiserhof"
Parteilokal der N.S.D.A.P. 2 Min. vom Bahnhof. Altbekannt. Touristenhaus. Bett M. 2.— und M. 1.50. Deutsche Jugend-Herberge.

Wernigerode
am Harz
Fremden-Pension „Ilseheim"
Inh. Pg. H. Bergen / Tel. 135
Schönst gelegenes Gästeheim am Platze. Höhenlage, absolut ruhig u. staubfrei, direkt am Walde. Weiter Rundblick. Vorzügl., wechselreichste Verpflegung. Ia Referenzen

Duderstadt
am Harz
Gastwirtschaft zur Stadt Hannover
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Logis- u. Speisewirtschaft — Autogaragen — eigene Schlächterei — Versand Ia Eichsfelder Wurstwaren — „Niedersa." u. „Völkischer Beobachter" liegen auf.
Bes. Adolf Jung

St. Andreasberg
im Harz
Gasthaus und Fremdenheim Neufang
Schönste ruhige Lage. Einzigartige Fernsicht. Dicht am Walde und den Kuranlagen. Eigene Milchwirtschaft. Fernruf 56.
Bes. Otto Lüttich

Clausthal
Oberharz, 600 Mtr. hoch
Haus Hoppe
Sommer und Winter geöffnet. Nahe am Wald und blumigen Harzwiesen. Schöner Garten. Ausgangspunkt für Gebirgswanderungen. Mäßige Preise. Auf Wunsch Rohkost. Prospekt verlangen.
Frau Bergassessor Beisert, Osteröderstraße 41.

Bad Sachsa
(Südharz)
Kurcafé und Konditorei Hasse
im Mittelpunkt der Stadt.
Angenehmer Familienaufenthalt. Tägl. Künstler-Konzerte. Verkehrslokal aller nationalgesinnten Kreise. „Völkischer Beobachter" und „Illustrierter Beobachter" liegen auf.

Ober-Krummhübel
Riesengebirge
Pension Hentschel
Bestempfohlenes Fremdenheim, großer Garten, staubfrei für Liegekuren, anerkannt gute Küche. Tel. Krummhübel 309.
Bes. Pg. Erich Hentschel.

Hirschberg Riesengebirge
Auto-Park-Restaurant
Aufenthalt aller Jäger und Jagdfreunde. Erstklassige Bewirtung, Dachgarten neu eröffnet. Verkehrslokal der Pg. und der Schützengilde. „J. B.", „V. B." liegen aus.
Waidmannsheil! Max Riedel

Hirschberg
im Riesengebirge
Fremdenhof und Gaststätte „Deutsches Haus"
Beste Unterkunft und gute Bewirtung. Treffpunkt aller Parteigenossen. Preisermäßigung für Pg. Die gesamte Parteipresse liegt aus.
Fernruf 118 Markt 44
Bes.: Ortsgr.-Führer Berthold Tesche.

Bad Landeck
Schlesien
„Haus Schwarzenstein"
Christliches Fremdenheim
Pension RM. 4.-, Zimmer M. 1.- bis M. 3.-
Gute Küche. Gegenüber dem Marien- und Moorbad gelegen.
Besitzer: Pg. Maria Brost

Sachsen

Bad Elster
Kurheim „Weiße Lilie"
Erstklassige Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder. Hübsche, sonnige Zimmer, anerkannt vorzügliche Verpflegung, bürgerliche Preise.
Bes. Pg. Martha Thierfelder.

Plauen
Vogtland
„Frankfurter Hof"
Breite Straße 35. Ruf 1222
Verkehrslokal Radfahrer Sturm 7

Thüringen

Bad Blankenburg
Thüringen
Pension Schreider
Pg., Ortsgruppenführer. / Eingang ins Schwarza-Tal. / Zimmer mit Pension von RM. 5.- an. Zimmer ohne Pension v. RM. 2.50 an. Privat-Mittagtisch RM. 1.50. Eigene Forellenfischerei.

Rudolstadt
Thüringen
„Deutscher Krug"
direkt am Bahnhof. Die anerkannt hervorragende Küche, trotzdem mäßige Preise, Fremdenzimmer, Pension RM. 5.—, Versammlungslokal der N. S. D. A. P. „V. B." u. „J. B." liegen auf.

Baden

Pleutersbach-Neckartal
Gasthaus „Zum Löwen"
Herrlicher, ruhig. Ferienaufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, gute, bürgerl. Küche, eig. Metzgerei. Tagespreis mit Nachmittagskaffee M. 4.50. Tel. 103 Eberbach. Mitglied der N.S.D.A.P. seit 1923.
Inhaber Emil Rupp

Grafenhausen
im Schwarzwald
Gasthof „Zur Krone"
Neuerbautes Haus mit Zentralheizung; aufs beste eingerichtet. In herrl. Schwarzwaldgegend gelegen. Waldwanderungen, Badegelegenheit im nahen Schlüchtsee. Pensionspreis M. 5.50, bis M. 6.50, je nach Ansprüchen.
Bes. Pg. Franz Merk, M.d.L.

Herzogenhorn
Post Feldberg, Schwarzwald
Gasthaus und Pension Herzogenhorn
1471 m - Südl. Hochschwarzwald. Touristenquartier. Herrl., ruhige, staubfreie Höhenlage von weiten Matten und Wäldern umgeben. Prächt. Fernsichten in die Alpen, Vogesen, Schweiz, Jura und Hochschwarzwald. Prospekte durch den Inhaber Pg. Eugen Menken. Parteipresse liegt auf.

Verschiedene

Nagold
im württemberg. Schwarzwald
Gasthof und Saalbau „Zum Löwen"
Bekanntes Haus mit guter u. reichlicher Verpflegung. Mitglied. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Autohalle. Solide Preise.
Bes.: Franz Kurlenbaur, Koch. Tel. 91

Weddersleben
bei Thale (Harz)
Erholungsaufenthalt
reichliche Verpflegung. Pension mit Zimmer M. 4.50 je Tag. Schöne Gegend, unmittelbar bei Thale und Quedlinburg.
Carl Winkelmann.

Oesterreich

Kössen (Tirol)
Gasthaus „Brennerwirt"
Bes. Gottfried Vikoler.
Herrlich am Kaisergebirge gelegen. Voller Pensionspreis pro Tag bei sehr gut. Verpflegung: Vorsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—, ab Sept. S 5.50. Prosp. verlang.

Gries im Sellraintale
Tirol. Herrliche Lage in 1238 m Höhe zwischen Stubai und Oetztal.
Gasthof „Zur Post"
Schöne Fremdenzimmer, gute und reichliche Verpflegung. Pension von S. 8.— an. Vor- und Nachsaison S. 7.— = M. 4.20.
Auskunft erteilt Johanna Denifle, Besitzerin.

Kufstein Tirol
Gast- und Weinhaus „Andreas Hofer"
Vereinsheim der Nationalsozialisten. Schöne reine Fremdenzimmer, schöner Garten. — Bier, Eigenbauweine. Gute Küche. Mäßige Preise. (Saal).
Inh. Alois Gamper.

Feld am See
743 m ü. d. Meere
Seebad
Herrlichste Sommerfrische Oberkärntens.
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Fremdenverkehrskommission.

Grundmühle, Post Rosendorf
bei Tetschen
„Grundmühle"
Herrliche, idyllische, ruhige Lage inmitten der „Böhmischen Schweiz". Reichhaltige, abwechslungsreiche Verpflegung, einfache saubere Zimmer zum Tagessatz von RM. 4.40 ohne weitere Zuschläge.
Pg. Franz Wirsam.

Preise für Inserate im Gaststätten-Anzeiger:

Erste Aufnahme M. 5.–. Damit ist gleichzeitig die kostenlose Aufnahme in das Jahrbuch der N.S.D.A.P. verbunden.
Jede weitere Aufnahme M. 3.–. Der Gaststätten-Anzeiger erscheint bis September wöchentlich einmal.
Anschrift: Frz. Eher Nachf., Anzeigen-Abtlg., München, Thierschstraße 11, Postscheck-Konto München 11346

123 Versammlungen

Freitag, den 29. August.

Achtelsbach (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Haltern.
Alt-Müdewitz (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schönwälder.
Altheide (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fritsch.
Alt-Langsow (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Harrer.
Bad Ems: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.
Bad Homburg v. d. H.: abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Graf Reventlow.
Bankau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Büchs.
Beerfelde (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung.
Behringersdorf (Mittelfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Benesch.
Bensberg (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Haake, M. d. L.
Berg-Gladbach (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Saß und Albinger.
Beverstedt (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gloystein.
Birlinghoven (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.
Birkenbrück (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Braselmann.
Bismarck-Ost (Emscher Lippe): abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Ripple.
Bischofsdron (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öfftl. Versamml. Redner: Pg. Königswerth.
Blankenberg (Bezirk Hirschberg): abends 8 Uhr öffentl. Versamml. Redner: Pg. Schneider.
Blüthen (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Horn.
Bochum: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Lokal Tendam.
Bochum-Gerthe: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung.
Braunlage a. Harz: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.
Braunlage (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.
Brandenburg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kunz, M. d. L.
Bremerhaven (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hasse.
Brieg (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Frank.
Brunnen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Womerles.
Buchwald-Thamm (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sappke.
Burghaig (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.
Bütow, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hossenfelder.
Carolinenfeld (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Klein.
Claustal Zellerfeld (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Telchow.
Commerau (Bezirk Bautzen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Helbig.
Coswig (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mangler.
Crimmitschau (Sachsen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Straßer.
Crossen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche.
Dannhausen (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mabel.
Daber (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Corsvant.
Diez a. d. L.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sprenger.
Döberitz (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krischer.
Drangstedt (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hußmann.
Dramburg, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.
Drebach (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Lasch, M. d. L.
Duisdorf (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Grohé.
Dülmen (Emscher Lippe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung.
Eberswalde (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Gerber.
Eisenberg (Thüringen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Leutheuser.
Eckenschwick (Emscher Lippe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller und Pg. Dr. Meyer.
Elgershausen (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Friedrichs.
Elkenroth (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Heidemanns.
Emden (Weser-Ems): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
Empelde (Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Eiffert.
Ennershausen (Unterfranken): abends 8 Uhr öffentl. Versamml. Redner: Pg. Brömse.
Erfurt, Bezirk: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wohlleben.
Falkenberg (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huttmann.
Falkenwalde (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Meske.
Fischbach (Bezirk Kronach): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Döll.
Frankfurt a. Main: nachmittags 4.30 Uhr Betriebsversammlung der Frankfurter Maschinenbau-A.G. Redner: Pg. Kramer.
Frankfurt a. Main: nachmittags 4.30 Uhr Betriebsversammlung Bauersche Gießerei. Redner: Pg. Bender.
Friedrichstal (Bezirk Hardt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Senft.
Friedland (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.
Friedland (Bezirk Göttingen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Muhs.
Fürsteneck (Niederbayern): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Kufner.
Gera (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Marschler, M. d. L.
Geislar (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.
Giersdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mildner.
Glindow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franke.
Godesberg (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Simon
Görbersdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Herden.
Görzke (Kreis Jerichow): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baudisch.
Greifswald, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wandt.
Grospiteroda (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Freund.
Großschirma (Bezirk Freiberg i. Sa.): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Simon.
Guscht (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Benz.
Gürzenich (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Czarnowski.
Güterberg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.
Haag (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schraut.
Hannover: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rentmeister.
Hameln (Weser): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Karwahne.
Hatzeport (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Bäzler.
Hähnichen O.L. (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jenzen.
Hengersberg (Niederbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versamml. Redner: Pg. Kirchner.
Heinrichswalde (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kothe.
Hohenzethen (Bezirk Uelzen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Paul.
Hoyerswerda (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kloß.
Hünfeld, Bezirk (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köhler.
Hülsenberg (Bezirk Krefeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krappen.
Jahnsdorf (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Blume.
Jüssow (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schug.
Kaltenweide (Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jedeln.
Karlsruhe (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kremser.
Kassel (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gmeinder.
Katscher (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heukeshoven.
Kinzweiler (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Reuter.
Kinzigtal, Bezirk (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Neef.
Klein-Gladbach (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.
Kleukheim (Bezirk Bamberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jahneisen.
Klitten bei Niesky (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Koch.
Koschendorf (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kieschke.
Kötermoor (Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer.
Köritz (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Decker.
Kynau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franke.
Kyritz (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heermann.
Lanke (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kühl.
Lauenburg (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hohnfeldt.
Lebus (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.
Lindow Bez. (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Prochnow.
Lindenberg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Wangenheim.
Lindener (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rothenhagen.
Limmer (Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kopprasch.
Lintach (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kolb.
Ludwigsdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. John.
Lübz (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Steinfatt, M. d. L.
Main-Taunus, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruckmann.
Marklissa (Bezirk Görlitz): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Naumann.
Marienheide (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Schüller.
Marxdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kulisch.
Murnau (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.
Münstereifel (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. v. Eltz.
Nassau (Bezirk Freiberg i. Sa.): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Metzger.
Nabitz (Bezirk Bautzen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Ritter
Neuburg a. d. Donau: abends 8.30 Uhr. öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Roth, M. d. L.
Neubieringhausen (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Frielingsdorf.
Neumarkt (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Esser.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 205 vom 29. August 1930

Die Komödie mit der Regierungsbildung

München, 28. August.

Wie gemeldet, hat der Landtagspräsident Stang, obschon ihn hierzu niemand ermächtigte, eine Aufforderung an die marxistische Landtagsfraktion gerichtet, ihrerseits eine Regierungsbildung zu versuchen. Diese richtete nun

ein Schreiben an ihn,

dem wir folgendes entnehmen:

„Wir erklären uns bereit, den der Stärke unserer Fraktion entsprechenden Teil der Verantwortung an der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen.

Zu vörderst halten wir es jedoch für notwendig, folgendes festzustellen:

Der Fehlbetrag des laufenden Haushaltjahres kann nicht für sich allein betrachtet werden. Er ist ein Glied in der Kette der seit 1925 angehäuften Fehlbeträge, die bis heute insgesamt den Betrag von über 150 Millionen Mark ausmachen.“

Die Sozialdemokraten, heißt es weiter, hätten im Landtag seit Jahren mit dem größten Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen einer solchen Finanzpolitik hingewiesen. Ihre Forderungen auf Abgleichung des Staatshaushaltes hätten aber bei den Mehrheitsparteien des Landtages kein Gehör gefunden. Angesichts dieser Tatsachen gehe der Versuch, die Verantwortung für den jetzigen Zustand der bayerischen Staatsfinanzen jenen Parteien zu überbürden, die den Schlachtsteuerentwurf abgelehnt haben, vollständig fehl. Die Sozialdemokraten seien sich darüber klar, daß die durch jahrelange schwere Versäumnisse entstandenen Fehlbeträge des Staatshaushaltes nicht in einem Jahre beseitigt werden könnten. Sie betrachteten es als ihre Aufgabe, der Abgleichung des Haushaltes die Wege zu ebnen, vor allem durch endliche Inangriffnahme einer grundlegenden Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und weitere Kürzungen im Staatshaushalt, auch bei den freiwilligen Leistungen an die Religionsgesellschaften. Die Einzelheiten seien näherer Vereinbarung der zur Regierungsbildung berufenen Parteien vorbehalten. In dem Beschluß, den Auftrag zur Regierungsbildung anzunehmen, sei die sozialdemokratische Fraktion bestärkt worden durch die zwingende Notwendigkeit, auf dem Wege der Kreditbeschaffung durch ein weitgreifendes Arbeitsbeschaffungsprogramm dem notleidenden Volk und der Wirtschaft zu Hilfe zu kommen und auch die Beziehungen des bayerischen Staates zu seinen Gemeinden grundlegend zu ändern. Unbeschadet der Lösung dieser Frage erwarte man die rascheste Inangriffnahme der Schaffung eines neuen Landeswahlgesetzes. Durch die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung dürfe diese vordringlichste Maßnahme nicht verzögert werden.

Am Schlusse des Briefes heißt es: „Da wir Sozialdemokraten im Landtag über keine Mehrheit verfügen, ersuchen wir Sie, Herr Präsident, unsere Stellungnahme den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, des Bayerischen Bauernbundes und der Gruppe der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu bringen. Für baldige Rückäußerung wären wir sehr verbunden.“

Dazu schreibt die „Bayer. Volkspartei-Korrespondenz“:

„Danach scheinen also die Sozialdemokraten selbst mit keiner Fraktion direkt in Fühlung treten, sondern den Landtagspräsidenten als Mittelmann in Anspruch nehmen zu wollen. Aus diesem Satze geht wohl auch eindeutig hervor, daß die Sozialdemokraten die Sache nur mit den hier genannten Parteien (Bayerische Volkspartei, Bauernbund und Deutsche Volkspartei) zu versuchen gedenken. Wie nach den wiederholten bestimmten Verlautbarungen die Bayerische Volkspartei in diesem Zusammenhang genannt werden kann, ist allerdings rätselhaft.“

Das offiziöse Organ der B.V. soll doch nicht so tun, als ob das Schreiben der marxistischen Fraktion Rätsel aufzulösen gebe. Wenn es nicht anders geht, koalieren sich die Bayerischen Volksparteiler, nur um sich am Ruder zu halten, sogar mit dem leibhaftigen Gottseibeiuns. Es wird sich dann schon ein Weg zur politischen Bettgemeinschaft mit den Marxisten finden.

Allerdings glauben wir nicht, daß vor der Landtagsneuwahl das Rumpfkabinett Held durch ein anderes ersetzt werden würd.

Der toll gewordene Amtsschimmel

Zu dem jüngsten Geniestück unseres hochwohllöblichen Staatsministeriums des Innern, über das wir gestern ausführlich berichteten, schreibt der „Fränkische Kurier“ in Nr. 237 unter dem ironischen Untertitel „Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?“:

Im Bayerischen Staatsministerium des Innern ist der Amtsschimmel toll geworden. Er rennt durch ganz Bayern und alle Welt schaut verwundert seinem Hufschlag nach.

Bitte, man lese noch einmal die amtliche Notiz. Sie gibt zu, daß das Ministerium eine Anweisung auf Verschärfung der bisherigen Polizeimaßnahmen hat ergehen lassen. Welche bisherigen Maßnahmen gemeint sind, ist unter ministeriellem Mißbrauch der deutschen Sprache folgendermaßen erläutert: „der bisherigen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit und Sicherung der ordnungsmäßigen Wahlvorbereitung getroffenen Maßnahmen“. Neben anderen Dingen scheint im Bayer. Staatsministerium des Innern die Anschaffung einer deutschen Grammatik zur Ausgestaltung der „bisherigen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der sprachlichen Verständigung und Sicherung der ordnungsmäßigen Aufnahme des Erlassenen durch die untergeordneten Stellen mit Erfolg zur Anwendung gebrachten Amtsschimmelsprache“ notwendig geworden zu sein.

Außerdem empfiehlt es sich nach Lektüre dieser amtlichen Kundmachung einen Telepathen zu befragen, auf welch übernatürlichem Wege das Staatsministerium des Innern seine Polizeibehörden erleuchtet, denn nach dem Wortlaut der amtlichen Mitteilung hat das Staatsministerium nur eine allgemeine Anweisung auf Verschärfung der geltenden Maßnahmen ausgegeben: „Daraufhin haben die Polizeibehörden der größeren Städte allgemein das Tragen von Parteiuniformen usw. verboten“. Nachdem die Polizeibehörden alle das gleiche erlassen haben, könnte man, wäre man so frivol, amtliche Kundgebungen näher zu betrachten, auf den Gedanken kommen, daß das Ministerium doch wohl über seine „Anweisung“ hinaus auf irgendeinem Wege geheimnisvoller Gedankenübertragung alle Polizeibehörden mit den Angaben über die zu erlassenden Details befruchtet hat.

Das Ergebnis dieser „Befruchtung“ ist so köstlich, daß wir das Germanische Museum bitten möchten, sich rechtzeitig alle Uniformverordnungen des Bayer. Staatsministeriums des Innern für ein Kuriositätenkabinett ministerieller Verfügungen zu sichern. Auf Grund der neuesten Verordnungen herrscht in Bayern nämlich folgender sinniger Zustand (der bekanntlich u. a. herbeigeführt wurde, um angeblich den Polizeiwachtmeistern weniger Arbeit zu machen):

Das Tragen von Uniformen politischer Organisationen ist verboten:

1. Bei Kundgebungen unter freiem Himmel.
2. Bei öffentl. politischen Versammlungen.
3. Von abends 6.00 bis morgens 6.00.

Das Tragen von Uniformen politischer Organisationen ist also erlaubt:

1. Von morgens 6.00 bis abends 6.00.
2. In geschlossenen Versammlungen (sofern sich jemand findet, der diese zwischen morgens 6.00 und abends 6.00 veranstaltet).

Die Bewirtschaftung von Versammlungen (also das Werfen mit Bierseideln, Aschenbechern und anderen der Bewirtschaftung dienenden Instrumenten) ist verboten in kommunistischen und nationalsozialistischen Versammlungen, dagegen ist das Anfassen der Bewirtschaftungsgeräte gestattet in allen Versammlungen der übrigen 90 Parteien.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Bayer. Staatsministerium des Innern auf Kosten des Staates jedem Wahlberechtigten einen Kommentar verabreicht, auf Grund dessen er sich über die Erlasse „zum Zwecke usw.“ eingehend zu unterrichten vermag. Es könnte schließlich sein, daß er sonst um 6.01 abends verhaftet wird oder in eine Versammlung geht, von der er hoffte, daß er dort ein Glas Bier bekäme, und die er bitter enttäuscht, trockener Kehle, wieder verlassen muß.

Erfreulich ist nur das eine, daß auch die Partei, die das Bayer. Staatsministerium des Innern besetzt hält, in Wahlversammlungen den Standpunkt vertritt: Wir brauchen eine Verwaltungsvereinfachung. Und noch erfreulicher ist, daß sie gleich praktische Beweise dafür liefert, wie nötig sie ist!

*

Indem wir der Ordnung halber bemerken, daß die Sperrungen von uns sind, haben wir den köstlichen Ausführungen genannten Blattes nichts hinzuzufügen. Sie treffen den Nagel auf den Kopf.

Die Notstandsarbeiten in Bayern

München, 27. August.

Die Neuregelung in einem Teil der Arbeitslosenfürsorge durch die am 1. August mit dem Sitz in Berlin gegründete „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, Aktiengesellschaft“ macht auch eine teilweise Änderung der Vorschriften über das Verfahren bei Bewilligung der verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten erforderlich. Das Staatsministerium für Landwirtschaft und Arbeit, Abteilung Arbeit, erläßt wegen dieser Änderungen neue Bestimmungen über die Behandlung der Anträge auf verstärkte Förderung von Notstandsarbeiten in Bayern. Es wird ausführlich bestimmt, daß der Antrag entweder bei der Regierung oder bei der Bezirksverwaltungsbehörde einzureichen ist, daß hierzu Unterlagen aus dem Arbeitsmarkt mitzugeben sind, und daß die Behörde, bei der der Antrag eingereicht wurde, die Angaben des Antrages in fünffacher Hinsicht prüfen muß. Der Antrag wird dann mit gutachtlicher Äußerung der Prüfungsbehörde dem Staatsministerium für Landwirtschaft und Arbeit, Abteilung Arbeit, vorgelegt. Der Landesanteil an der verstärkten Förderung ist regelmäßig sicherzustellen, mit Ausnahmen in den Fällen, wo ein Kreis, ein Bezirk oder eine Gemeinde Träger der Notstandsarbeit sind.

Das kommunistische Jugendtreffen in Bayreuth verboten

Bayreuth, 27. August.

Der Kommissar der Stadt Bayreuth hat alle aus Anlaß des 16. Internationalen Jugendtages in Bayreuth am 6. und 7. September und der Internationalen Jugendwoche vom 31. August bis 7. September in Bayreuth, von den Kommunisten bezw. den kommunistischen Jugendorganisationen geplante Kundgebungen und Veranstaltungen jeder Art in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel verboten. Dieses Verbot schließt auch das Verbot jeder geplanten Ersatzveranstaltung in sich. Die Polizei ist angewiesen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Verbot durchzuführen.

Graf von Pestalozza †

Erlangen, 27. August. In einer Erlanger Klinik ist Geheimer Justizrat Rechtsanwalt Graf von Pestalozza, Nürnberg, im Alter von 68 Jahren einem schweren Leiden erlegen.

Graf von Pestalozza gehörte in den Jahren von 1906 bis 1928 dem Bayerischen Landtag an und war ein für die Bayerische Volkspartei sogar typischer Fall. Einen besonderen Namen machte er sich durch seine Beziehungen zu dem „Kreuzigungsjuden“, der, wie erinnerlich, nackte Mädchen an ein Holzkreuz fesselte und sich dabei sexuell ergötzte. Pg. Julius Streicher deckte bekanntlich diesen Nürnberger Skandal seinerzeit auf, durch den der Verstorbene so bloßgestellt wurde, daß es seine Partei nicht mehr wagte, ihn als Landtagskandidaten aufzustellen.

Jahrtausendfeier in Nabburg

Nabburg, 27. August.

Der dritte Tag der Nabburger Festlichkeiten, der Montag, war den Toten der Stadt gewidmet. Am Vormittag fand ein Gedächtnisgottesdienst in der Pfarrkirche statt, bei dem der Verstorbenen und Kriegsgefallenen gedacht wurde. Dann zogen die Vereine zum Kriegerdenkmal und hier fand ein feierlicher Trauerakt, verbunden mit Kranzniederlegungen, statt. Gemeinsam ging es dann zum Friedhof, wo die Gräber gesegnet wurden. In der Festhalle begann nachmittags zwei Uhr der historische Vortrag des Nabburger Geschichtsforschers, Professor Dr. Simbeck, München, der in fesselnder Weise die bewegte Geschichte der tausendjährigen Stadt aufrollte. Und während die einen alsdann zu der Aufführung des Weihefestspieles gingen, strömten die anderen zu dem Vergnügungspark, wo sich ein buntes Treiben entfaltete. Den Abend krönte dann ein prachtvolles Feuerwerk, und so nahm auch der dritte Tag der Jahrtausendfeier ein schönes, wohlgelungenes Ende. — Übrigens soll nicht vergessen werden, daß im Rahmen der Festlichkeiten auch eine Landwirtschaftsausstellung mit Lehrschau arrangiert wurde, die einen Überblick über die Landwirtschaft im Bereich des Bezirkes Nabburg vermittelt.

Der Tod auf der Landstraße

3 Tote und 3 Schwerverletzte

Wolfratshausen. Der 63 Jahre alte Rechenmacher Matthias Graf von Münsing war mit seinem 26 Jahre alten Sohn mit dem Motorrad auf dem Heimweg, als in der Nähe des Schwalbibaches beim Ausweichen das Fahrzeug ins Schleudern geriet. Beide kamen zu Fall, wobei der Vater einen Schädelbruch erlitt und der Sohn mit leichteren Verletzungen davonkam. Passanten fanden die beiden auf und sorgten für eine Überführung nach Münsing. Wie das „Wolfratshauser Tagblatt“ meldet, ist inzwischen der Vater seinen Verletzungen erlegen.

Dillingen. Auf der Straße zwischen Dillingen und Lauingen wurde der 18jährige radfahrende Knecht Karl Edelblut vom Bischöflichen Knabenseminar in Dillingen von einem Nürnberger Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung, der er bereits auf dem Transport ins Krankenhaus Lauingen erlag. Das Auto hatte sich infolge heftigen Bremsens überschlagen und war noch 10 Meter weit geschleudert worden, der Insasse konnte sich aber völlig unverletzt aus dem schwerbeschädigten Wagen herausarbeiten. Der Unfall ist durch den Radfahrer verschuldet worden.

Kitzingen. Der Schlosser Leonhard Filbig von Stadtschwarzach kam mit seinem Motorrad ins Schleudern und stürzte. Seine mitfahrende Frau fiel dabei so unglücklich, daß sie bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

Mit dem Motorrad an ein Haus

München. In Planegg fuhr am Mittwoch ein Motorrad an einer Kurve gegen eine Hausecke. Die beiden Fahrer Michael Ambros und Anton Tanzmeier aus München erlitten Schädelbrüche und andere schwere Verletzungen und wurden in lebensgefährlichem Zustande in die Chirurgische Klinik nach München eingeliefert.

Achtung! Achtung!

Adolf Hitler

spricht am **Freitag, den 29. August 1930**, abends 8 Uhr, im **Zirkusgebäude am Marsfeld, München** über:

Weltgeschichte in Tuntenhausen

Heraus zur Massenkundgebung

Aus Bayerns Gauen

Mordanschlag eines Wilderers

Ein Gendarmerieoberwachtmeister schwer verletzt.

Wolfratshausen, 27. August.

Seit längerer Zeit wurden in der Gegend von Wolfratshausen und Deining Wilderer wahrgenommen. Sie hatten in der Nähe der Aumühle sich ein Zeltlager errichtet und gedachten, für den Winter vorzusorgen, indem sie eine Holzbaracke bauten. Die Bretter dazu stahlen sie zum größten Teil aus der Sägemühle, der Aumühle.

Am Dienstagvormittag wurde nun wieder aus der Mühle Holz gestohlen. Ein Mädchen aus der Aumühle kam beim Schwammerlsuchen in die Nähe der Wildererhütte und berichtete, als sie wieder heimkehrte und zu Hause von dem neuerlichen Bretterdiebstahl erfuhr, daß diese Bretter wahrscheinlich bei der wahrgenommenen Hütte Verwendung gefunden hätten. Der Müller Gar verständigte daraufhin die Gendarmerie Deining. Von hier traf in Zivil Oberwachtmeister Ederer ein; er und der Müller begaben sich alsdann zur Hütte. Sie trafen niemanden an, entdeckten jedoch die Spur, die beim Fahren mit den gestohlenen Brettern hinterlassen worden war. Kurz darauf erschien bei der Hütte ein Wilderer, nämlich der vor einigen Jahren bei einem Villenbesitzer der dortigen Gegend bedienstete Karl Hofmann. Er wurde, da man ihm aufgelauert hatte,

von Eder sofort gepackt und mußte die Ladung Bretter, mit der er eingetroffen war, wieder aufladen und zurückfahren.

Dabei wurde er von dem Gendarmerieoberwachtmeister und dem Müller begleitet. Unterwegs aber entsprang Hofmann und verschwand im Walde. Der

Oberwachtmeister kehrte dann zur Wildererhütte zurück, als ihn dort plötzlich ein Schrotschuß des versteckt auf ihn lauernden Wilderers traf und ihn am Oberschenkel schwer verletzte.

Ederer wurde später aufgefunden und ins Bezirkskrankenhaus Wolfratshausen gebracht. Ein zweiter auf ihn abgegebener Schuß hatte glücklicherweise das Ziel verfehlt. Hofmann flüchtete. In der Hütte fand man Lebensmittel, Kleidungsstücke, Werkzeuge usw. vor. Eine Gerichtskommission begab sich am Nachmittag zur Hütte, wo die Nacht über eine ständige Wache eingerichtet wurde.

*

Zuchthausstrafe für einen ungetreuen Postschaffner.

Fürth. Unter der Anklage des fortgesetzten Verbrechens der Amtsunterschlagung, Urkundenunterschlagung und Urkundenfälschung, stand der 29 Jahre alte verheiratete Postschaffner Johann Hörauf von Neustadt a. Aisch vor dem Schöffengericht Fürth. Der Angeklagte gab zu, in vier Fällen Beträge von insgesamt 400 Mark unterschlagen und die Postanweisungen beiseite geschafft zu haben. Der Angeklagte suchte sich damit zu entschuldigen, daß er mit dem Geld dringende Schulden beglich und nach und nach das veruntreute Geld zurückzahlen wollte. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr fünf Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, das Gericht erkannte auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe.

Wenn auch unbedingte Ehrlichkeit und Rechtlichkeit die allererste Pflicht eines jeden Beamten ist, vergleiche man dieses Strafausmaß mit den lächerlich geringen Strafen eines Barmat und Kutisker, die das deutsche Volk um viele Millionen begaunert haben!

Der Fall Bräu vor Gericht.

Starnberg. Nach Abschluß der umfangreichen Untersuchung ist nun die Hauptverhandlung gegen Bräu und die Brüder Wies, die am hiesigen Finanzamt etwas über 80 000 Mark unterschlagen haben, auf Dienstag, den 16. September festgesetzt worden. Die Verhandlung findet in München statt.

Faltbootverkehr wird zollamtlich überwacht.

Kiefersfelden. Wie das Hauptzollamt Rosenheim bekanntgibt, wird auf dem rechten Innufer bei Kilometer 203 nächst dem Zollamt Windshausen eine zollamtliche Überwachungsstelle für den Faltbootverkehr auf dem Inn eingerichtet. Die Faltbootfahrer sind in Zukunft verpflichtet, an der Zoll-Ländestelle anzuhalten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Das Oberjoch-Rennen 1930.

Hindelang, 27. August. Das ursprünglich auf Sonntag, 7. September, festgelegte 8. Oberjoch-Bergrennen bei Hindelang findet nunmehr endgültig am Sonntag, 21. September, statt.

Neue Brandstiftung in Wettenhausen.

Günzburg. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Wettenhausen neuerdings ein Anwesen das Opfer eines Brandstifters. Der Brandleider ist der Landwirt Anton Mayer, dem sämtliche Erntevorräte und Maschinen verbrannt sind. Die Nachbarscheunen waren in großer Gefahr.

Ein Faltboot von einer Dogge apportiert.

Neuulm. Bei Thalfingen kenterte auf der Donau ein Faltboot. Der Insasse rettete sich und überließ das Boot seinem Schicksal. Auf Aufforderung seines Herrn sprang jedoch ein Hund, eine große Ulmer Dogge, ins Wasser und es gelang dem Tier tatsächlich, das Faltboot ans Ufer zu bringen; nur das Ruder ging verloren.

Bei einer Rauferei getötet.

Neunburg v. W. Anläßlich des Jahrmarktes kam es in einer Gastwirtschaft wegen Wahlstreitigkeiten zu einer Rauferei, in deren Verlaufe der 23 Jahre alte Glasarbeiter Glasauer von Murnthal von dem Hausbesitzerssohn Michael Roith durch einen Stich in das Herz sofort getötet wurde.

Selbstmord oder Verbrechen?

Neustadt a. d. Saale. In dem Rhöndorf Schmalwasser wurde der Sohn des Bürgermeisters Schäfer in der Scheune erhängt aufgefunden. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Ein Unterkunftshaus im Oberpfälzer Wald.

Weiden. Der Oberpfälzer Waldverein ist z. Z. eifrig bestrebt, die Kleinarbeit zur Finanzierung des für die bayer. Ostmark bedeutsamen Schutzhausbaues auf der Silberhütte durchzuführen. Es wurden bereits 800 Anteilscheine hinausgegeben und an Spenden sind bereits über 1000 Mark eingegangen. Mit dem Bau wird im nächsten Jahre begonnen. Das Haus wird etwa 40 Wanderern Unterkunft bieten können. Der Entwurf stammt von Stadtbaurat Linhardt in Weiden. Die Leitung der Vorarbeiten leistet der verdiente Vorsitzende Stadtoberamtmann Uhl in Weiden mit seinen unermüdlichen Helfern. Es wäre sehr zu begrüßen, daß bereits in der nächsten Zeit recht viele Spenden beim Oberpfälzer Waldverein in Weiden eingehen würden.

Kritisches zur Sammlung Schloß Rohoncz

I.

Erwartungen, die durch eine geschickte Reklame allzu hoch getrieben worden sind, werden leicht enttäuscht. Über 400 Meisterwerke, in aller Stille zusammengebracht, erste Qualität der Künstlernamen und nur Standardwerke, wußten die Spannung aller Kunstfreunde aufs äußerste zu steigern. Und da kommt nun die erste Enttäuschung. Wer einigermaßen den Kunstmarkt kannte, wer namentlich die Lager eines gewissen Kreises von Kunsthändlern kannte, dem bietet die Ausstellung wenig Neues. Mit Vergnügen sieht er hier die alten Prunkstücke, die den Weg nach Amerika nicht zu finden wußten, zu einem trauten Stelldichein vereinigt; dazu wurden noch einige wirkliche Meisterwerke und solche, die dazu aufgefrisiert worden waren, aus England herübergeholt. Da unsere heutige Zeit gerne alles statistisch erfassen will, so sei hinsichtlich der Qualität bemerkt, daß ungefähr 10 Prozent wirklich Gemälde ersten Ranges sind, das übrige aber mittelgut mit einigen Ausnahmen, die, gelinde gesagt, weniger als mittelmäßige Gemälde zu bezeichnen sind.

Weiter ist der schlechte Erhaltungszustand des größeren Teiles der Bilder zu beanstanden. Es ist aus zweierlei Gründen nicht unwichtig, dies zu betonen. Erstens wird ein ganz falscher Eindruck von dem betreffenden Künstler erweckt. Jeder Betrachter wird z. B. vor dem Bildnis der kleinen Backer von Gainsborough die Vorstellung eines öden, langweiligen Flächenfüllers bekommen, da die feinen Lasuren und zarten Tönungen alle weggeputzt und abgewaschen sind. Andererseits betonen die Kunsthändler beim Ankauf meist zum Zwecke der Preisdrückerei den schlechten Erhaltungszustand eines ihnen angebotenen Bildes, so daß es einmal ganz lehrreich ist, ihre „Qualitätsware“, die sie doch zu teuren Preisen an den Mann gebracht haben, hinsichtlich ihres Erhaltungszustandes kontrollieren zu können. Haben die Berater des H. Baron nicht beobachten können, daß das große Prunkstilleben des W. Kalf, das um schweres Geld aus der Sammlung Huldschinsky erworben wurde, ein schwerkrankes Bild ist? Vielleicht läßt sich H. Baron Thießen einmal von einem technisch geschulten Fachmann durch seine Sammlung führen, um das hier bezüglich der Restaurierungen seiner Bilder Gesagte bestätigt zu bekommen.

Bevor wir nun auf Einzelheiten eingehen, sei noch vorausgeschickt, daß in der Sammlung, die einen geschlossenen Überblick über die gesamte Kunstentwicklung seit dem Mittelalter bieten soll, außer Kunstgewerbe und Plastik, die einwandfrei und recht hochwertig vertreten sind, noch die frühe deutsche und niederländische sowie die holländische Malerei mit sehr guten Arbeiten zur Stelle sind. Zwar aus der Heimat des Sammlers, der rheinischen Schule, ist nur Barthel Bruyn mit vier Bildern, besonders seinen Bildnissen, und der frühere Johann Koerbecke mit einer Himmelfahrt Mariä, aus Westfalen das Bruchstück eines Altars der Dünnwege hervorzuheben. Überaus repräsentativ ist die Vertretung Süddeutschlands; hier finden sich namentlich unter den Porträts Perlen ersten Ranges, wie das Bildnis einer jungen Braut — nicht Frau, wie der Nelkenstrauß beweist, von einem Ulmer Meister um 1480 dekorativ und doch mit feinem Eingehen in alle Details gemalt, der junge Mann des Michael Pacher, der die des Schnitzens in Holz gewohnte Hand seines Meisters nicht verleugnet; dagegen dürfte das A. Altdorfer zugeschriebene, leider nicht restlos gut erhaltene Bild einer jungen Frau wohl kaum von dem Meister herrühren, so wenig wie die beiden Altarflügel; diese gehören zwar der Donauschule an, sind jedoch für den Künstler zu schwach. Für das Porträt könnte man mit viel mehr Berechtigung einen Größeren, den bedeutendsten, Matthias Grünewald, als Urheber vorschlagen. Eine interessante Leistung ist das Doppelbildnis der beiden Augsburger Burgkmaier und Breu, und auch die übrigen Schwaben, namentlich Ambrosius Holbein und Chr. Amberger, sind mit beachtlichen Werken vertreten. Dagegen ist das der Cranach-Schule zugewiesene Porträt einer sächsischen Prinzessin eine Arbeit des Wieners Kahrich vom Beginn des 19. Jahrhunderts, und bei dem Frauenbildnis des Lukas Cranach fällt auf, daß der Brustlatz die gleichen rätselhaften Buchstaben — Abon — trägt wie bei dem Bildnis des Konrad Faber von Kreuznach.

Mit Ausnahme der van Eycks und des Flemallemeisters sind die niederländischen Primitiven fast alle mit guten Beispielen ihrer Kunst vertreten — Rogier van der Weyden mit dem feinen Frühwerk seiner Madonna und dem alten Männerporträt, das einen guten Begriff seines herben Spätstils vermittelt. Daß die Madonna des Petrus Christus für Deutschland erhalten blieb, muß anerkennend gebucht werden. Dirk Bouts und Hans Memling, der holländische Meister der Virgo inter virgines, Quinten Massys und Adr. Isenbrant sind an recht guten, teilweise hervorragenden Werken ihrer Hand zu studieren; auf das reizende Mädchenköpfchen, das Juan de Flandes getauft wird, besonders hinzuweisen, erübrigt sich. Ob die Kreuzigung, die als Frühwerk des Gerh. David angesprochen wird, wirklich von ihm herrührt, darüber kann man geteilter Meinung sein: für ein Frühwerk ist das Kolorit zu sehr flämisch beeinflußt, für die reife Zeit sind die Gesichter zu unbedeutend. Ganz unzweideutiger Meinung aber muß man über die zwei geleckten Nichtigkeiten sein, die Hieron. Bosch getauft sind; von der dämonischen Kraft und Gewalt dieses Mannes muß der Käufer einen netten Begriff haben. Und das gleiche gilt von dem Pieter Bruegel benamsten Bauerntanz: eine Nachahmung, für den Sohn zu schlecht, wird hier mit dem Namen eines der größten Künstler belegt. Dagegen sind die beiden Porträts von Joos van Cleve und Lukas van Leyden erstklassige Kunstwerke, zu deren Erwerb der Sammler zu beglückwünschen ist.

Aus der Reihe der Flamen des Barock ist Rubens mit drei Bildern — die beiden Bildnisse sind die wertvollsten — zu nennen, ferner die recht guten Porträts von van Dyck und Jordaens, während das große repräsentative Bildnis des jungen Mediciprinzen des nun hochbewerteten Sustermans nur eine schwächere Replik des Bildes bei Holford ist. Unter den fünf Bildern von A. Brouwer sind nur wenige, die es begreiflich machen, daß sich Rubens hartnäckig um ein Bild des Meisters reißen mußte; nur die Landschaft ist ein geistreiches, malerisch feines Werk, das den Ruhm des Künstlers rechtfertigt.

J. N.

Die Festspiele im Weißenburger Bergwaldtheater gehen ihrem Ende entgegen. Als letzte Gastspiele der Bayerischen Landesbühne werden am nächsten Samstag, 17.30 Uhr, „Der Erbförster“ und Samstag, 15.15 und 17.45 Uhr, „Weh' dem, der lügt“ nochmals wiederholt. Den planmäßigen Abschluß der erfolgreichen Spielzeit bildet am 7. September, 15.15 Uhr, eine nochmalige Aufführung des „Weißenburger Waldspiels“, dieses prächtig ausgestatteten Heimatspiels der Münchener Dichterin Johanna Arnzen mit 300 Mitwirkenden und Musik, dessen Uraufführung im vorigen Jahre anläßlich der 900-Jahr-Feier der Reichsunmittelbarkeit der Stadt bei Publikum und Presse begeisterte Anerkennung gefunden hat.

Tagung der pfälzischen Geschichtsforscher. Der Verband pfälzischer Geschichtsforscher und Altertumsvereine hält seine diesjährige Hauptversammlung am 28. September in Meisenheim ab. Am Vormittag werden die Verbände geschäftliche Angelegenheiten erledigen und am Nachmittag erfolgt eine Besichtigung des an Baudenkmälern reichen Städtchens.

Theater und Konzerte

Münchener Volkstheater. In Bearbeitung befindet sich im Volkstheater der musikalische Schwank „Mamselle Nitouche“ mit Erika von Thellmann in der Titelrolle. Musikalische Leitung Kapellmeister Hermann Ludwig, Regie Hanns Fritz Gerhard.

Residenztheater. Heute Donnerstag zu Goethes Geburtstag „Iphigenie“ in der bekannten Inszenierung und Besetzung mit Hans Otto vom Staatlichen Schauspielhaus in Berlin als Orest. Anfang 8 Uhr.

Ausstellung des Erfinder-Schutzverbandes e. V.

Alter Residenztrakt am Odeonsplatz

Der Erfinder ringt, wie kein anderer Mensch, um die Anerkennung seiner Leistung, um den Sieg seiner Idee. Da es heute vielen schwer ist, das Ziel aus eigener Kraft zu erreichen, ist diese gut gelungene Ausstellung eine dankenswerte Tat. Sie beweist ein erfreuliches Vorwärtsstreben.

Die Schau ist übersichtlich in Abteilungen geordnet. Es sind vertreten die Gruppen Auto-, Fahrzeug- und Transportwesen; Hoch-, Tief- und Wasserbau; Chemie; Körperpflege, Nahrungs- und Genußmittel; Elektrizität und Radio; Eisen und Werkzeuge; Maschinen- und Apparatebau; Haus- und Küchengeräte; Heizung und Installation; Feinmechanik, Photo, Optik und Musik; Bürobedarf; Reklamewesen; Spielwaren; Sportartikel; Stoffgewinnung und Bearbeitung; Landwirtschaft; verschiedene sonstige Artikel und ausländische Erfindungen.

Die Würdigung der Gesamtheit würde ein Buch füllen. So müssen wir uns damit bescheiden, einige Gegenstände des Wohnhausbaues und des Hausgebrauchs zu erwähnen.

Es ist da der Platingasanzünder „Eltex“, die absolut sichere, stets funktionierende Zündung, von der Hausfrau ebenso sehr begehrt wie der Schrubber- und Stielhalter „Frano“, ein Tauchsieder, eine Messer- und Scherenschleifmaschine und sonstiges der Metallwarenfabrik Wilhelm Frank, Augsburg. Der Zeichner und Techniker will nur mehr mit der wirklich verbesserten, für Normalbleistifte wie für dicke Buntstifte verstellbaren Spitzmaschine „Wilfra“ der gleichen Firma arbeiten. Für die Hausfrau wie für den Ladeninhaber gleich wichtig ist die Fensterreinigung mit „Blitzschnell — Fensterhell“ ohne Wasser und Fensterleder. Die Paste eignet sich gleich gut für alle Glaswaren, Ofenkacheln, Marmor und Metalle. Herstellung und Vertrieb erfolgt durch Joh. Schlauch, München, Herzogspitalstraße 19.

Für das Gebiet Baufach ist eine verstellbare Kamin-Rüstung von Wichtigkeit, deren Anschaffungskosten bei der ersten Reparatur gedeckt ist. Vertrieb durch Rudolf Hollrieder, München, Elsenheimerstraße 18. Ebenso die Bundschraube zur Ersparung bedeutender Kettenlängen. Auch Fuhrwerks- und Kraftwagenbesitzer werden die Neuerung begrüßen. Für letztere ist ein idealer „Autowascher“ der Firma L. Kloo, Schellingstraße 29, vorhanden, dessen Armaturteile aus Messing jede Rostbildung verhindern. Die harten Teile sind eingebaut, so daß eine Beschädigung an der Karosserie ausgeschlossen ist.

In der Abteilung „Spielwaren“ befindet sich das „Fahrspiel“ von Franz Huber, Wolfratshausen 12. Es ist gegenüber der Spielzeugeisenbahn eigenartig, da es als Gesellschafts-Wettrennspiel in Betracht kommt. — Die Autos können mit Uhrwerks- und Elektro-Antrieb in Bewegung gesetzt werden. In letzterem Falle ist inmitten jeder Fahrbahn eine isoliert aufgestellte Kontaktschiene als Zuleitung angeordnet. Ins Große übersetzt ergäbe sich daraus eine Volksbelustigung großen Stils auf Volksfesten. Das vorhandene Modell zeigt lediglich die Art des Gegenstandes an; sehr aufschlußreich dagegen ist der beigefügte beschreibende Schriftakt.

Das sind einige der 150 Gegenstände und Apparate.

*

Wie der Erfinder-Schutzverband weiters für seine Mitglieder Sorge trägt, zeigt die aufliegende Nr. 8 der „Deutschen Erfinderzeitung“. Aus dem Inhalt sind zu vermerken die Aufsätze über „Schutz der geistigen Arbeit“, Bekämpfung des Patentschwindels, Erfinderdrama, Ruf nach einem internationalen Patentamt, Grauenhafte Erlebnisse, Die 25. Hauptversammlung der deutschen Patent-Ingenieure, Bücherschau, Schutz und Hilfe, Der Vater der Nähmaschine. — Des letzteren Schicksal ist erschütternd. Seine Arbeit wurde als öffentliches Unglück gebrandmarkt, die Konstruktion zerschlagen und später von einem anderen aufgegriffen, der davon Millionär wurde. Der Urheber aber starb arm in seinem Heimatsort, und seine vier Söhne blieben Arbeiter in verschiedenen Fabriken.

*

Ein Genie eigener Art, Kunsthandwerker, ist W. Lampertz, Coesfeld in Westfalen. Die Ausstellung birgt in ihrem letzten Raum das von ihm verfertigte größte Streichholz-Wunderwerk der Welt, nämlich das Modell der Kathedrale von Neuyork aus 6 Millionen Streichhölzern und 150 Pfund Leim in einer Höhenausdehnung von über 6 Metern. 12 Jahre lang arbeitete der Mann täglich 12—13 Stunden an seinem Kunstwerk.

*

Die bis zum 14. September geöffnete Ausstellung ist ein Beweis gewaltigen Geistesvermögens. Es ist bekannt, daß viele Erfinder mangels Mittel die Ausstellung nicht beliefern konnten, da sie nicht einmal das niedrige Standgeld aufbrachten. Um so mehr ist es eine moralische Pflicht, wenigstens den vorhandenen Arbeiten durch Besuch und Ankauf die verdiente Anerkennung zu verschaffen als Ansporn zu weiteren Großleistungen. Dann wird die Veredlung der Arbeitsmethoden die angestrebte Kostenersparnis, Lebensfreude sowie Vereinfachung der Lebenshaltung im Gefolge haben.

Hannes Pfeiler.

Aus der Landeshauptstadt

Maulkorbzwang für Blindenhunde

Von einem Blinden wird uns berichtet:

Wenn ich den Beißkorb von der Wand nehme, legt „Asta“ die Ohren zurück, zieht das treue Tier die Lefzen hoch und schielend läuft der Blick des Führhundes nach dem Beißkorbe hin, mit dem „Asta“ vor einigen Tagen, auf Grund einer Verordnung der Polizei, zum ersten Male im Leben die Bekanntschaft machte.

Laut dieser Vorschrift hat der Blindenhund in der Straßenbahn den Beißkorb zu tragen. Warum? Dies wissen der Blinde und der Hund nicht! Vielleicht hat der treue Freund und Begleiter eines Lichtlosen in der Straßenbahn einen Fahrgast (vielleicht ist dies ein Hypochonder oder Griesgram gewesen) behelligt, der aus Unachtsamkeit dem Hunde auf die Pfoten trat. Seit vielen Jahren stand dem Blinden die Straßenbahn als Verkehrsmittel offen, ohne daß der Beißkorbzwang für den Führhund bestand, und in beinahe allen Städten des Reiches ist die Straßenbahn für die Beförderung der Führhunde zugelassen, ohne daß dort der Blinde den Beißkorb für den Hund im Verkehr kennt. Die meisten Führ- und Sanitätshunde sind in den Dressuranstalten Oldenburg und Breslau ausgebildet. Wer die Eigenart und die Charaktere der Hunde aus eigener Erfahrung kennt, der weiß, daß die Auflage des Tragens eines Beißkorbes die Nachdressur des Hundes verlangt. Unbeengt von allem führt der vierbeinige Freund des Blinden seinen Herrn durch die Gefahren der Großstadt und die Klugheit und die Intelligenz des Hundes, der die Hindernisse der Straße mit Sorgfalt seidet, die Schwierigkeiten der Passagen mit bewundernswürdiger Achtsamkeit nimmt, ist erstaunlich. Was hat diese Ortspolizeivorschrift, die dem Führhund den Maulkorbzwang vom grünen Tische aus brachte, bezweckt?

Sie hat erreicht, daß der Hund beim Verlassen der Straßenbahn in der Führung oft versagt und die Gefahren für den Lichtlosen inmitten der Brennpunkte des Verkehrs, in das Riesenhafte wachsen.

Die meisten Hunde machen bei jeder Gelegenheit den Versuch, den Beißkorb loszuwerden, und diese Tätigkeit lenkt sie von der Arbeit in einem Maße ab, das an die Nerven der Blinden kaum zu bewältigende Anforderungen stellt. Bei dieser Sachlage ist es eine Selbstverständlichkeit,

daß die Blinden gegen eine ortspolizeiliche Vorschrift Sturm laufen, die ihr Leben trotz des Führhundes in Gefahr bringt,

gegen eine Vorschrift, die den treuen Begleiter und Führer beinahe außer Dienst setzt. Aus der Not der Stunde und aus dem Gefühle des gemeinsamen Schicksals heraus haben die Kriegs- und Friedensblinden die Aufhebung dieser Vorschrift gefordert. Hoffentlich stützt die Kreishauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte mit Erfolg, in Gemeinschaft mit den Organisationen der Blinden, diese Forderung auf Aufhebung des Beißkorbzwanges für die Führhunde, denen aus dem Reiche der Sehenden die größten Sympathien gehören.

Vergeßt nicht, daß alle, die im Dunkel der Nacht leben, von denen ein großer Teil für euch im Granatfeuer das Augenlicht opferte, ein Anrecht auf Berücksichtigung im Leben haben. Verschlimmert nicht das schwere Los durch Vorschriften, die auf das Konto der Nerven des Blinden gehen.

Carl Hermann Konzet.

*

Mit dieser Zuschrift veröffentlichen wir eine der vielen Beschwerden, die uns in den letzten Tagen wegen dieser behördlichen Verordnung, bei deren Austiftelung die Klugheit wahrlich nicht Gevatter stand, zugingen. Wir möchten darauf verweisen, daß unserem blinden, treuen Pg. Rudi Jungmaier bekanntlich auch die beiden Vorderarme fehlen, er also gar nicht imstande ist, seinem Führerhund den Beißkorb anzulegen. Noch niemals ist das deutsche Volk mit behördlichen Verordnungen, auf die am besten das Zitat paßt: „Kann ein Sinn unsinniger sein“, so schikaniert worden, als in der sogenannten „freien Demokratie!

Wandermenagerie

Der Münchener Tierschutzverein schreibt uns: Auf Dulten, Märkten, bei Volksfesten finden sich öfter Schaustellungen von Tieren, welche beanstandet werden müssen. Häufig ist die Käfigung von Tieren eine derartig enge, daß die Tiere (Großraubtiere, Bären usw.) sich in ihrem Zwinger kaum umwenden können. Es liegt in solchen Fällen schwere Tierquälerei vor. Auch bei Gelegenheit der Vorführung der Tiere durch sogenannte Tierbändiger passieren fast nur Roheiten aller Art, welche mit dem Wort Tierquälerei qualifiziert werden können.

Der Tierschutzverein wird solchen Fällen in Zukunft besonderes Augenmerk zuwenden und jeden ihm bekannt werdenden Fall zur Anzeige bringen. Er fordert alle Tierfreunde auf, ihm einschlägige Zustände und Vorkommnisse zu melden.

Der Stadtrat München hat die Zusicherung gegeben, daß er jenen Unternehmern, von welchen ihm derartige Dinge gemeldet werden, in Zukunft auf Münchner Festen und Dulten die Vorführungserlaubnis untersagen wird.

Das Publikum wird ersucht, Schaustellungen, welche der Humanität Hohn sprechen, nicht zu besuchen.

Sonntags- und Nachtdienstruhe in den Apotheken Münchens

Die auf dem Verzeichnis aufgeführten Apotheken haben am Sonntag, den 31. August 1930, den ganzen Tag geöffnet und die folgende Woche Nachtdienst zu versehen:

Amalien-Apotheke, Schellingstr. 28, T. 22212 N. St. Anna-Apotheke, Maximilianstr. 8, T. 21129 A. Augusten-Apotheke, Steinheilstr. 21, T. 53845 A. Balde-Apotheke, Auenstr. 84, T. 22653 A. St. Benno-Apotheke, Nymphenburger Str. 62, T. 57378 NW. Donnersb.-Apotheke, Donnersbergerstr. 47, T. 61251 NW. Grillparzer-Apotheke Auß. Wiener Str. 115, T. 41628 O. St.-Johannis-Apotheke, Wörthstr. 43, T. 40711 O. Isartal-Apotheke, Pullacher Pl. 8, T. 73 971 SW. Isartor-Apotheke, Isartorplatz 8, T. 26063 A. Karmeliten-Apotheke, Promenadeplatz 13, T. 92545 A. Kronen-Apotheke, Lindwurmstr. 55, T. 56806 A. Lindwurm-Apotheke, Lindwurmstr. 112, T. 72626 SW. Mariahilf-Apotheke, Ohlmüllerstr. 16, T. 22010 SO. Max-Emanuel-Apotheke, Belgradstr. 21, T. 31131 N. Nymphenburger-Apotheke, Südliche Auffahrtsallee 2a, T. 60593 NW. Park-Apotheke, Gollierstr. 29, T. 58448 W. Reichenbach-Apotheke, Reichenbachstr. 17, T. 23101 A. Residenz-Apotheke, Residenzstr. 1, T. 20729 A. Rosen-Apotheke, Rosenstr. 6, T. 23337 A. Schützen-Apotheke, Schützenstraße 2, Bayerstr. 4, T. 52416 A. St.-Thaddäus-Apotheke, Karlstr. 54, T. 57053 NW. Ursula-Apotheke, Ungererstr. 8, T. 30215 N. Homöopath. Zentral-Apotheke, Promenadepl. 17, T. 91246, **bis 12 Uhr mittag.**

*

Die Stadt kauft die Blumensäle. Das der Firma Blumensäle G. m. b. H. gehörige Wohnhaus Nr. 29 an der Blumenstraße, bekannt unter dem Namen „Blumensäle“, sowie das anstoßende Eckhaus Nr. 1a an der Angertorstraße gingen bei der heutigen öffentlichen Zwangsvollstreckung um den Preis von nahezu 400 000 Mark in den Besitz des Münchener Stadtrates über. Die Gebäude waren mit 800 000 Mark belastet. Über die Absichten, die der Stadtrat mit dem Erwerb der beiden Anwesen verfolgt, ist nichts näheres bekannt.

Städtische Autobuslinie Ostfriedhof—Siedlung Neuharlaching. Ab Montag, 1. September, verkehrt eine städtische Autobuslinie vom Ostfriedhof zur Siedlung Neuharlaching. Die Autobusse verkehren an Werktagen von 6 Uhr bis 0.35 Uhr mit 20 Minuten, während der Hauptverkehrszeiten in der Frühe, mittags und abends mit 10 Minuten Wagenfolge, an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr bis 0.35 Uhr mit 20 Minuten Wagenfolge. Die genauen Abfahrtszeiten sind aus den am Straßenbahnstationshaus Ostfriedhof und an allen Haltestellen der Autobuslinie angebrachten Fahrplänen ersichtlich. Haltestellen sind: Ständige Haltestelle am Ostfriedhof beim Stationshaus, ständige Haltestelle an der Deisenhofener Straße, Bedarfshaltestelle an der Tegernseer Land-Straße Nr. 161 (J. G. Farbenindustrie), Bedarfshaltestelle an der Rotbuchen-Kastanienstraße (Eingang zur Siedlung) und ständige Haltestelle am Hochvogelplatz. Der Fahrpreis auf der Strecke Ostfriedhof—Neuharlaching beträgt für die einfache Fahrt 15 Pf. Ermäßigte Fahrscheinhefte mit 10 Fahrten zum Preise von 0.75 M. für das Heft sind erhältlich im Straßenbahnstationshaus Ostfriedhof und im Zigarrengeschäft Fornhammer, Hochvogelplatz Nr. 3. Ermäßigte Monatsschülerkarten für die Autobuslinie sind nur im Zeitkartenbüro der Straßenbahn, Sparkassenstraße 3, zu haben. Hundetarif 15 Pf., Gepäcktarif 15 Pf. Die Autobusfahrscheine und -fahrtausweise berechtigen nicht zu einer Umsteigefahrt auf der Straßenbahn, ebenso nicht Straßenbahnfahrscheine und Fahrtausweise zu einer Anschlußfahrt auf dem Autobus.

Neue Apotheke in Neuhausen. In der neuen Siedlung der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge A.-G. in der Isensteinstraße oder Wendl-Dietrichstraße wird eine neue Apotheke errichtet. Bewerbungsgesuche sind bis 29. Sept. beim Städt. Gewerbeamt, Neuhauser Straße 53, Zimmer 241/II, einzureichen.

Städtische hauswirtschaftliche Unterrichtskurse (Alte Polizei, Weinstr. 13). Es beginnen folgende Kurse: Vormittagskochkurs für feine Küche ab 1. Sept. Unterricht in der einfachen bis zur feinen Küche. Vormittagskochkurs für gute Küche ab 8. September. Unterricht in guter Küche, Backen, Krankenkost. Abendkochkurs für gute Küche ab 2. September. Unterricht in guter Küche, Backen, Krankenkost. Abendfortbildungskurs in feiner Küche ab 23. September. Hauswirtschaftlicher Kurs ab 8. September. Unterricht im Kochen, Anrichten, Servieren. Einkochkurs: abends am 2., 3. und 5. September. Waschkurs abends ab 9. Sept.; Dauer: 4 Abende. Unterricht mit und ohne Maschinen. Servierkurs nachmittags ab 10. September. Kleidernähkurs nachmittags ab 2. Sept.; abends ab 6. Oktober. Weißnähkurs nachmittags ab 22. September. Bügelkurs nachmittags ab 1. Oktober. — Anmeldungen und nähere Auskünfte: Alte Polizei, Weinstr. 13, Zimmer 48, Montag mit Freitag von 10—16 Uhr, Samstag von 10—12.30 Uhr. Telephon: 25 767.

Kraftpostlinie Bad Tölz—Tegernsee. Vom 1. September an werden auf der Kraftpoststrecke Bad Tölz—Tegernsee die Fahrten 11 (Bad Tölz-Badeteil ab 8.50), 13 (Bad Tölz-Badeteil ab 13.00), 17 (Bad Tölz-Badeteil ab 18.10), 12 (Tegernsee ab 6.30), 16 (Tegernsee ab 14.02) und 20 (Tegernsee ab 19.34) eingestellt.

Städt. Kindergärten. Am 1. September nehmen die städtischen Kindergärten ihren regelmäßigen Betrieb wieder auf. Am 1. und 2. September werden Neuanmeldungen von 3—6jährigen Kindern im nächstgelegenen Schulhaus zwischen 8 und 12 Uhr und 14—18 Uhr entgegengenommen. Die Aufnahme erfolgt, soweit Platz vorhanden. Die Kindergärten sind an Werktagen geöffnet von 8—12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, die Kindertagesheime von 8—18 Uhr. Das Besuchsgeld beträgt für Kind und Monat 3.00 RM., bei Bedürftigkeit kann Ermäßigung gewährt werden.

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum. Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von Dr. Fuchs: „Astronomie“, die Erforschung der Bewegung der Himmelskörper, mit Vorführungen in den Planetarien. Entwicklung der astronomischen Instrumente und der Sternwarten. — Lichtbildervorträge: Montag, den 1. September, nachmittags 5.15 Uhr, „Klostersiedlung und Klosterbauweise“ (Schuldirektor Julius Kempf), und Montag, den 8. September, nachmittags 5.15 Uhr, „Bergformen im Lichte der Geologie“ (Dr. Kurt Hoffmann, München). — Dienstag, den 2., Donnerstag, den 4., und Samstag, den 6. September, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvortrag: „Deutscher Luftverkehr“. Begleitender Vortrag: Direktor Hailer von der Deutschen Lufthansa. — Der Eintritt zu den Film- und Lichtbildervorträgen ist für Museumsbesucher frei.

Rohlinge. Die Tiermißhandlungen durch Viehtreiber wollen kein Ende nehmen. So wurde am 13. August, wie uns der Münchener Tierschutzverein mitteilt, in der Münchener Großviehhalle ein Stier von einem Viehtreiber in grausamer Weise mißhandelt. Er schlug dem Stier das rechte Auge aus und das linke blind. Ganz abgesehen von dem Hagel von Schlägen, welche auf Kopf und Körper des Tieres niedergingen. — **Die Leitung der Viehhallen sollte endlich so viel Mut aufbringen, derartige Rohlinge vom Betreten des Areals auszuschließen.** Die Polizeidirektion sollte an dieser Stelle dauernd einen Schutzmann stationieren.

Kleine Chronik. In einem Stadel in Forstenried geriet am Mittwoch ein Dienstmädchen zu nahe an die Transmission, wurde erfaßt und am Kopf schwer verletzt. — In der Zeppelinstraße stieß ein Vertreter auf seinem Motorrad mit einem Auto zusammen, stürzte und erlitt eine Gesäßverletzung. — In der Belgradstraße stießen zwei Personenautos zusammen. Die Autos wurden beschädigt. Der Chauffeur des einen Wagens erlitt schwere innere Verletzungen. — In der Landsberger Straße wurde ein Wirtspächter von einem Straßenbahnwagen überrannt und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Man brachte sämtliche Verunglückte in das Krankenhaus.

Die neue Stiftung für das Wagner-Museum. Zu der Stiftung an das Richard-Wagner-Museum in Bayreuth wird aus Hannover mitgeteilt, daß die Bühnenmodelle des Obermaschineriedirektors Kranich, Hannover, die rekonstruierten „Walküre“-Modelle aus dem Jahre 1876, mehrere Modelle aus dem „Ring“ nach eigenen Entwürfen Kranichs vom Jahre 1925 sowie die Bühnengrundrisse vom Jahre 1876 aus dem Nachlaß des Vaters Kranich umfassen. Insgesamt sind es acht bis zehn Modelle, doch hat Direktor Kranich die Absicht, sämtliche fehlenden Modelle nach seinen Angaben und unter seiner Leitung anfertigen zu lassen.

Heiter und warm andauernd

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 28. August, vormittags 9 Uhr:

Unter der Wirkung eines kontinentalen Hochdruckgebietes behalten wir das heitere und warme Wetter.

Schwäbischer Kreislehrertag in Füssen

Füssen. Am Montag begann in Füssen der Schwäbische Kreislehrertag. Aus ganz Schwaben waren die Lehrerinnen und Lehrer gekommen, 300 waren schon am Montag anwesend und am Dienstag trafen weitere Gäste der Tagung ein. Mit einer Sitzung des Kreisausschusses wurde die Tagung eröffnet. Am Nachmittag besichtigte ein Großteil der Lehrergäste die Hanfwerke Füssen, das Kloster St. Mang und das Hohe Schloß. Um zwei Uhr tagten die Junglehrer. Abends 8 Uhr wurde im Stadtsaal ein Volksabend abgehalten, bei dem sich Musik- und Gesangsdarbietungen und Vorträge in buntem Wechsel folgten. Hauptlehrer Grase, Augsburg, sprach über das Gesicht der Volksschule von heute und entwickelte in fesselnder Weise Ziele und Aufgaben der gegenwärtigen Volksschule. Am Dienstag wurde eine Vertreterversammlung im Stadtsaal abgehalten. Am Abend stieg der offizielle Begrüßungsabend, der wieder wohlgelungene Musik- und Gesangsdarbietungen, turnerische Vorführungen und Tänze brachte. Oberbürgermeister Dr. Samer, hieß die Gäste namens der Stadt willkommen.

Strafverfolgung bei Beschädigung von Wahlplakaten

Wie früher, wird auch jetzt wieder vielfach die Beobachtung gemacht, daß Wahlaufrufe, Einladungen zu Wahlversammlungen und ähnliche Plakate, die aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen öffentlich angeschlagen werden, von politischen Gegnern abgerissen, verunstaltet, überklebt, mit beleidigenden Aufschriften versehen oder sonstwie beschädigt werden. Es besteht vielfach die Meinung, daß hiergegen nicht strafend eingeschritten werden könne. Diese Ansicht ist unrichtig. Derartige Handlungen sind Sachbeschädigungen nach § 303 des Strafgesetzbuches. In besonderen Fällen, wenn damit eine Belästigung oder Gefährdung des Publikums in seiner Allgemeinheit verbunden ist, kann auch der Tatbestand des groben Unfugs oder, sofern die Überklebungen beleidigenden Inhalts sind, auch der Tatbestand der Beleidigung gegeben sein.

Voraussetzung der Strafverfolgung wegen Beleidigung ist, daß der Verletzte, das ist in der Regel der Eigentümer der Plakate, einen Strafantrag stellt. Wenn daher solche Beschädigungen begangen sind, kann der Eigentümer unter Stellung eines Strafantrages die Strafverfolgung des Täters verlangen. Nun zeigt aber die Erfahrung, daß bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Verletzte von der Beschädigung erfährt, die Täter, die meist sehr vorsichtig zu Werke gehen, gar nicht mehr zu ermitteln sind und damit die Strafverfolgung illusorisch wird. Deshalb bestimmt das Gesetz, daß Anzeigen strafbarer Handlungen nicht nur von dem Verletzten, sondern von jedermann, dem eine solche zur Kenntnis kommt, erstattet werden können und darüber hinaus gibt § 127 der Strafprozeßordnung jedermann die Befugnis, wenn er jemand auf frischer Tat betroffen hat oder verfolgt und dieser der Flucht verdächtig ist, oder wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, ihn vorläufig festzunehmen und der Staatsanwaltschaft oder der nächsten Polizeibehörde vorzuführen. Diese vorläufige Festnahme und im Anschluß daran auch die Erlassung eines Haftbefehls ist sonach auch möglich, wenn noch kein Strafantrag vorliegt. Die Behörden sind jedoch verpflichtet, den Antragsberechtigten sofort in Kenntnis zu setzen. Stellt dieser keinen Strafantrag, so ist die Strafverfolgung nur insoweit möglich, als neben dem Antragsdelikt noch Straftaten in Betracht kommen, die ohne Antrag verfolgbar sind. Liegen solche nicht vor, so hat die weitere Untersuchung zu unterbleiben. Wird aber Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt, so ist das Verfahren durchzuführen.

Vereine und Verbände

Bund Königin Luise (Ortsgruppe München). Die nächste Pflichtversammlung findet erst Montag, den 8. September, abends 8 Uhr, im Volksvereinssaal, Finkenstraße 2, Eingang 3/I, statt. Es wird über die bevorstehende Reichstagswahl gesprochen werden.

Sport

Hindenburg-Faltboot-Tag

Die Bayerische Paddlergilde veranstaltet am Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. August, im Strandbad „Lido“ in Seeshaupt, einen Hindenburg-Faltboot-Tag, der neben erstklassigen Rennen auch verschiedene gesellschaftliche Darbietungen bringt.

Für diesen groß angelegten Faltbootwerbetag hat Herr Reichspräsident von Hindenburg das Ehrenprotektorat übernommen und für den Sieger aus dem Hindenburgrennen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet.

Die Veranstaltung, die unter dem Protektorat seiner Exzellenz Freiherr von Knözinger steht, beginnt am Samstagabend mit einer Lampionfahrt bei festlicher Strandbeleuchtung, der sich ein gemütlicher Tanz im Strandhotel anschließt.

Der Sonntag ist in erster Linie den verschiedenen Wettbewerben vorbehalten. Den Reigen eröffnet um 11 Uhr eine Faltboot-Segelregatta, die als erste Veranstaltung ihrer Art anzusprechen ist. Im anschließenden Senioren-Einer-Rennen über 1000 Meter treffen die besten Paddler, wie Krebs, Christmann, Becher, Lehkamm u. a. aufeinander. Es folgt nun das Hindenburgrennen (alte Herren) über 1000 Meter, dem die Damen-Einer über 1000 Meter folgen. Die 4×1000-Meter-Staffel wird in zwei Klassen zur Durchführung gebracht, eine für Wanderboote und eine für Rennboote. Die Jugend paddelt über 600 Meter, während die Anfänger-Einer (für Wander- und Rennboote getrennt) wieder über 1000 Meter führen. Den Abschluß bildet das Zweier-Senioren-Rennen.

Während der Pausen zwischen den einzelnen Rennen ist für allerlei Kurzweil hinreichend Sorge getragen, so daß mit einem vergnügten Tage in jeder Weise zu rechnen ist. Nach den Rennen findet für Beteiligte und Schlachtenbummler ein zwangloses Zusammensein mit Tanz im Seerestaurant statt.

Das Ziel sämtlicher Rennen befindet sich beim Strandbad „Lido“. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten (1.— Mark, wovon die Hälfte an den Hindenburgfonds abgeführt wird), um auch der großen Masse die Möglichkeit zu geben, dieser außergewöhnlichen Faltbootveranstaltung beiwohnen zu können.

In liebenswürdiger Weise hat die Reichsbahndirektion für die Rückfahrt von Seeshaupt um 22.57 Uhr einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, ohne hierfür die übliche Garantiesumme zu beanspruchen.

Das Sporthaus Berger, Karlsplatz 10, bei dem auch die für die verschiedenen Rennen gestifteten Ehrenpreise ausgestellt sind, erteilt jederzeit kostenlose Auskünfte über die Veranstaltung und sind auch an obige Firma die Meldungen für die einzelnen Rennen abzugeben.

E. S.

Aschenbahnrennen in München

Die vom Club für Motorsport, Sturmvogel, A.D.A.C., mit so großem Erfolg durchgeführten Aschenbahnrennen im Stadion des Postsportvereins an der Äußeren Arnulfstraße nehmen nach einer längeren Pause am Sonntag, 14. September, wieder ihren Anfang, und zwar kommen in diesem Jahre nur noch insgesamt zwei Renntage zur Durchführung. Der Wahlsonntag schien dem Veranstalter insofern als günstig, weil an diesem Tage wohl nur wenige aus der Stadt herausfahren und der Nachmittag, nachdem sie ihrer Wahlpflicht genügt haben, zur freien Verfügung steht.

Auch für diesen Renntag ist der Veranstalter wieder bemüht gewesen, ein ganz erstklassiges Programm zu bieten. Schon jetzt sind namhafte Fahrer engagiert und in die Rennungslisten haben sich auch wieder einige bekannte Ausländer eingetragen. So Zervis, London, und der dänische Meisterfahrer Kay Hansen. Von den bekannten deutschen Fahrern finden wir die in München besonders beliebten Buttler, Ludwigsburg, Ahrens, Hamburg, Dingendorf, Würzburg, und als Neuerscheinungen Werner, Hamburg, Blambeck, Köln, Kuhmrich, Hamburg, und die Münchner Brand, Wolf, Giggenbach, Friedrich, Pongratz u. a.

Wichtige Motorsporttermine

Wie wir bereits mitgeteilt haben, stieß die Durchführung des Oberjochrennens 1930 am Sonntag, 7. September, wegen der kommenden Reichstagswahlen auf Schwierigkeiten. Das Oberjochrennen ist nun endgültig verlegt, und zwar auf Sonntag, 21. Sept., also um 14 Tage.

Das große Münchner Motorsportereignis, die Weltrekordversuche und das Kilometerrennen auf der Ingolstädter Landstraße, die für diesen Termin geplant waren, sind aus diesem Grunde auf Sonntag, 12. Oktober, verlegt.

Die letzte Gauwertungsfahrt und Ostmarkfahrt in den Bayerischen Wald findet in diesem Jahre am Samstag, 4., und Sonntag, 5. Okt., statt. Die Veranstaltungen werden durch den Gau Südbayern im A.D.A.C. durchgeführt.

Handel

Münchner Produktenbörse

Ab südbayerischer Verladestationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Frachtlage der Abgangsstation je Zentner waggonweise in Reichsmark festgesetzt, die sich für handelsübliche Ware mittlerer Art und Güte verstehen und sämtliche Handelsunkosten samt Umsatzsteuer, welche vom Ankauf beim Landwirt bis zur Verladung im Eisenbahnwagen entstehen, einschließen:

Roggen	7.40 — 7.80	ruhig
Weizen	12.25—12.55	„
Futter- und Industriegerste	9.00 — 9.70	„
Braugerste	10.00—11.00	„
Hafer alt	8.00 — 8.50	fest
Hafer neu	7.25 — 7.60	ruhig
Weizenkleie	3.40 — 3.60	„
Roggenkleie	3.25 — 3.50	„
Weizenmehl Spez. 0	42.50—45.25	„
Roggenmehl	28.00—29.50	fest

Rauhfutter und Kartoffeln nicht notiert.

Amtlicher Marktbericht für den Schlachtviehmarkt München vom 27. August

Der Gesamtmarktauftrieb auf dem Lebendviehmarkt war: 422 Ochsen, 886 Bullen, 1177 Kühe, 322 Jungrinder, zusammen 2807 Stück Großvieh, ferner 2328 Kälber u. 1857 Schweine. Auf dem Fleischmarkt für geschlachtete Tiere betrug der Gesamtmarktbestand 455 Stück Großvieh, 47 Kälber, 434 Schweine, 208 Schafe, 3 Ziegen und 2 Lämmer. — Schlachtviehpreise für ½ Kilo in Reichspfennigen: 1. Lebendviehmarkt: Ochsen, vollfleischige, ausgemäst., höchst. Schlachtwertes 56—58, sonstige vollfl. 48—55, fleischige 40—47; Bullen, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 50—52, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 45—49, fleischige 42—44; Kühe, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 45—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—44, fleischige 29—34, geringgenährte 20—28; Kalbinnen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 52—57, sonstige vollfleischige 40—51; Kälber lebend: beste Mast- und Saugkälber 71—76, mittlere 62—70, geringgenährte 55—61; Schweine lebend: vollfleischige, ab 160 bis über 300 Pfd. Lebendgewicht 59—64, vollfleischige bis 160 Pfd. Lebendgewicht 63—70, Sauen 49—54; Schafe: nicht notiert. — 2. Fleischmarkt: Großvieh geschlachtet in Vierteln: Frischfleisch bester Beschaffenheit 95—105, mittlerer 81—94, geringerer 70—80; Gefrierfleisch Vorderviertel 58, Hinterviertel 66; Kälber geschlachtet nicht notiert; Schweine geschlachtet, vollfleischige und Fettschweine von 120 bis über 225 Pfund Schlachtgewicht 73—80, vollfleischige bis zu 120 Pfd. Schlachtgewicht 78—90; Schafe geschlachtet, beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 90—94, sonstige 50—89. — Marktverlauf: Großvieh langsam, bis die Ware gesucht; Auftrieb 2807, Rest 533; Kälber sehr schleppend; Schweine sehr langsam; Schafe ruhig.

Bayerische Konkurse

Eröffnet: Entenberger Dreschgenossenschaft e. G. m. b. H. in Liquid., Entenberg bei Altdorf. KV. RA. Schenck, Altdorf, AF. 11. September, Pt. 22. September.

Vergleichsverfahren in Bayern.

Eröffnet: Philipp Koch, Hausierhändler, Tiefenthal bei Grünstadt, VT. 24. September. — Hermann Forsch, Buchdruckereibesitzer und Bürobedarfsartikel - Handlungsinhaber, Neustadt a. H., VT. 12. September.

Aufgehoben: Richard Thieme, Korbmöbelfabrik, Lichtenfels (Zwangsvergleich).

Werbt für den „V.B.“

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe München-Süd, Sektion 15 (Sendling).

Versammlungen.

Freitag, den 29. August, abends 8 Uhr, findet in den Gaststätten: Forstenrieder Franziskaner, Forstenriederstraße 187 (Haltestelle Waldfriedhofstraße — Neues Josephspital), Linie 16 und 22, ferner im Sportplatz, Forstenriederstraße 9, (Bahnunterführung Forstenriederstraße) Haltestelle Marbachstraße, der Linie 16 und 22, die 5. und 6. Wahlversammlung der Sektion statt. Dort werden sprechen die Nationalsozialisten Köbler und Finkenzeller über das Thema: Die Errungenschaften der Republik seit 12 Jahren. — Das Bonzenparadies der Barmats, Sklareks, Kutisker, Böß und Genossen, — genannt Freistaat.

Samstag, den 30. August, abends 8 Uhr, im Gartenheim, Säulingstraße 16 (Kolonie Ludwigsvorstadt) über das Thema: Achtung! Die gesamte Staatsgewalt geht vom Volke aus. — Das Volk regiert sich selbst. In dieser 7. Wahlversammlung wird sprechen der Nationalsozialist: Buseck.

Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, im Aberle-Eck, Aberlestraße 14, spricht der Nationalsozialist Finkenzeller über das Thema: Achtung! Hier Rundfunkminister! Hier Pensionsminister! — Hitler hat bis jetzt immer recht behalten.

Dienstag, den 2 September, spricht der Nationalsozialist Springer über das Thema: Nieder mit dem Kapitalismus! — Nicht dem Kapital sollen Reichstag und Reichsregierung dienen. — Die Reichsbananen als bezahlte Knechte des Großkapitals im Bürgerbräukeller in den Gaststätten: Bavariahäuser, Ecke Implerr-Ballerstraße.

Gäste, auch Gegner, sind mitzubringen.

*

München-Mitte, Sektion Lehel.

Montag, den 1. September, Wählerversammlung im Gasthaus zum „Zimmerer“, Ecke Koch-Reitmoorstraße. Es spricht Pg. Finkenzeller über: „Die Schicksalswende des Deutschen Volkes am 14. September“. Pflicht jedes Pg. ist, Gäste und Freunde mitzubringen.

gez. Ostberg.

*

Bund deutscher Mädchen i. d. Hitler-Jugend e. V.

Die Ferien sind vorüber. Die Zusammenkünfte finden wieder regelmäßig statt.

Für Gruppe I: Dienstag, den 2. Sept.
Für Gruppe II: Samstag, den 6. Sept.

Erscheinen ist Pflicht. Rückständige Beiträge müssen einbezahlt werden.

Jugendliche Gäste stets willkommen.

M. Malinowski.

SPIEL-PLAN

Donnerstag, 28. August.

Residenz-Theater: „Iphigenie auf Tauris. Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Palestrina“ Anfang 6 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Moral“. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. Gastspiel Richard Tauber: „Das Land des Lächelns“. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madam hat Ausgang“. Anfang 8 Uhr. Gastspiel Erika v. Thellmann.

Freitag, 29. August.

National-Theater: „Wilhelm Tell“. Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater: „Hellseherei“. Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Moral“. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. Gastspiel Richard Tauber: „Das Land des Lächelns“. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madam hat Ausgang“. Anfang 8 Uhr. Gastspiel Erika v. Thellmann.

Beerdigungen

Am 29. August.

Ostfriedhof: Lankes Johann, städt. Amtsbote a. D., 67 Jahre, 3 Uhr. Frings Elise, Kaufmannsgattin, 45 Jahre, 3.30 Uhr. Damböck Karolina, Musikerswitwe, 72 Jahre, 2.30 Uhr. Gebhart Maria (M. Zoela), Arme Schulschwester, 34 Jahre, 2 Uhr. Scheurer Lorenz, Hafner, 64 Jahre, 9.30 Uhr (Feuerbestattung). Hofmeier Nikodemus, Generalmajor a. D., 76 Jahre, 10.30 Uhr (Feuerbestattung). Andräas Anna, Medizinalratswitwe, 76 Jahre, 11 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Küfinger Joseph, städtischer Oberoffiziant, 49 Jahre, 2.30 Uhr. Greß Mich., städt. Offiziant a. D., 54 Jahre, 3 Uhr. Böserlein Maria, Dienstmädchen, 22 Jahre, 3.30 Uhr.

Südl. Friedhof: Köllmayer Walburga, Rentierswitwe, 76 Jahre, 11.30 Uhr.

Haidhausen: Probst Margarete, Hoboistenswitwe, 86 Jahre, 11 Uhr.

Sendling: Müller Bartholom., städt. Oberoffiziant, 54 Jahre, 11 Uhr.

Nordfriedhof: Mehlhart Friedr., Ministerialregistrator a. D., 70 Jahre, 3.30 Uhr.

Waldfriedhof: Ostermaier Therese, Autobegleitersgattin, 62 Jahre, 2.30 Uhr. Wimmersberger Karolina, Chauffeursgattin, 86 Jahre, 3 Uhr.

Im Kampf mit der November-Demokratie

Nationalsozialist zum Stempeln verurteilt

Pg. Hasse ohne Pension auf die Straße geworfen, weil Nationalsozialist – Vom gleichen Gericht ein Beamter, der unterschlug, mit Pension entlassen

Stade, 26. August.

Der Regierungsinspektor Hasse in Stade ist auf dem Wege der neuzeitlich gegen die Nationalsozialisten anzuwendenden „Schnelljustiz" vom Disziplinargericht der Regierung des volksparteilichen Landtagsabgeordneten Regierungspräsidenten Rose (Freimaurer!) am 25. August wegen dauernden Ungehorsams gegen den Ministerialbeschluß vom 25. Juni 1930 seines Amtes ohne Pension entsetzt worden.

Dieser Ministerialbeschluß sagt, daß Beamten die Mitgliedschaft in der NSDAP. verboten sei, weil die Partei den gewaltsamen Umsturz wolle.

Das „Gericht" verkündete, Hasse hätte gehorchen müssen weil der Ministerialbeschluß offenbar nicht verfassungswidrig sei! Das „Gericht" weiß also offenbar selbst nicht, ob hier ein Verfassungsbruch vorliegt oder nicht!

Die Beweisanträge, den Gauleiter Telschow und unseren Führer Adolf Hitler zu dieser, wie wir Nationalsozialisten wissen, durchaus wahrheitswidrigen Behauptung der marxistischen Preußenregierung zu hören, wurde von dem „Disziplinargericht" als unerheblich abgelehnt!

Dieses Gericht, das im Interesse der marxistisch-zentrümlichen Parteikoalition so tadellos funktionierte und ohne Rücksicht auf die Existenz des pflichtgetreuen Beamten, auf dessen Frau und Kind **wichtigste und entscheidendste Beweisanträge als unerheblich** abwies, setzte sich, (die Namen müssen der Nachwelt erhalten bleiben!) wie folgt zusammen:

Reg.-Vizepräs. Dankwerts als Vorsitzender,
Oberreg.- und Baurat Neffe, (Freimaurer!),
Reg.-Rat von Werder (Freimaurer!),
Reg.-Rat Wille (Freimaurer!),
Reg.- und Steuerrat Deihlessen,
Oberreg.- und Baurat Wißmann und
Reg.-Rat Habbe als Richter.

Die Anklage vertrat auf Befehl des Regierungspräsidenten Rose (Freimaurer) der Oberregierungsrat von Klinckowström, der dem „Gericht" sagen mußte — man höre! —, daß er selbst Beweise für die Absichten eines gewaltsamen Umsturzes durch die NSDAP. nicht erbringen könne!

Wie die Marxisten es verlangen, so ist unser gesinnungstreuer und standhafter Pg. Hasse geflogen — ohne Pension! Er mag jetzt „stempeln gehen!"

Das Stader Disziplinargericht kann aber auch anders!

Vor wenigen Tagen stand ein anderer Beamter vor diesem Gericht. Ein kriminell gewordener Beamter! Der konnte Mein und Dein nicht unterscheiden und hatte sich der fortgesetzten Amtsunterschlagung schuldig gemacht. Auch er wurde aus dem Dienst entlassen — aber mit Pension!!! Er hatte eben nicht wie unser Pg. Hasse gegen den geheiligten Geist neuzeitlicher Parteipolitiker in der Republik verstoßen!

Das ist die neudeutsche Rechtspflege im Jahre 1930. — im 12. Jahre nach der glorreichen Börsenrevolte. Ein Disziplinarverfahren, das an die Zeiten des finstersten „Mittelalters" erinnert!

Gebt diesem System am 14. September den Fußtritt, indem ihr alle Liste 9 wählt!

Vom Reichsbanner verschleppt und bewußtlos geprügelt

Das sind die Stützen der November-Demokratie

Grafing, 27. August.

Am 24. August veranstaltete die S.P.D. in Grafing eine Wahlversammlung, die auch von den Parteigenossen der N.S.D.A.P. unserer Ortsgruppe besucht wurde. Die Versammlung war zur Hälfte von S.P.D. und N.S.D.A.P. besetzt.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß gestern in Aßling die N.S.D.A.P. von Grafing die Versammlung sehr gut besuchte, mit dem Vorhaben, dieselbe zu sprengen und sie sich deshalb um dies zu verhindern gezwungen sahen, ein Lastauto Reichsbanner aus München hierher zu beordern.

Als während der Pause ein Nationalsozialist das Flugblatt verteilte „Arbeiter, die Juden sind eure Führer", wurde er plötzlich rücklings vom Münchener Reichsbanner gefaßt, aus dem Saal geworfen, in den Saal nebenan geschleppt, indem sich weitere 30 Mann Reichsbanner befanden, dann wurde die Türe verschlossen. Bei dem dadurch entstandenen Tumult konnte man augenblicklich nicht feststellen, wo unser Parteigenosse so plötzlich hin verschwunden sei, bis ein Mitglied der S.P.D., dem scheinbar die Roheit doch zu stark erschien, einem unserer Parteigenossen den Aufenthalt des Verunglückten verriet.

Letzterer verlangte sofort von dem vor der Türe stehenden Wachtposten (Reichsbanner) Einlaß, welcher verweigert wurde. Daraufhin wurde der in Zivil im Saale anwesende Oberkommissär von dem Vorfall verständigt, der ebenfalls, trotz seiner Legitimation nichts ausrichtete und mit den Worten abgefunden wurde „da könnte ein jeder hierherkommen".

Nun wurde die in unteren Räumen des Hauses bereitgehaltene Polizeiverstärkung gerufen, die dann endlich Einlaß erhielt. Während dieser Zeit wurde unser Parteigenosse von den 30 Mann Reichsbannern in viehischer Weise bewußtlos geschlagen, daß er sogar aus den Ohren blutete.

Herr Polizeiminister Stützel, was sagen Sie dazu? Wollen Sie nicht endlich Ihre Verbote auch auf die schwarz-rot-goldenen Reichsbanner-banditen ausdehnen?

Hitlerfahnen über Lüneburg

Das rote Winsen wird erobert – Verbote für das erwachende Deutschland

Buchholz, 26. August.

Mitten im gewaltigsten Wahlkampf, den Deutschland je erlebte, rief der Gauleiter Telschow im Gau Osthannover auf zu einem Reichstagswahltreffen 1930 in Winsen und Lüneburg am 23. und 24. August.

Die Parteigenossen im Gau hatten schon viel, viel geleistet, die S.A.-Getreuen waren schon tagelang auf Rädern und Autos unterwegs. Nun sollte dieses Treffen beweisen, daß die Nationalsozialisten zu opfern verstehen. — Trotz vieler landwirtschaftlicher Arbeiten waren die beiden Tage stark besucht von Parteigenossen, treuesten S.A.-Kameraden und dazu von vielen deutschen Volksgenossen. Winsen und Lüneburg, die beiden roten Stützpunkte einer knallroten, marxistischen Regierung, die Domänen der S.P.D., sie waren absichtlich ausgesucht, um den Herrschaften zu beweisen, daß wir jetzt auch da sind!! —

Der erste Tag brachte das Anrollen der S.A.-Abteilungen auf Lastautos, Personenwagen, Motorrädern, Fahrrädern und anderem Fahrgerät. — Die Stadt Winsen, die noch keinen Nazibesuch erfahren hatte, war in nervöser Unruhe. Der Polizeigewaltige, ein Herr Dr. Bauer, hatte Vorsorge getroffen, daß die deutschen Volksgenossen ja nicht die marschierenden S.A.-Abteilungen sehen sollten.

Er hatte „aus verkehrspolizeilichen" Gründen verboten, daß in Winsen auf dem Markt eine große Protestkundgebung stattfindet. Er hatte ganz nach deutschem Polizeistaat-Muster sogar die Zeit des Abrollens festgelegt.

Er möge sich beruhigen! Wir kommen bald mal wieder und dann marschieren wir! — Am Abend eine große Versammlung im Schützenhaus in Winsen, in der die Parteigenossen Gauleiter Telschow, Pg. Regierungsinspektor Heß und Pg. Gaugeschäftsführer Hölzke zu den begeisterten Menschen sprachen. — Die Kommune wagte keine Störung! — Die Kundgebung klang aus mit dem Deutschlandlied. So mancher ehemalige Marxist stand im Saal und sang das Lied mit. Sie waren nachdenklich geworden.

Brif Harms-Uelzen führte seine S.A. in mitternächtlicher Stunde auf Lastkraftwagen hinaus nach Vorstel in die Quartiere.

*

Ein sonniger Morgen brach an. Abfahrt nach Winsen zum Kaffee-Empfang und dann zur Protestkundgebung vorm Schützenhaus. Die Kommune hatte inzwischen ihre Benefiz-Schläger heran-geholt. Die Bassermannfiguren standen umher, die Hände tief vergraben in den Hosentaschen, die Gesichter verzogen zum maskenhaften Rotfrontkämpfergesicht! Aber sie wagten sich nicht zu mucksen.

Von 9 bis 11 Uhr vereinigte eine Führertagung die politischen Leiter im Saal des Gasthauses Dettmer. Die Fragen der Propaganda, der Wahl, der notwendigen Versammlungen wurden besprochen. — Um 11 Uhr eine Kundgebung der S.A., in der Pg. Hölzke sprach.

S.A.-Kameraden, verliert niemals die Nerven, haltet euch in strengster Disziplin und seid euch darüber klar, daß ihr siegen werdet, weil ihr siegen müßt. Der Gauleiter Telschow dankte den Getreuen für all die unsägliche Mühe und Arbeit, für all die Opfer im Dienste der Bewegung. Er dankte für die musterhafte Disziplin, die von der S.A. Osthannover stets bisher geübt sei. Er sei stolz, der Führer dieser tapferen und treuen deutschen Volksgenossen zu sein.

Ein gewaltiges „Heil Hitler" brauste auf unter reifenden Kastanien gegen den klarblauen Himmel. Gegen 1.30 Uhr rüstete alles zum Aufbruch. Kraftfahrstaffel Gau Osthannover ging zum ersten Benzinmarsch in Front. Etwa 35 bis 40 Kraftwagen, Schnellastwagen, Motorräder und Personenwagen, verschluckten die S.A.-Männer, und mit Trompetenruf und dem Sprechchor Bremerhaven ging es durch Winse. Auf nach Lüneburg, Einmarsch in Lüneburg. Die Fahnen flatterten im Winde, die Motore ratterten, die Motorradverbindungsmänner flitzten! Heidi, war das eine Lust! Hell leuchteten rote Hitlerfahnen in leuchtendem Grün der Bäume.

Die Bauern sahen verwundert drein! „Was war denn das für ein Spuk, alles Hitler, alles Hitler??" ... Ja, alles treue Hitlermänner, alles! Denn Deutschland marschiert.

Überall strecken sich Bauernfäuste uns grüßend entgegen, ein herrliches Bild, diese lange Schlange auf der Straße Hamburg—Hannover. Die Sonntagsautos stoppen und grüßen die S.A.! Vor Lüneburg ein kleiner Aufenthalt. —

Blaue Polizei und grüne Polizei im Streite über die Kompetenzen. Die eine Gruppe will nach Waffen durchsuchen, die andere widerspricht dem, denn es sei hier ihr Revier, und nicht das der Blauen. Man einigt sich und untersucht eben nicht. Ja, man hätte sich auch gewaltig blamiert. Denn die schweren Maschinengewehre waren nicht da!

Alles abgesessen, hieß es vor Lüneburg. Die Kraftfahrstaffel fuhr weiter in gestrecktem Trab nach dem roten Lüneburg hinein.

Die S.A. tritt an. Voran der Spielmannszug Harburg. — Sie schlagen stramm die Kalbfelle. Dann eine lange, lange Kolonne S.A. Alle in musterhafter Haltung und Disziplin.

Die Menschen staunen ob dieses Einmarsches. Die Kommune ist wie von der Bildfläche verschwunden. Nichts stellt sich uns entgegen. Grüßende Hände auch dort in Lüneburg. Der Boden ist geebnet, nun marschiert die Idee Adolf Hitlers auch in dieser Regierungsstadt. Lüneburg marschiert an den Seiten des Zuges. — Einmarsch im Schützensaal. **Ein Riesensaal, dicht besetzt.**

Die große Versammlung steigt. Fleißig lauschende und schreibende Kriminaler im Saal. Hilft alles nichts. Es wird doch das gesagt, was gesagt werden muß. Pg. Hasse beginnt. Er ist der deutsche Beamte des Mutes und des Willens zur deutschen Freiheit. Seine Worte zünden. Beifall rast durch den Saal. Dann steht der Bauer, ja der Landbundführer Niedersachsens: Pg. Weidenhöfer vor seinen niedersächsischen Bauern.

In glänzender Rede legt er Rechenschaft darüber ab, warum er als Bauer, als Niedersachse Nationalsozialist sein muß. **Er schleudert jenen Reichslandbundmännern die Anklage ins Gesicht, er reißt ohne Scheu die Maske denen vom Gesicht, die da im Landbund sagen, die Nationalsozialisten seien bauernfeindlich. Man solle im Reichslandbund und auch in der Leitung in Osthannover sich doch darüber klar sein, daß wir Bauern in der N.S.D.A.P. doch mehr Macht darstellen, als jemals ein Reddenriep in seinem ganzen parlamentarischen Erfüllungsleben zusammenklauben könnte.**

Was bedeutet das Ringen um Speckzoll und um den billigen Hurrapatriotismus in Neudeutschland im Gegensatz zur Not der ganzen Nation? Was bedeutet der Bauernkampf allein, wenn man nicht einem ganzen hungernden Volk von 60 Millionen Brot zu geben vermöchte? Wir in der N.S.D.A.P. lächeln nur über diesen Don-Quichotten-Kampf eines Reddenriep! Man soll uns nationalsozialistischen Bauern in Niedersachsens Landen nicht zwingen, die letzte Konsequenz zu ziehen aus jener Kriegserklärung eines Reddenriep! Wir würden sonst befehlsgemäß und befehlsgeübt und gehorchend in wenigen Tagen den Herrschaften einmal die nationalsozialistische Macht beweisen. Man spiele also aus Gründen der bäuerlichen Klugheit nicht mit dem Schießgewehr, denn es könnt' geladen sein.

Ein Bauer hatte zu seinem Blut gesprochen. Der Saal bebte unter dem Beifall dieser vielen, vielen Männer. **Es war eine Meisterrede Weidenhöfers.**

Der Gauleiter Telschow gab darnach noch staatspolitische Erklärungen, auch solche programmatischer Art ab, und schloß mit einem Heil auf das versklavte deutsche Volk die Kundgebung.

Die Motore knatterten wieder, die S.A. sang die Lieder der Freiheit. In tadelloser Disziplin löste sich die lange Kraftwagenkolonne auf. Nord und Süd, Ost und West, das waren die Richtungen, in die unsere Getreuen wieder verschwanden.

Der Gauleiter rief allen nochmals den Dank zu. Haltet aus, wir siegen.

Das Reichstagswahltreffen vorüber, ohne Zusammenstöße gut verlaufen. Die Kommune hatte wie immer feige gekniffen, denn sie mordet ja nur die einzelnen.

Und nun, Lüneburg, vorwärts, vorwärts, Mit Mut voraus bis zum Siege, der Weg ist frei!

Die Angreifer als Zeugen, die Angegriffenen auf der Anklagebank

Neudeutsches Urteil

Glogau, 25. August.

Die Vorfälle in einer nationalsozialistischen Versammlung in Rauschwitz im Mai dieses Jahres, in der ein von 300 Marxisten inszenierter Hausfriedensbruch und Sprengungsversuch von 30 Nationalsozialisten vereitelt worden war, fanden am 18. August vor dem erweiterten Glogauer Schöffengericht ein dem heutigen System würdiges Nachspiel.

Denn anstatt daß die Rädelsführer der 300 marxistischen Störenfriede des Hausfriedensbruches und der Versammlungssprengung angeklagt worden wären, hatte die neudeutsche Staatsanwaltschaft 7 der den Saaleingang verteidigenden Nationalsozialisten wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung angeklagt.

Als Zeugen der Staatsanwaltschaft traten in erster Linie die hier allseitig als Hetzer bekannten Führer der S.P.D. und K.P.D. auf, die es an dem fraglichen Abend von vornherein auf eine Versammlungssprengung abgesehen hatten.

Daneben fungierten als Belastungszeugen des Staatsanwalts Pippig, dessen Haltung während der Verhandlung des öfteren von dem Angeklagten Bezirksleiter Pg. Ritsch gebührend gerügt und zurückgewiesen werden mußte, nur noch drei Landjäger, die schon an jenem Versammlungsabend ein teilweise recht merkwürdiges Verhalten gezeigt hatten. Hatte doch einer von ihnen damals auf den Vorwurf, er handle gegen seine Vorschriften und Befugnisse, geantwortet: „Das ist mir ganz gleich."

In der Zeugenvernehmung sagten sie nun recht unbestimmt aus, nur der Landjäger Rath versuchte, die Angeklagten schwer zu belasten. Als er aber gar zu unvorsichtig aussagte und sich in Widersprüche verwickelte, gab Pg. Ritsch eine Meineidanzeige gegen diesen merkwürdigen „Beamten" zu Protokoll.

Dies brachte wiederum den Staatsanwalt in furchtbare Erregung, der nun versuchte, Einschüchterungsversuche, die ihm bei Entlastungszeugen fast geglückt waren, nun bei den Angeklagten zu machen. Hier kam er aber schlecht an. Darauf aber ließ er seine ganze Wut über diese „reuelosen" Angeklagten in seinen Strafanträgen durchblicken.

Wegen einfacher leichter Körperverletzung beantragte er gegen die nicht vorbestraften Angeklagten je 1 Monat Gefängnis, gegen Pg. Ritsch 3 Monate Gefängnis.

In seinem Schlußwort wies Pg. Ritsch darauf hin, daß es der Anklagebehörde nicht gelungen sei, zu beweisen, daß einer der Angeklagten einen der Beschuldiger geschlagen habe. Hätten doch selbst die, die geschlagen worden sein wollten, nicht angeben können, wer sie verletzt hätte.

Im übrigen hätten sich die Nationalsozialisten in der Notwehr befunden, was ja am schlagendsten durch das Verhältnis 30:300 bewiesen werde.

Falls aber das Gericht zu einer Verurteilung kommen müsse, da es ja Staatsbürger 2. Klasse vor sich habe, so müsse es doch die übrigen sechs Angeklagten freisprechen, da sie ja nur seine Anweisung befolgt hätten.

Das Schöffengericht unter Vorsitz von Direktor Laue fällte daraufhin nach kurzer Beratung folgendes „Urteil" gegen die angegriffenen Nationalsozialisten: Pg. Ritsch 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis, die Angeklagten Pohl, Baier, Cornelius, Heiß, Lakenmacher und Schmidt je 30 M. Geldstrafe bzw. 6 Tage Gefängnis.

Gebt Arbeit!

Arbeit finden:

Suche für sofort je einen Generalvertreter für: Bayern, Thüringen, Württemberg-Baden-Hessen, Rheinland, Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Schlesien für eine Patent-Wasch-Neuheit. Betreffende Bezirke sind vom Generalvertreter in Untervertreterbezirke einzuteilen. Offerten umgehend an Pg. H. Rößler, Niedersedlitz, Dresden.

Tüchtige Vertreter mit guten Beziehungen, zum Vertrieb von Waschkompressoren, Wäschewringern, Rechenmaschinen und Firmen-Drucksachen gegen gute Provision und Umsatzprämie von wöchentlich M. 14.— bei einem wöchentlichen Umsatz von M. 200.— gesucht. Absatzgebiet: Privat und Gewerbe. Gefällige Anfragen an: Albert Scheibe, Magdeburg, Gr. Münzstraße 17.

Schafft Euch die Rüstung

für den **Wahlkampf**, lest das Heft
„Moderne politische Propaganda"

Preis 25 Pf., 10 Stück 2 M.

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO
Thierschstraße 11/15

Pg., Chauffeur (3b), solider, sauberer Führer, der gewandt und zuvorkommend im Verkehr mit der Kundschaft ist, für Lieferwagen von Altonaer Firma gesucht. Angebote unter A 508 an die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Arbeit suchen:

Junger, äußerst tüchtiger Eisenhändler, Pg. und SA.-Mann, 25 Jahre alt, selbständiger Mitarbeiter, perfekt in allen Sparten der Branche, mit hervorragendem Verkaufstalent, volle Kenntnisse in allen schriftlichen Arbeiten, Expedition und Kalkulation, sucht neuen Wirkungskreis. Beste langjährige Zeugnisse vorhanden. Gegend gleich. Gefl. Zuschriften erbeten an die Sektion Westend der NSDAP., München, Schommerstraße 1/I, Rckg.

SA.-Mann, 20 Jahre alt, Elektrotechniker, sucht Stellung. Angebote unter A. 949 an die Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., München, Schellingstr. 50.

Achtung!

Bekanntmachung

Als Referenten für landwirtschaftliche Fragen habe ich den Dipl.-Landwirt, Pg. R. Walter Darré in die Organisations-Abteilung II der Reichsleitung der N.S.D.A.P. berufen.

München, den 25. August 1930.

Adolf Hitler.

Kampfschatzmarken

Die erste Serie der Kampfschatzmarken ist in künstlerischer Ausführung in den Werten zu 1, 2 und 5 Pfennig erschienen und kostet je Bogen RM. 2.20. Der Bogen enthält 100 Marken, und zwar 40 Stück zu 1 Pf., 40 Stück zu 2 Pf. und 20 Stück zu 5 Pf.

Die Marken können nur durch die Gauleitungen bezogen werden. Die Ortsgruppen erhalten entsprechend Nachlaß.

Ortsgruppenleiter! Bestellt sofort bei Eurer Gauleitung dieses ausgezeichnete Werbemittel und gebt diese Marken an Eure Mitglieder hinaus!

Parteigenossen, helft durch Verbreitung dieser Kampfschatzmarken die Propaganda unserer Bewegung finanzieren!

Kein Brief, keine Postkarte ohne Kampfschatzmarke!

Der Reichspropagandaleiter.

Lichtbild-Dienst der N.S.D.A.P.

Zum Wahlkampf haben wir rechtzeitig noch einen neuen Streifen fertiggestellt: Charakterköpfe im November-Deutschland! Wollt Ihr sie wieder wählen?

Dieser Streifen hat ein Schlußbild mit der Aufforderung: Liste 9 zu wählen. Nach der Wahl kann das Bild überklebt werden.

Der Preis ist, trotzdem der Streifen sehr umfangreich ist, wieder nur M. 10.—. Außerdem kann zu diesem Streifen wieder ein ausgearbeiteter Vortrag mit bezogen werden zum Preise von M. 1.—.

Mit dem Lichtbild-Apparat kann das kleinste Dorf mit einer Versammlung belegt werden.

Wer nur einigermaßen sprechen kann ist in der Lage, Lichtbilder-Vorträge zu halten!

Lichtbilder-Vorträge finanzieren sich stets.

Das Bild ergänzt äußerst eindrucksvoll das gesprochene Wort!

Nutzt diese so wertvolle Propagandawaffe aus! Bei Anschaffung von Apparaten können wir Zahlungserleichterungen gewähren. Während der Wahlzeit alle Post, Bestellungen usw. an den

Lichtbilddienst der N.S.D.A.P., Versand-Abteilung, Aschersleben a. H. Über dem Wasser 32.

(Von der Parteipresse nachzudrucken!)

Nationalsozialistischer Lehrerbund

Nr. 4 der „Nationalsozialistischen Lehrer-Zeitung" (Reichstagswahl-Nummer) ist soeben erschienen.

Aus dem Inhalt: 1. Aufruf an alle Väter, Mütter, Lehrer, Erzieher! 2. Kinderfreunde-Bewegung im Bayerischen Landtag; Schemms Kampf gegen Marxismus und Bolschewismus. 3. Nationalsozialistisches Schul-Programm. — 4. Grundsätzliches zur Lehrerbildungsfrage usw.

Die Nummer dieser Zeitung ist als Wahlpropagandamittel vorzüglich geeignet und sollte in die Hand jedes Vaters und jeder Mutter kommen. Bestellungen an die Geschäftsstelle, Bayreuth, Brautgasse 2.

Nationalsozialistischer Lehrerbund
gez. Schemm.

Gau Magdeburg-Anhalt

Die Kreistags-Abgeordneten des Gaues tagen am Sonntag, 31. August, ab 8.30 Uhr, gemeinsam mit den Kommunalvertretern in Dessau im Lokal „Erbener Treppchen", Johannisstraße, 1 Treppe.

Der Obmann der Kreistags-Abgeordneten.

Gau Oberpfalz

Am 30. und 31. August große Grenzlandkundgebung in Cham (Bayer. Wald).

Samstag, den 30. August: Fackelzug durch Cham, anschließend Vorführung des Reichsparteitagsfilms — Nürnberg 1929 —. Redner: Pg. Edmund Heines über „Der Nationalsozialismus als die zusammengeballte Kraft der Deutschen Nation im Kampfe um ihr Lebensrecht".

Sonntag, den 31. August: sprechen Pg. General Epp und Pg. Adolf Wagner, M. d. L., über „Das Alte stürzt — Adolf Hitler siegt! Der 14. September — die Entscheidungsstunde für die verratene Grenzmark".

gez. Edmund Heines.

Telegramme unserer Front

60 Beobachter-Bestellungen

Hof, 27. August.

Münchmeyer-Versammlungen in den drei bayerischen Städten Wunsiedel, Marktredwitz und Hof, alle überfüllt. Erfolg in jeder Beziehung ausgezeichnet. Viele Neuaufnahmen, große Kampfspenden und mehr als 60 Bestellungen auf den „Völkischen Beobachter", darunter allein 35 auf Hof.

Polizeilich gesperrt

Waldenburg, 27. August.

Überfüllte Versammlungen. Parteigenossin Elsbeth Zander sprach über unseren Kampf um Ehre und Brot. Riesiger Beifall. Im Stadtteil Altwasser sprach in polizeilich gesperrter Versammlung Pg. Sterzing. Auch seine Ausführungen fallen auf fruchtbaren Boden. Die Arbeiterschaft erwacht!

6 neue Ortsgruppen gegründet

Raststätten, 27. August.

Vormarsch im Westerwald! Tausende von Volksgenossen hörten in Montabaur, Wirges, Baumbach und Hilgert Pg. Bezirksleiter Staebe. Erfolg: ein halbes Hundert Neuaufnahmen, Gründung von 6 neuen Ortsgruppen-Verbänden. Zentrum und K.P.D. erlebten ihre größten Schlappen.

9 Neuaufnahmen

Lohr a. Main, 27. August.

Trotz am Tage vorher stattgefundener Angriffe des roten Mobs auf unsere S.A. war die Versammlung überfüllt und polizeilich gesperrt. Pg. Dr. Hellmuth erhielt nicht endenwollenden Beifall. Reiche Kampfspende und 9 Neuaufnahmen äußerer Erfolg. Die schwarzrote Hochburg wankt. Rote Angreifer wurden von der Polizei festgenommen. Die am gleichen Tage von der Ogru Lohr veranstalteten Versammlungen in Frammersbach, Partenstein und Rothenfels **ebenfalls gut besucht. Das Hakenkreuz-Banner** steht nun im Hochspessart!

10 Neuaufnahmen

Sulingen (Hann.), 27. August.

Die erste Wahlversammlung am Orte war ein großer Erfolg für die hiesige Ortsgruppe. 350 Volksgenossen lauschten mit Interesse den Worten unseres Pg. Gengler. Der anwesende hiesige Reichsbannergeneral und Ortsgruppenführer der S.P.D. wurde in der Diskussion glänzend abgefertigt! 10 Neuaufnahmen und eine gute Kampfspende waren der äußere Erfolg des Abends.

10 Neuaufnahmen

Trebnitz i. Schl., 26. August.

Nun wurde in Trebnitz die dritte Wahlversammlung durchgeführt. Redner war Pg. Stadtrat Holz. Der größte Saal, 1000 Personen fassend, war überfüllt und polizeilich gesperrt. **Ausführungen wurden teilweise durch stürmischen Beifall unterbrochen. Die Versammlung war ein voller** Erfolg, auch hier wird die Liste 9 gewaltige Fortschritte machen. Zum Schluß wurde unter tosendem Beifall das Deutschland-Lied gesungen. Sichtl. Erfolg waren 10 Neuaufnahmen und gute Spende für den Wahlkampf. Versammlung ist Stadtgespräch. Einige Besucher wurden auf dem Nachhausewege von Rotmordgesindel überfallen.

Jeder 10. Besucher läßt sich aufnehmen

Senden, 27. August.

Am Samstag sprach hier in zweiter Versammlung am hiesigen Platz Pg. Seiler. Sichtbarer Erfolg: Jeder 10. Versammlungsbesucher hat sich aufnehmen lassen. **Wir gründen nun die Ortsgruppe. Weitere Aufnahmen sind zu erwarten. Vor 4 Monaten befand sich hier nur ein einziger Nationalsozialist.**

Die schwärzeste Festung fällt

Altötting, 27. August.

Schlag auf Schlag, trotz der überfüllten Dauser-Versammlung vor 2 Tagen in Altötting, trotz gleichzeitiger großer Kirchenfeierlichkeiten und trotz der Warnung vor Besuch unserer Versammlung von der Kanzel herunter, hatten wir eine gut besuchte Wahlversammlung in Neuötting. Pg. Koller wußte den Zuhörern in seinen glänzenden Ausführungen verständlich zu machen, warum der 14. September für Deutschland einen Schicksalstag bedeutet. Wieder kein Zwischenruf, keine Diskussion! Nur Ergriffenheit ging durch alle Reihen. Wir haben gesät, und die Ernte wird am 14. September unser sein.

Viele Neuaufnahmen

Bad Wölfelsgrund, 26. August.

Erste Wahlversammlung im größten Saal mit unserem Parteigenossen Sappke, Landeshut vollkommen überfüllt. Thema: „Die Juden am Ende, Adolf Hitler am Anfang". Stürmischer Beifall, besonders von den zahlreich anwesenden Kurgästen. Eine große Anzahl Neuaufnahmen und sehr große Kampfschatzsammlung, selbst 20-Markscheine lagen auf den Kampfschatztellern.

Überfüllt

Suderwich, 23. August.

Unsere Massenversammlung mit Pg. Stadtverordneten Lange war für unsere Ortsgruppe ein voller Erfolg. Der größte Saal des Ortes war mit 600 Volksgenossen aller Stände und Berufe überfüllt. Zur Diskussion meldete sich ein Zentrumsmann und ein Kommunist, die beide glänzend abgefertigt wurden. Die Kommunisten zogen es vor, sich die Widerlegung ihrer Lügen nicht anzuhören und verließen grölend den Saal.

Zahlreiche Neuaufnahmen

Geislingen/Steig, 27. August.

In den überfüllten Sonnensälen gewaltigste Wahlversammlung, die Geislingen je gesehen hat. 900 Volksgenossen aus allen Schichten der Bevölkerung lauschten den Worten unseres Parteigenossen von Jagow, der Abrechnung hielt mit dem System von heute. Ohne einen Mißton und unter begeisterter Zustimmung fand die Versammlung gegen 12 Uhr ihr Ende. Zahlreiche Neuaufnahmen und große Kampfschatzspende waren das sichtbare Ergebnis dieses Abends.

Musik **Musik**

Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprachmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, Pianos (von Steinway & Sons u. Ibach), Harmoniums (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei Pg. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 8

Musik **Musik**

Mehle

		Pfennig
Weizenmehl	4½ Pfd.	95
H. Bosserts Haushaltmehl	bei 10 Pfd.	26
H. Bosserts 10% Mühlenstolz,	b. 10 Pfd.	28
H. Bosserts 10% R. Mühlenperle,	b. 10 Pf.	30

Eier

Frische bayerische	10 Stück	95
ausländische	10 „	80

Fette

Kokosfett	1 Pfd. 60 und	50
Margarine	1 Pfd. 65 „	50
Schweinefett	1 Pfd. 92 „	70
Rinderfett	1 Pfd. 90 „	65
H. Bosserts Erdnußfett	1 Pfd. 80 „	67

Teigwaren

Makkaroni, lang	bei 3 Pfd.	43
Band- und Schnittnudeln	bei 3 Pfd.	43

H. Bosserts Nachf.
Rumfordstr. 11a München Telephon 25297
(bei Reichenbachplatz und Viktualienmarkt)
Äußere Prinzregentenstraße 18 Tel. 40834
Freie Stadtzustellung / Prompter Versand

Bekannt wie Münchens – Bier

sind Bayerns Nationalgerichte, das echte
„niederbayr. Bauerngselchts"
die Münchner Weißwürste (Packung mit 6, 10 und 40 Stck.)
Prompter Versand. Illustrierte Preis-Liste gratis!
Ein Versuch macht Sie zum Dauerkunden.
Der Rauchfleischbauer
in München, Heilig-Geist-Str. 1. / Tel. 28492.

Pfarrer a. D. Ludwig
Münchmeyer
Meine Antwort an den C. V.
Abwehrmaterial gegen den Central-Verein der in Deutschland lebenden fremdstämmigen, jüdischen Nation und Rasse.
Einzelpreis 25 Pf., 10 Stück Mark 2.—, 50 Stück Mark 9.—, 10 Stück Mark 17.—
Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO
Postscheck: München 11346 Thierschstraße 11/15

Wahlpropaganda-Klebemarken

lieferbar sofort!
(1 Bogen hat 100 Stück, Ia gummiert, Dreifarbendruck)
Billig! 1 Bogen -.50 10 Bogen 1.80
5 Bogen 1.— 50 Bogen 8.—
100 Bogen 14.—
Bitte jetzt schon bestellen! Auch für spätere Termine!

Klebemarken mit Aufschrift: „Deutschland erwache" oder „Hitlerjugend" oder „S.A. marschiert" oder „Trotz Verbot" gleiche Preise! Sofort lieferbar! Wiederverkäufer gesucht

Horst-Wessellieder-Karten und **Hitlerlieder-Karten** (6 verschiedene)
10 Stück -.80 50 Stück 2.50 100 Stück 4.— 500 Stück 16.50

Zu haben in jeder Buchhandlung usw. oder beim
Verlag Paul Arendt, Sulzbach Opf. (Bayern)
Preisliste frei!

Unglaubs Waren helfen sparen!
Qualitäts-Webwaren
beispiellos billig aus erster Hand, solange Vorrat reicht!

Bettcouvertüren, 80 cm	Mk.	0.55	p. m.
Bettcouvertüren, 130 cm	„	1.—	„ „
Bettcouvertüren, 80 cm, beste Qualität, Indanthren	„	0.80	„ „
Bettcouvertüren, 130 cm, beste Qualität, Indanthren	„	1.50	„ „
Inlett, säureechtrot und federdicht, 80 cm	„	1.40	„ „
Inlett, säureechtrot und federdicht, 130 cm	„	2.50	„ „
Inlett, Daunenköper, auskochecht u. garant. federdicht, 80 cm	„	1.95	„ „
Inlett, Daunenköper, auskochecht u. garant. federdicht, 130 cm	„	2.95	„ „
Bettzeug, kariert, Ia, Indanthren, 80 cm	„	0.90	„ „
Bettzeug, kariert, Ia, Indanthren, 130 cm	„	1.28	„ „
Blautuch, echt indigo, 80 cm	„	0.70	„ „
Blautuch, Idealindigo, Ia, 80 cm	„	0.95	„ „
Stangenleinen, gebl., 80 cm	„	0.78	„ „
Stangenleinen, gebl., 130 cm	„	1.10	„ „
Stangenleinen, gebl., beste Qualität, 80 cm	„	1.00	„ „
Stangenleinen, gebl., beste Qualität, 130 cm	„	1.50	„ „
Damaste, weiß, 130 cm	„	1.40	„ „
Damaste, weiß, 130 cm, Ia	„	1.80	„ „
Damaste, bunt gestreift, 130 cm	„	2.00	„ „
Hemdentuch, weiß, 80 cm	„	0.44	„ „
Linon, weiß, Standardqualität, 80 cm	„	0.70	„ „
Damastdecken, weiß, Ia, 110/150 oder 130/130 cm	„	3.—	„ St.
Bettücher mit Hohlsaum oben und unten, 140/220 cm	„	3.—	„ „
Bettücher mit Hohlsaum, extra schwer, 140/220 cm	„	3.60	„ „
Frottierhandtücher in den Preislagen . Mk. 0.78, 1.—, 1.28, 1.48 und		1.78	„ „
Schlosseranzüge in allen Größen, echt hydronblau gefärbt	Mk.	7.60	„ „

Vieles andere mehr — Verlangen Sie Preisliste!
Versand erfolgt prompt ab Lager. Ab 30 Mk. Bestellungswert liefere franko — nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Sollte etwas trotz meiner guten Qualitäten und fabelhaften Billigkeit nicht entsprechen, nehme dasselbe anstandslos zurück
Johannes Unglaub, Kulmbach (Bay.)
Webwarenfabrik / Ausrüstung / Großhandlung usw.
Postscheckkonto Nürnberg Nr. 34451 Reichsbankgirokonto Kulmbach
Vertreter aller Art gesucht!

Zum Essen verlange man stets **S. W. Tafelbutter**
aus pasteurisiertem Rahm, **„das Beste vom Besten"**
S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30, Tel. 91836

Kauft Bücher Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Detektiv Hans Hanßen
Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.
Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Endlich Nichtraucher durch **NIRA** (Mundwasser)
in 2 Tagen garantiert. Auf wissenschaftlich. Grundlage hergestellt.
Prospekte frei!
Kleine Flasche RM. 3.—
Große Flasche RM. 5.—
Nira-Vertrieb Magdeburg A. 13
Postschließfach 477

Ia OLIVEN-OEL!
Garantie; kaltgeschlagen, naturrein, erste Qualität **Ausnahme-** günstig. Angeb. Probe-Dose 2 Pfd. M. 2.75, bei 4½ kg 2.60 p. kg. Nachnahme. Post- u. Gebühr.-frei!
Zettler, Ulm/D., Parlerstr.

Nichtraucher
Garantiert in 3 Tagen. Gratis-Auskunft durch
H. Bücherl
Schwandorf (Bay.)

3 teil. Matratzen
kauft man preiswert
Isartorplatz 1
beim Brunnen und b. Anlage
Eigene Fabrikate.

Bill. Geflügelzüchterei
Str. Lünebg.-Lenzen, 14 Mg. a. Hause m. abfließd. Teich u. Springbrunn., leb. u. tot. Invent., Ernte. Preis nur 11000 RM., Anz. 3000 RM. Ernstl. Offert. mit Rückp. an Postlagerkarte Nr. 19, Altona 5.

Pg.
Schickt uns bitte für den Wahlkampf Euere gelesenen
Parteizeitungen
bes. „V. B.", „I. B.", „Angriff" und „Neue Front" aus Essen, „Stürmer" und „Erwerbslose". — Wir sind schwer kämpfende, ab. mittellose OG. im Ruhrgebiet. Dank u. Heil allen Helfern! Ortsgr.-Führer Oswald Schmidt in Bergkamen in Westfalen.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sechsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere u. naturreine Flaschen- u. Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 u. 20.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Ölextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Augsburg
Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg
„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgl-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Stuttgart
Gasthof „Hauptstätter Hof"
Bes. Gebhard Mayer, Tel. 70901, Ecke Hauptstätter- und Pangelsbachstraße. Gut bürgerliches Mittagessen v. 80 Pf. an. Bekannt gute Weine.

Ulm a./D.
Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg
„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2898. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt
Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln
Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213349
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin
Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover
Schmedes Hotel Artilleriestraße 23
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Bad Nauheim
Dewald's Landhaus (Winterkur)
Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M. 8.50. Eigene Gemüsegärtnerei. Busch-Rosen Versand in allen Farben. „Völkischer Beobachter" und „I. B." liegen auf.

Salzburg
2 Damen suchen für Mitte Sept. auf 5 Tage, sehr sauberes, ruhiges Zimmer mit 2 Betten. Angeb. mit Preis unt. 13948 a. d. „V. B."

Bankbeamter
Ostpr., 28 Jahre alt, evang., im 8. Berufsjahr, wegen Rationalisierung abgebaut, sucht Stellung im Bankfach oder als Buchhalter. Angeb. unt. 13937 an den „V. B."

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Älterer
Kaufmann
viele Jhr. selbständ., Hausbesitzer, Gesinnungsgenosse, benötigt
2000 RM.
gegen Sicherheit und Zinsen. Antworten unter 13948 a. d. „V. B."

Die Wahrheit über den „Fememörder"-Rummel schildert das aufsehenerregende Buch
Der Heinesprozeß
Ein Kapitel deutscher Notzeit
Preis 2 Mark
Umfang 136 Seiten mit 6 Bildern. Zu bez. durch jede deutsche Buchhandlg.
Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO, Thierschstr. 11
Postscheckkonto München 11346

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Pelze
Mäntel Fohlen Lamm Seal Bisam usw.
bis zu 12 Monats-Raten ohne jeden Aufschlag
Kragen Neueste Form
Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst
Eigene Werkstätte
Alois Wutz, Dultstr. 1
Ecke Sendlingerstr., gegen die Münchner N. N.

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (nächst Sendlingertorplatz)
DAMENHÜTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise
Individuelle Bedienung

Wasserdichte Berg- und Wanderstiefel
Billigste eigene Handarbeit! bester Qualität!
Versand nach auswärts!
Kiermeier, München, Augustenstr. 58

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise
Teilzahlung
nur
Augustenstr. 59

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung!

Möbel	**Metallbettstellen**
Schlafzimmer	Aufliegmatratzen, eigenes Fabrikat
Speisezimmer	Schoner
Küchen	Bettfedern und Daunen
Einzelmöbel	Bettinletts
Polstermöbel	Stepp- und Wolldecken

kaufen Sie am günstigsten im
Betten- u. Möbel-Ausstattungshaus
Wilh. Speiberg, München, Lindwurmstr. 195
Haltestelle Bavariastraße, Linien 6 und 16
Besuchen Sie zwanglos mein großes Möbellager. Versand nach auswärts. Zustellung München kostenlos. Ia Referenzen. Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung!

Pianos
Flügel Harmonium
nur beste Weltmarken
kaufen Sie am besten zu günstigen **Zahlungsbedingungen**
im Pianogeschäft
Fendl
München
St.-Paul-Straße 2,
bei der Pauluskirche
Mietpianos / Stimmungen

Hochwertige, anerkannte
Qualitätsarbeit
unter Garantie
Besichtigen Sie unser
Muster-Lager

Polstermöbel Dekorationen Tapezier-Arbeiten
Ziegler & Köster
München Schommerstr. 3-4

Töpler
München
Reichenbachstr. 34
nächst Ecke Fraunhoferstraße
Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15, 30

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren
mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch. Roastbeef, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen.
Th. Klaß, Wurstfabrik,
München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.)
Telephon 27706

2
Minuten vom neuen **Parteiheim**
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen Pralinen, Bonbons Kaffee und Tee
Fr. Kuchler
Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Koffer
für Bahn und Schiff, Rucksäcke, Damentaschen usw. im Spezialgeschäft
Jos. Mayr, Sattlermeister
Neuturmstr. 10 (Kosttor b. d. Maximilianstraße). Tel. 23421. Eigene Werkstätte für Neuanfertigung und Reparaturen.

Rentehaus
mit freiwerdender Wohnung und Geschäft
zu verkaufen
Anzahlung M. 25000.—. Gefl. Angebote unter 13336 a. d. „V.B."

Zinslose Kredite
Leistungsfähige Bausparkasse sucht für alle Gebiete redegewandte
Mitarbeiter
auch stille Berater wollen sich melden. Bei Eignung, Uebertragung einer Geschäftsstelle. **Volksbausparkasse, G. m. b. H., Heidelberg, Hauptstraße 92.**

Zinsloses Kapital für Eigenheime, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, Entschuldung
alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen.
Westmark
A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2
Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 100
Name:
Anschrift:
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
Zuteilung schon nach 6 Monaten möglich.

Gottlieb Müller
Telephon 51381 München Schommerstr. 19
Bereifung für Auto und Lastwagen
Jedes Fabrikat • • Garagen-Schläuche
Technische Gummi- und Asbestfabrikate

Jüngerer, strebsamer
Textilfachmann (Kfm. u. Techn.)
S. A.-Mann, mit sehr guten Zeugnissen, gelernter Verkäufer in Möbelst., Decken, Gard., vollkommen bewandert in allen Kontorarbeiten, Reifezeugnisse der Handelsschule und der höheren Textilfachschule Chemnitz (½ Jahr Webereipraxis) sucht zum 1. Oktober oder später passende Stellung in Großhandlung, Fabrik oder Kleinhandlung (Einkauf). Werte Angebote erbeten unter 1395 an den „Völkischen Beobachter".

Fräulein, 18 J., a. guter Familie, sucht
Halbtagsposten
in München, im Haushalt, ev. als Empfangsfräulein bei Arzt. Off. unt. 13927 an den „Völk. Beob."

Parteigenossin
14 Jahre im Buchverlag in Vertrauensstellung tätig mit all. vorkommenden Buchhaltungsarbeiten vertraut (ital. Sprachkenntn.) sucht passenden Posten bis 1. Okt., evtl. auch früher. Ang. unter 13948 an den „Völk. Beobachter".

Pg., Schlesierin, sucht Stellung als
Alleinmädchen
Kenntnisse im Kochen u. Plätten vorhanden. Off. u. 13935 an den „Völk. Beobachter".

Geb., evang., junges
Mädchen
25 Jahre, 1 Jahr Krankenpflegerin, sucht Stelle i. ruhig. Haushalt auf dem Lande, am liebsten Pfarr- oder Arzthaus. Leichte Garten- oder Feldarbeit erwünscht. Freundliche Angeb. unter 13941 an den „Völkischen Beobachter".

Ich bitte bessergestellte Leser d. Bl. um abgelegte
Kleidung u. Schuhwerk
für meine Kinder (8). Bin stellungslos, kriegsbeschädigt, Not groß. Frdl. Anerb. u. 13939 a. d. „V. B."

S. A.-Mann sucht zwecks Umstellung v. technischen auf den landwirtschaftlichen Beruf Stellung als
Eleve
auf größeres Gut in Norddeutschland. Vorbild. Obersek.-Reife, 3 jährige praktische technische Ausbildung und 1 Semester Maschinenbauschule. Off. unt. 13936 an den „V. B."

Bäckergehilfe
21 Jahre, sucht sofort oder späte Stellung in einem flotten Betriebe. SA-Mann, befindet sich in ungekündigter Stellung. Anschrift: J. W. Poteska, O.Grl., Emmerthal (Hannover).

Zu Bälde oder Januar 1931, sucht allerbest empfohlener
Apotheker
angenehme Dauerstellung od. Verwaltung. Suchender ist verheiratet m. Apothekerin. Beide möchten gerne zusammen tätig sein od. an einem Ort wohnen, wo beide Beschäftigung finden. Angebote unt. 13947 an den „Völkischen Beobachter".

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Parteigenosse, S.A.-Mann, tüchtiger, erfahrener Landwirt, 2 Semester Landwirtschaftsschule, 6 Jahre praktisch tätig auf größeren Gütern, prima Kenntnisse in Viehzucht und Ackerbau sucht Stellung als Aufseher oder
Verwalter
auf mittleres Gut od. kleineren Betrieb. Angebote unt. 13931 a. d. „V. B."

Verh. Gärtner
Nationalsozialist, 32 Jahre, 15 Jahre in leitender Stellung, firm in allen gärtnerischen Arbeiten, sucht sofort Stellung, in größerem Erwerbsgartenbau, Herrschaft, Rittergut, Fabrik oder Anstaltsbetrieb. Angeb. unt. 13945 an den „V. B."

Landwirtsch. Beamter
Nazi, 8½ Jahre Praxis, sucht per sofort oder spät. Stellung. Gefl. Zuschriften erbeten unt. 13946 an den „V.B."

Müllermeister
Pg., 36 Jhr., ledig, sucht Stellung als **Obermüller, Verwalter, Werkführer** od. ähnl. Posten. Werte Ang. erb. an **Arthur Berndt, Görlitz, Augustastr. 14/III.**

Pg., junger, lediger
Elektromeister
(Konzessionsträger), i. ungekünd. Stellung, (Großstadt), wünscht in Nord-West-Deutschland entspr. Anstellg. Ang. an F. Popp, Oldenburg Oldbg., Kaulinie 9.

Chauffeur
Pg. S.A.-Mann, 25 Jahre, verh., in großer Notlage, sucht Stelle
Führerschein 3 b. Vollkommen vertraut mit allen vork. landwirtsch. Arbeiten. Kenntnisse in der Metzgerei. Scheut keine Arb. Geht auch ausw. Briefe unter 13916 an den „V.B."